# M. Gottlob Klugens,

Pastoris Primarii zu Neumarkt,

# HYMNOPOEO-GRAPHIA SILESIACA,

## Erstes Bändchen,

die

erſten drey Decades

in sich haltend,

nebst

zwey kurzen Indicibus.

---

Breßlau,

bey Johann Jacob Korn. 1755.

# M. Gottlob Klugens,

Pastoris Primarii in Neumarkt

# HYMNOPOEOGRAPHIA SILESIACA,

Oder

## Historische Lebensbeschreibung

dererjenigen

## Schlesischen Liederdichter,

Deren Leben noch nie,

Oder doch sehr kurz beschrieben worden.

Decas III.

---

Dieser sind, als im Anhange,

beygefüget

Samuel Thieles,

weyland ersten evangelischen Rectoris in Neumarkt,

Bußpsalmenlieder.

Ex Manuscripto.

---

Breßlau,

bey Johann Jacob Korn, 1755.

Dem

Hoch-Ehrwürdigen,

Hochachtbaren und Hochgelahrten Herrn,

# Hrn. M. Christian Hoffmann,

Hochverdientem Pastori in Rauten, der Schulen Inspectori, und einer Ehrwürdigen Priesterschaft dasigen Crayses Hochansehnlichen Herrn Seniori &c.

Seinem Hochzuverehrendem Herrn Gevatter, und in Christo vielgeliebtem Herrn Confratri und Hochgeneigtem Gönner,

und

dem Hoch-Wol-Ehrwürdigen,

Großachtbaren, Hoch- und Wolgelahrtem Herrn,

# Herrn George Riemer,

Treumeritirtem Herrn Diacono bey der Rautnischen Pfarrgemeinde 2c. 2c.

Seinem Hochwerthesten Amts-Successori und Hochgeehrtesten Amtsbrüderlichem Freunde und Gönner,

widmet und überreichet

diese IIIte Decadem

seiner

Hymnopœographiæ Silesiacæ,

mit dem aufrichtigen Segenswunsche,

daß der ewig erbarmende Vater im Himmel

**Sie Beyderseits,**

nebst

Ihro Hochwerthesten und geehrten Priester-Häusern

und sämtlich

**Hochvornehmen Anverwandten**

in seine gnädige Aufsicht einschränken, und mit vieler Liebe und Erbarmung bis in die spätesten Jahre crönen wolle!

Der AUCTOR.

Hoch-

## Hochehrwürdiger Herr Senior!

## Hochwolehrwürdiger Herr Diaconus!

### Insonders Hochzuverehrende Herren und Gönner!

### In Christo vielgeliebte Herren Confratres!

Sie arbeiten beyde an derjenigen Gemeinde, bey welcher ich vor 12. Jahren und drüber, just zwey Jahre als Diaconus und unwürdiger Mitarbeiter am Worte des HErrn gewesen bin. Hat mich gleich der verborgene GOtt von derselbigen durch einen rechtmäsigen Beruf genommen, und durch einhellige Wahl der evangelischen

Bürgerschaft in meiner lieben Vaterstadt, mir befohlen, eben hieselbst, wo ihm eine neue Gemeine (sintemal seit 88. Jahren kein Evangelium in ihren Ringmauren hatte dürfen geprediget werden) solte gesammlet und erbauet werden, sein heiliges Wort lauter und unverfälscht zu verkündigen; so habe ich jedennoch bis itzo meiner ehmaligen geliebten Seelenkinder in Rauten nicht vergessen. Dieselbigen liebten mich herzlich, und thaten mir viel gutes, so lange ich bey ihnen war: und ich bete auch abwesend noch vor dieselbigen, daß es ihnen allen wol und glücklich gehe!

Besonders herzet und vergnüget mich noch heute Dero aufrichtige collegialische Freundschaft und redliche Liebe, Hochzuverehrender Herr *Senior!* die Sie mit mir, als einem damals jungen Timotheo, die 2. Jahre hindurch, denn so lange habe ich nur, mit Ihnen bey der werthen Gemeine in Rauten gemeinschaftlich und im Segen zu arbeiten, die besondere Ehre und Vergnü-

gnügen gehabt, zu pflegen und zu unterhalten gütigst haben geruhen wollen. Auch bis itzo lieben Sie mich, so wie ich Sie herzlich liebe und hochschätze, ohnerachtet wir dem Leibe nach getrennet sind.

Und das ist eben die reizende Triebfeder, warum ich mir das Vergnügen gönne, Ew. Hochehrwürden diese 3te Decadem Hymnopœographiæ Siles. mit wahrer Hochachtung und freundschaftlichen Ergebenheit zu dediciren. Ja eben das soll ein öffentliches Zeugniß geben von unsrer ehmaligen amtsbrüderlichen Freundschaft und gutem Begehen, wiewol meine Achtung bis an mein Ende gegen Dero Hochwerthe Person gros bleiben wird.

Auch Sie,

Allerwerthester Herr *Diaconus!*

wundern sich nicht, warum mich unterstehe, Dero werthesten Namen dieser geringen Piece vorzusetzen. Zwey Bewegungsgründe, die Ihnen schon bekant

 sind,

sind, sind es vornemlich, die mir dis zu thun empfohlen haben. Einmal habe ich die Ehre, daß Sie bey meiner ehmaligen sehr lieben Gemeine mein Amts-successor geworden, und es war auch niemand würdiger, denn eben Sie. Sie führen das Amt des HErrn mit grossem Segen, was ich nur in grosser Schwachheit, jedoch durch die Kraft Christi redlich, treiben konte. Sie hatten schon viele Jahre die zarten Lämmer in ihrer Schule geweidet, darum müssen Sie nun auch die Schaafe JEsu zu den gesunden Triften führen. Sodann schreibe Ew. Hochwolehrwürden hier dasjenige zu, was zum Theil durch Dero gütigen Vorschub sub num. 9 habe sagen können. Nemlich Sie waren ehedessen so bereit und willig, mir das Leben Dero wolseligen Schwagers, Herrn M. Christian Gottlieb Stillers zu communiciren. Ja Sie sind eben der Bürge, daß derselbe würklich unter die Liederdichter gehöre. In gleicher

Ab-

Absicht und Verbindlichkeit hätte ihnen schon in der 1sten Decade dieser Hymnopœographie öffentlich Dank sagen sollen, da Sie schon ehedessen den sel. Past. Bleyeln, als einen Hymnopœum, mir bekant zu machen, geneigtest geruheten. O daß Sie mir Gelegenheit geben mögten, Ihnen, Hochwerthester Herr *Confrater!* pflichtschuldigste Gegendienste erweisen zu können. Ich erwarte Dero angenehme Befehle.

Uebrigens wünsche Ihnen beyden, Hochzuverehrende Herren *Confratres* und Hochgeneigte Gönner! aufrichtigst, daß Sie noch viele Jahre im Weinberge des Herrn mit grossem Segen und Gewinn arbeiten, dem Herrn Herrn viele Seelen zuführen und durch Dero treuen Dienst bekehren und viel erbauen mögen! Es müsse Ihnen und Ihro Hochgeschätzten Ihrigen immerdar, so leiblich, als geistlich, wolgehen, hier zeitlich und dort ewig! Mich aber und die herzlieben Meinigen

empfehle ich in Dero beharrliche Freundschaft und Liebe. Sie beten vor uns, so wie vor Sie und das gesegnete Lustre Dero vornehmen Priesterhäuser unermüdet zu GOtt seufzet und flehet

Ew. Ew. Hoch- und Wolehrwürden

Neumarkt,
den 28. April 1754.

Zu Gebet, Liebe und willigen Diensten
verbundenster und ganz eigner
M. Gottlob Kluge,
Pastor Primarius.

Vor-

# Vorrede.

## Hochgeneigter und in Christo Vielgeliebter Leser!

Endlich habe ich mancherley Hindernisse überstiegen, (die ich nicht eben allererst weitläuftig zu rügen gesonnen bin) daß ich dir den dritten Theil meiner schlesischen Liederdichter Beschreibung überliefern kan. Ich weiß zwar wol, daß ich im kurzen Vorbericht zur 2ten Decade versprochen, daß ich die 3te und 4te Decadem zugleich heraus geben, und damit ein Bändchen ausfüllen wolte. Allein ich habe vor dismal bey der dritten allein müssen bewenden lassen. Und hiemit ist das erste Bändchen beschlossen. Ich habe noch Vorrath genug, und könte gar leicht das 2te Bändchen mit andern 3. Decadibus nachfolgen lassen. Aber die mir alzu umschrenkte Zeit erlaubet mir nicht, es vor der Hand veste zu setzen und sicher zu versprechen, wann es erfolgen dürfte. So viel versichere einen respect Hochgeneigten Leser,

Leser, daß ich alsdenn die Decades nicht einzeln, sondern alle 3. zusammen auf einmal werde abdrucken lassen, damit man nicht, wie bisher geschehen, alzulange auf etwas volständiges warten dürfe.

Ich sehe anbey voraus, daß man einen umständlichen Indicem rerum desideriren, und mir den Mangel desselben vorwerfen werde. Allein, auch ich habe eben das hier auszusetzen; iedoch wo war die Zeit und Musse, die mir es hätte gestatten wollen? Was künftighin bey dem 2ten Bändchen geschehen mögte, so der HErr Leben und Gesundheit verleihet, stehet zu erwarten. Ich stehe an, etwas im voraus mehr zu versprechen, weil öfters gar zu viele Hindernisse und Zerstreuungen sich äussern.

Gegenwärtig habe ich noch etwas zur Verbesserung der Dec. II. pag. 169. mitgetheilten Schmolkischen Genealogie allerdings hieher setzen müssen, wie mir solches von gütigen Händen aus Bolkenhayn hochgeneigt communiciret ist worden. Es ist nemlich der Extract eines Schreibens eines gelehrten und mühsamen Freundes aus Lauban, und lautet also:

„Von dem Schwiegervater Franz Thymners muß ich anmerken, daß derselbe eigentlich

„gentlich Joachim Wießner, ein ehrli-
„cher alter Bürger und Tuchmacher, auch
„Kirchvater alhier (nemlich in Lauban);
„der angegebene Christoph Wießner
„aber dieses Joachims Sohn, und also
„der Frau Franz Thymnerin Bruder
„gewesen. Er selbst, Franz Thymner,
„war anfangs Pfarrer zu Welkersdorf,
„hernach Diaconus substitutus und Col-
„laborator Scholæ in der obersten Classe
„alhie, ferner ordentlicher Diaconus hie-
„selbst, und endlich Pastor zu Buchwald.„

Und hiermit empfehle mich in die hohe Gewogenheit aller wahren Gönner und Freunde, und bitte mir ferner gütige Beyträge zu meinem studio hymnico freundschaftlich aus. Denn ich muthmasse nicht ohne Grund, daß noch viele schlesische Liederdichter verborgen sind. Ich werde mich iederzeit zu schuldigen Gegendiensten bereit und willig finden lassen.

Auctor.

# Index Hymnopœorum.

I. Böhm (M. Gottfried) Diaconus zu S. Nicolai in Brieg, und des ehemaligen Fürstenthums Consistorii Adsessor.

II. Herrmann (Benjamin Daniel) Pastor Secund. in Gurau.

III. Kampmüller (M. Gottfried) Diaconus bey S. Laurentii in Wolau und Adsessor des damaligen Königl. Consistorii daselbst.

IV. Linzner (George) der H. S. Beflissener, und der Jugend in Breßlau Informator und Schulhalter.

V. Opitz (M. Johann) Pastor zu Goldberg und Senior Circuli.

VI. Schwedler (M. Joh. Christoph) Pastor und Inspector zu Niederwiese bey Greifenberg.

VII. Sänftleben (Joachim) Pfarrer zu Pilgramsdorf im Goldbergischen Crayse.

VIII. Stephani (M. Christian) College bey dem Zittauischen Gymnasio.

IX. Stiller (M. Christian Gottlieb) Cantor zu Rauten.

X. Thiele (Samuel) Rector zu Neumarkt.

*Q. D. B. V.*

Q. D. B. V.

# I.

## M. Gottfried Böhm,

### letzthin gewesener Diaconus bey der Stadt Pfarrkirche S. Nicolai in Brieg, und Assessor des Fürstenthums Consistorii.

Ist gebohren in Breßlau ao. 1680. den 16. Julii, dessen seel. Vater Caspar Böhm und die Mutter Maria Magdalena geheisen. Er legte die Fundamenta seiner Studien in Breßlau, unter *Acolutho, Gryphio, Hankio, Kranzio*, und begab sich mit einem rühmlichen Testimonio ao. 1699. auf Universitäten. Besahe allerley Städte, Grünberg, Crossen, Cüstrin, Frankfurt, Berlin ꝛc. und sprach allenthalben die gelehrtesten Männer, als *Stockfletium, Lütkenium, Bechmann, Gladovium* und andere. Er studirete in Leipzig, wo er sich zu Anführern erwählte, in Linguis Orien-

talibus *Glassium* und *Pfeiferum*, in Philosophicis *Hardtium* und *D. Gottfr. Olearium;* in Theologicis *Güntherum, Cyprianum, Itigium*, und *Seeligmannum.* In Wittenberg studirete er unter *Schurzfleischio* und *Neumanno;* promovirte auch hieselbst in Magistrum. In Jena hörte er *Weissenbornium* und *Wedelium;* in Halle *Stisserum, Franken* und Breithaupten. Von hier aus begab er sich mit dem Baron Rimald nach Hamburg, und endlich nach Amsterdam. Von dannen kehrte er wieder nach Breßlau, und von da kam er an Hrn. *Cochlovium,* Pfarrern zu Roszkow oder Roschkowitz im Pitschinschem Cränyse, und nachdem er binnen 16. Wochen die polnische Sprache bey demselben erlernet hatte, bemühete er sich in derselben Sprache sich besser zu excoliren, und begab sich an die polnische Gränze. Endlich kam er anno 1706. wieder nach Breßlau, und lies sich in beyden Sprachen in Predigen hören, worauf er ao. 1707. die Vocatio nach Weigwitz und Gaulau erhielt, und bey diesen Gemeinen seinem GOtt treulich diente.

So weit gehet die Böhmische Lebensgeschichte, welche der seel. Ephraim Oloff, weyl. Polnischdeutscher Prediger in Thorn, in seiner polnischen Liedergeschichte P. I. pag. 25. 26. ertheilet. Es ist aber über dies noch zu merken, daß gedachter M. Gottfried Böhm in Weigwitz nicht geblieben, sondern ao. 1728. zu einem Diacono bey der Stadt Pfarrkirche zu S. Nicolai in Brieg berufen worden, in welcher Station er auch anno 1734. im HErrn seelig entschlafen.

Oloff hat, auser der obigen Nachricht, auch verschiedene Schriften von unserm M. Böhm l. alleg. p.27. angeführet, welche ich hieher setzen will. Er hat nemlich herausgegeben:

1. Exercitationen Philologicam de Muliere Bethaniæ Christum ungente, Præside *M. Abrah. Jaeschkio* (*) Thorunensi. Lipsiæ 1700. 4.

2.) Des Schlesischen Israels jämmerliche Kläge über des glorwürdigsten Kaysers Josephi geschwinden Tod aus Joelis I, 12. ao. 1711. fol.

3.) Englisches Taufbild, Festo Circumcisionis ao. 1712.

4.) Μνημόσυνον divinæ dilectionis Wenzkianum incredibile ao. 1714.

5.) Gute Beylage zu des Hrn. *D.* Carl Oehmbs, Breßlauischen Physici, Ludo Martiali (**) a. 1719.

6.) GOttes Auge in der Schule Brieg 1722.



(*) Dieser Disputation ist in dieser Hymnopœogr. Sil. Dec. I. p. 96. unter dem Jäschkischen Leben gedacht worden. Es ist aber unser M. Böhm derselben Auctor.

(**) Also führet Oloff diese Böhmische Schrift auf, aber irrig. Der Titel derselben ist eigentlich dieser: Eine gute Beylage zu D. Oehmbs Beschreibung der Landecker Bäder 1719. 8. ein Bogen. Diese Beylage enthält in sich Gebete und Lieder vor die Brunnengäste zu gebrauchen. Der Verfasser hat hier seinen Namen nur mit den Anfangsbuchstaben ausgedrückt. Er ist aber auch um dieses Bogens willen unter die Liederdichter zu rechnen.

7.) Einen schönen Spruch von dem frommen GOtt für blatternde Kinder und derselben betrübte Eltern ex Ps. LXXIII, 25. 26.

Auser diesen Schriften sind noch 2. andere bekant, welche Ephraim Oloff nicht angeführet hat. Die erstre führet den Titul:

*M. Godofr. Bœhmii*, Diaconi et Consistorialis Bregens. in Silesia, de Nominibus argumentum, Bregæ 1731. 4.

Die andere ist eben diejenige Schrift, um welcher willen man ihn billig unter die Schlesischen Liederdichter rechnen muß; die völlige Aufschrift derselben ist diese:

Des geheiligten Zions lieblicher Gruß an GOtt und sein Herze, durch gebundene Gedanken im Namen JEsu gegeben von *M.* **Gottfr. Böhmen**, in die 21. Jahr zu Rügersdorf, Weigwitz und Gaulau gewesenen Predigern, voritzo Diacono in Brieg, Breßlau und Lignitz 1728. 12. obl.

Gegen das Ende der hier vorangesetzten Vorrede bekent der Auctor, daß er willens gewesen, noch vor dieser Schrift **vertrauliche Gedanken über die Sonn- und Festtagsevangelia** mit den lateinischen *Elegien* und griechischen *Distichis* durch den Druck bekant zu machen, welches aber **Martin Böhmens**, **Schmolkens**, **Heermanns** und anderer wackerer Männer Arbeit zurücke gehalten habe. Es befinden sich in dieser Samlung 81. Lieder. Zur Probe will ich einige Stro-

Strophen aus dem Liede anführen, welches pag. 112-114. zu lesen, und den Titel hat:

Der HErr im Wetter.

Hiob am 37.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen rc.

1.

Wie witterts in dem Wolkenhaus!
Ach GOtt machs doch mit uns nicht aus!
Es tönt und blitzt, die Erde kracht!
Wer kan bestehn vor deiner Macht?

2.

Ich weis, es komt, auf dein Gebot;
Beschütz uns doch, HErr Zebaoth!
Wir beugen uns und bitten dich,
Ach HErr! verfahre gnädiglich!

3.

Der Sünden Greuel sind zwar viel;
Doch deine Gnade hat kein Ziel:
Des Blutes JEsu Mildigkeit
Macht uns ja balde beßre Zeit.

4.

Es zittert jetzt der Erdengrund;
Doch noch vielmehr mein Herz und Mund,
Weil deiner Strafen Kraftprophet
Schon über unsern Häuptern steht.

5.

Hilf GOtt! was war dis für ein Schlag,
Dafür ich überaus erschrack:
Ach! lösche doch durchs Regenbad,
Dafern es wo gezündet hat. rc. rc.

Auf einem besondern Bogen in folio hat unser *M.* Böhm auch eine Trauerode drucken lassen, welche in der obangeführten Samlung ebensals nicht zu finden ist. Der Titel ist also abgefaßt: Die ihren Immanuel suchende und getröstete Sulamith bey dem schmerzlichen Verluste eines einigen jungen Herrleins des Hoch- und Wohledelgeb. Ritters und Herrn, Herr Wenzel Bernhards von Prittwitz und Gafron, Erbherrn in Lorzendorf, Namens Ernst Friedrich, sahe gläubigst *M.* Gottfried Böhme, Pfarrer in Weigwitz. Brieg 1718. die erste Strophe lautet also:

Wo ist Immanuel! betrübte Feyertage,
Da meines Sehnens Angst des Muthes Feuer nimt,
Der Lippen muntre Kraft im Ton der Tiefen stimt.
Wo ist Immanuel! O bittre Seelenklage!

Mehrgedachter **Oloff** hat in oben genanter Schrift p. 26. unsern Hymnopœum auch unter die polnischen Liederdichter gerechnet, weil er das Weynachtlied: **Lobt GOtt, ihr Christen alzugleich** ꝛc. ins polnische übersetzt, und diese seine Composition: Pochwalmy Boga jak trzeba, ins Briegische Gesangbuch von a. 1723. habe einverleiben lassen: Doch hat sich derselbige selbst widersprochen, weil er l. d. p. 126. schreibet: er wäre von einem guten Freunde versichert worden, daß der eigentliche Auctor von dieser Uebersetzung der ehemalige polnische Prediger zu S. Chistophori

ri in Breßlau, Herr George *Murava,* gewesen sey. Ueberdis irret auch Oloff darinnen, wenn er schreibt, daß diese Uebersetzung erst in das Briegische Gesangbuch von a. 1723. sey gesetzet worden. Sie steht schon in einem polnischen Gebet- und Gesangbüchlein, welches zu Breßlau 1720. unter dem Titul: Ksiazeczka reczna, gedruckt worden, und Oloffen unbekant gewesen seyn muß, weil er desselben in dem ganzen 3ten Capitel P. II. seiner polnischen Liedergeschichte, welches von schlesischen polnischen Gesangbüchern handelt, mit keinem Worte gedacht hat; jedoch wird p. 303. der Edition de ao. 1711. erwehnet, die von Johann Jansken mit Baumannischen Schriften gedruckt worden. Was übrigens gedachte Uebersetzung des Liedes: **Lobt GOtt ihr Christen** ꝛc. vor ein Fatum erlitten, wird p. 309. erzehlet.

Uebrigens verdienen noch folgende Umstände von unserm Hymnopœo angemerket zu werden, theils daß er als Diaconus zu Brieg und Adsessor des Kayserl. Königl. Briegischen Consistorii Aug. Conf. ao. 1734. den 30. Januar. a. æt. 54. an einem Schlagflusse plötzlich gestorben sey; theils daß er 4. Kinder hinterlassen habe:

1. eine Tochter, welche an Herrn Daniel Näglo, Pfarrherrn zu Golkowitz, Neudorf und Kostau im Pitschnischen Weichbilde Briegischen Fürstenthums verheyrathet worden. Die aber schon todt ist.
2. eine Tochter, Rosina Elisabeth, verheyrathet an Herrn D. Mägdlon in Pitschen, lebet noch.

3. eine Tochter, Juliana Christiana, verheyrathet an Herrn Reider, Kauf- und Handelsmann in Brieg.

4. einen Sohn, Augustus; starb nach des Vaters Tode als ein Alumnus des Briegischen Gymnasii.

## II.

## Benjamin Daniel Herrmann, Pastor Secundus bey der Evangelischen Gemeine in Gurau Glogauischen Fürstenthums.

Dieser verdiente Lehrer begrüßte die Welt ao. 1714. den 15. Octobr. zu Lissa in Grospolen durch die leibliche Geburt, und erhielt bald darauf durch das Bad der geistlichen Wiedergeburt die Anwartschaft auf das seelige Erbe der zukünftigen Welt. Sein Vater war weyland Herr *M.* Daniel Herrmann, Archidiaconus zu Lissa, und die Mutter ist die noch lebende schmerzlichbetrübte verwitt. Frau Rosina Florentina Herrmannin geb. Crellin, weyland Samuel Crelli, Kauf- und Handelsmannes in Lissa, jüngste Tochter, der die Susanna geb. Waltherin, eines daselbstigen Kaufmanns, Andreas Walthers, einzige Tochter zur Ehe hatte.

Sein

Sein Grosvater war der berühmte M. Zachar. Herrmann, hochansehnl. General Senior in Grospolen und Pastor zu Lissa, (*) und die Mutter die seel. Frau Susanna Catharina Herrmannin geb. Linkin.

Die vom Vater und Grosvater genossene christpriesterliche Erziehung hatte unserm seeligen Past. Herrmann einen so starken Trieb, mit der Zeit ein Diener GOttes und seines Wortes in der Kirche JEsu zu werden, eingeflösset, daß er, ohnerachtet der väterlichen Bestimmung zur Arzneykunst und der vortheilhaftesten Vorstellungen, von der Neigung zur heil. Gottesgelahrheit nicht abzubringen war. Er richtete deswegen schon im väterlichen Hause und in der Lissenschen Stadtschule sein ganzes Bestreben dahin. Worauf er seine gymnastischen Studia in Breßlau unter dem hochberühmten Rect. Kranz, dem nunmehro hochansehnlichen Königl. Preuß. Ober-Consistorial-Rath, Herrn Burg und andern verdienten Lehrern (**) die accademischen aber unter den damals



(*) Dieses grosen Theologi *M.* Zach. Herrmanns Leben haben wir bereits in der 2ten Decade Num. V. p. 121. seqq. treulichst recensiret.

(**) Ich meines Orts erinnere mich mit vielem Vergnügen, daß ich die Ehre genossen, mit dem seeligen Past. Herrmannen zu den Füssen der grosen Lehrer in Breßlau mit vielem Gewinn gesessen zu haben. Ach! daß dieser wackere Mann so frühzeitig hat erblassen sollen! Um des willen ist mir die Acclamation noch heute ungemein lieb, welche mir der seel. Mann bey seinem

mals in Leipzig florirenden Theologis, Herrn D. und Superint. Deyling, D. Hebenstreit, und andern berühmten Professoribus Theologiæ et Philosophiæ, nach einem an jeden Orte viertehalbjährigen Aufenthalte, rühmlichst absolvirte.

Ehe er in sein Vaterland zurücke kehrete, besuchte er vorher auf einer gelehrten Lustreise das schöne Dreßden, das anmuthige Jena, das zunehmende Halle, das noch grünende Wittenberg, das gelehrte Frankfurt und das berühmte Danzig. An allen diesen Orten hatte er Gelegenheit, nicht nur viele vornehme Anverwandte, sondern auch vornemlich die vortreflichsten Gelehrten kennen zu lernen, durch deren Umgang er sich einen guten Schatz der Historiæ Literariæ, besonders aber Theologiæ Casuisticæ samlete, welchen er in kurzen mit grosem Nutzen anwenden konte.

Denn ao. 1739. bekam er eine Vocation ins Predigtamt zum Heiligen Geist im Fraustädtischen

seinem Besuche in Wittenberg d. d. 13. Junii 1736. in mein Stambuch geschrieben, mit diesen Worten.

Dulcius ex ipso fonte bibuntur aquæ.

Mein Freund! hier springt die ehrenwerthe Quelle,
Aus welcher sich Lutheri Brunn ergeußt,
Und allemahl durch reine Wasserfälle
In alle Welt mit Lebensströmen fleußt;
Drum stille nur dein durstiges Verlangen,
Und laß nicht ab, bis Wasser aufzufangen,
Bis dich die Lebensflut erfült,
Die in ein ewig Leben quilt.
Trink immerfort bis Lebensströme von dir fliessen,
Die sich von dir in tausend Herzen giessen.

schen Oberpritschen, und trat solches eben an seinem Geburtstage an, just da er 25. Jahr alt war; er führte solches auch bis ins 6ste Jahr mit vielem Seegen und Vergnügen, ob ihm gleich durch die erfolgte geseegnete Veränderung in Schlesien drey Theile seiner weitläuftigen Gemeine abgiengen.

Anno 1740. den 4ten May verheyrathete sich der Seelige mit der nunmehro innigstbetrübten Frau Wittib, Tit. Frau Johanna Christiana Herrmannin geb. Seyfertin, tit. Herrn Johann Seyferts, vornehmen Kauf- und Rathmannes in Fraustadt, und Frau Johanna Regina Seyfertin geb. Stephanin, ältesten Tochter (*). Mit dieser hat er auch eine recht zärtliche und geseegnete Ehe, doch nicht länger als 11. Jahr und 19. Wochen geführet.

Anno 1745. den 1. Aug. war damals der 7. Sontag nach Trinitatis, (welcher Sontag dem seel. M. Adolph in Hirschberg sehr fatal gewesen. Vid. Decad. I. hujus Hymnopœogr. Siles. pag. 6.) eben am Einweyhungsfeste der neuen Friedrichskirche zur heiligen Dreyeinigkeit in Gurau, ward er von dem nun auch schon seeligen Glogauischen Ober-Consistorial-Rath Löbin (dessen

(*) Und diese verwitt. Frau Past. Herrmannin ist eben so gütig gewesen, und hat auf mein bittliches Ersuchen mir nicht nur die Personalien gütigst communiciret, sondern auch in einer liebreichen Zuschrift von den verfertigten Schriften ihres seeligen Eheherrns eine umständliche Nachricht geneigt ertheilet, wovor ich hierdurch öffentlich danke.

(dessen Leben im Schlesis. Büchersal P. V. p. 473. sqq. umständlich beschrieben wird) als zweyter Pastor installiret.

Dis schwere Amt verrichtete derselbe nebst seinem geliebten Amtscollegen, dem auch schon seeligen Herrn Daniel Petzoldt, Pastore Prim. nicht weniger mit aller Treu und Sorgfalt, auch manchmal fast über Vermögen, welche Amtsführungen GOtt mit vielen gewonnenen Seelen seegnete, so wie seinen Ehestand mit 6. angenehmen Kindern, nemlich mit 4. Söhnen und 2. Töchtern, welche den frühen Verlust eines treuen Vaters theils schon schmerzlich bethränten, theils aber auch noch nicht verstunden.

Schon an. 1749. klopfte der Tod durch eine harte Niederlage bey unserm redlichen Pastor Herrmann an; GOtt aber wandte damals das grose Leid noch in Gnaden ab, welches 2. Jahre darauf erfolgte. Denn ao. 1751. gegen das Ende des Junii verfiel er in eine 4. Wochen lang daurende schwere Krankheit, die besten Arzeneymittel wolten hier nicht würken, sondern die tödtliche Niederlage machte den 23. Julii, war eben ein Freytag, des Morgens um 7. Uhr, besagten 1751sten Jahres durch einen seeligen und freudigen Tod mit diesem abgematteten treuen Knechte GOttes Feyerabend, nachdem derselbe der Kirche Christi in Oberpritschen und Gurau 12. Jahr weniger 12. Wochen, in seinem ganzen Leben aber 36¾. Jahre GOtt und dem Nächsten redlich gedienet hatte.

Sei-

Seinem kranken Herrn Amtscollegen ward er also von der Seite entrissen, welcher ihme in wenigen Tagen im Tode seeliglich nachfolgete, so daß die evangel. Kirchversamlung in Gurau höchstbetrübt und traurig wurde, als sie so zu sagen auf einmal beyde treueste Seelsorger muste erblassen sehen. Und eben dieser remarquable Umstand beweget mich, diesen Herrmannischen Lebensgeschichten das Leben seines im Leben geliebten Mitarbeiters am Evangelio J. C. beyzufügen, sobald wir nur eines und das andre von unserm Hymnopœo noch werden angemerket haben.

Das schöne Namens Symbolum unsers seel. Past. Herrmanns war: Bonum Dominum Habemus!

Ich habe bereits in meinem Begräbnisliedercommentario Num. 587. p. 1003. sq. etwas von unserm Liederdichter gesaget, und theils erinnert, daß der Seelige, da er noch Pastor in Oberpritschen gewesen, ao. 1743. 8. im Kornischen Verlag Lieder über alle Evangelien und Episteln unter der Aufschrift: Andächtiger Seelen Sonn- und Festtägliche Ruhe in GOtt aus den heiligen Worten JEsu und seiner Zeugen, und ao. 1746. die Fragstücke Lutheri in Lehr-Bet- und Trostliedern zu Lissa in 12. herausgegeben habe. Des wohlseel. General Senioris in Grospolen, Herrn Pastoris Thomas in Lissa, Urtheil ist l. all. zu lesen, ubi vide.

Auser diesen beyden Stücken, schrieb mir des Seeligen hinterlassene innigstbetrübte Wit-

Wittib, Tit. Frau Past. Herrmannin d. d. Gurau den 15. Aug. 1752. „hat mein seliger „Mann weiter nichts drucken lassen, als die drey „Worte über jedes Sonn- Fest- und Feyer„tagsevangelium, nemlich ein Wort des „Glaubens, der Ermahnung und des Tro„stes. (Lissa 1747. in 12.) Zum Drucke aber lie„gen fertig seine über die Texte aus jedem bibli„schen Buche bey gehaltenen Wochenpredigten „aufgesetzten Lieder, nebst seiner hiesigen Anzugs„predigt, wie auch einer alten von *Maronio* in „Lissa gehaltenen Predigt, ingleichen die zu den „Catechismuspredigten verfertigte Lieder, unter „dem Titul: *Catechismus in Hymnis*. Welche 2. „Stücke durch Vorschub guter Freunde bey ehester „Gelegenheit ans Licht kommen sollen.

Und da mir ein Exemplar von den oberwehnten drey Worten gütigst zugeschicket worden, als will ich eine Probe hieher setzen.

## „Am 1. Adventssontage.

„1. Das Wort des Glaubens:

„JESU ist kein König gleich.
„Er ist über alle reich.

„2. Das Wort der Ermahnung:

„Auf ihr Bürger Zions! geht eurem Könige entgegen,
„Uebergebt ihm euer Herz, opfert ihm eur ganz Vermögen.

„3. Das

„ 3. Das Wort des Trostes:
„ Nur getreu in Eyd und Pflicht,
„ JEsus eur König verlässet euch nicht.

## „Am 27. Sontage nach Trinitatis.

1.

„ Das Wort des Glaubens:
„ JEsus ist der Bräutigam seiner Kirche hier auf Erden,
„ Die, als seine Braut, einst wird von ihm heimgeführet werden.

2.

„ Das Wort der Ermahnung:
„ Kauft euch bey Zeiten Oel, wacht, samlet eur Vermögen,
„ Und geht damit versehn dem Bräutigam entgegen.

3.

„ Das Wort des Trostes:
„ Getrost, ihr Gläubigen! vergesset euer Leid,
„ Der Bräutigam holt euch in seine Herrlichkeit.

Zwey Herrmannische Maleficantenlieder sind von mir aus des Auctoris Ruhe in GOtt in meinem Begräbnisliedercommentario pag. 1004. und 1016. mitgetheilet worden, deren Anfang heist:
Christus JEsus ist mein Licht in den finstern Todesstunden.
Mein GOtt hier liegt ein armer Sünder.

Aus

Aus dem, was eben gesaget, wird übrigens deutlich erhellen, daß unser jüngerer Herrmann, was die Zahl seiner geistvollen Lieder anlanget, seinen berühmten Grosvater, den seel. M. Zach. Herrmann, wo nicht übertreffe, doch gewis gleich komme.

Und da mir beym Empfang der Daniel Petzoldtischen Lebensumstände folgendes Trostlied auf einem Bogen abgeschriebener gütigst behändiget ist worden, welches ohnfehlbar nach seinem seeligen Erblassen wird auf einem besondern Bogen seyn abgedrucket worden, so mir aber nicht zu Gesichte gekommen; als stehe ich nicht an, selbiges hiermit zu publiciren, wie ich es empfangen habe:

Sterbelied,

Welches von dem Auctore (nemlich dem seel. Benj. Dan. Herrmann) bey einer jährlichen und tödtlichen Krankheit mit schwachen Haupte und zitternden Hand verfasset worden.

Jes. 38. v. 1.

Bestelle dein Hauß, denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben.

Mel. Wer weis, wie nahe mir mein Ende?

1.

Bestell dein Hauß, denn du wirst sterben,
Hörst du des Todes Kloffen*) nicht?
Er sucht dein leibliches Verderben,
Bis endlich diese Hütte bricht,

Die

(*) So heists im abgeschriebenen Exemplar; vielleicht soll es Klopfen heissen.

Die Hütte, die vor deinen Geist
Ein schwach und morsches Wohnhaus heist.

2.

Nihm, nihm die kurzen Lebensstunden,
Aufs möglichste, aufs treuste war;
Wie bald, wie bald sind sie verschwunden,
Wie leicht vermehrt sich die Gefahr,
Und reißt dich aus der Gnadenzeit,
Von hinnen, in die Ewigkeit.

3.

JAgt dir die finstre Grabeshöle
Ein Grauen und ein Schrecken ein,
So denke nur an deine Seele,
Und las den Cörper Cörper seyn,
Der stirbt, der fault, den frißt der Tod,
Dein Geist dagegen muß zu GOtt.
Pred. Sal. 12, 7.

4.

Mach dir durch den Verlust des Deinen
Nicht länger Herz und Sterben schwer,
Auch deiner Lieben bittres Weinen
Schaft dir kein anders Schicksal her;
Dein Sinn, dein Denken muß allein
(Aufs Ewige )
(Auf GOtt und Geist) gerichtet seyn.

5.

Ja, ja mein GOtt und HErr des Lebens!
O Vater der Barmherzigkeit!
Ach! hilf, ach! hilf, daß nicht vergebens
Mein mattes Herze zu dir schreyt,
Erbarme, ach! erbarme dich
Um JEsu willen über mich.

6.
Nach nichts, als nach dem Brunn der Gnaden
Lechzt mein mit Angst umgebnes Herz;
Es ist mühseelig und beladen
Mit Schuld und bitterm Sündenschmerz.
Nichts, treuer JEsu! als dein Blut
Macht Krankheit, Schuld und Ende gut.

7.
Durchstreiche damit und vernichte
Was Geist und Leib gesündigt hat.
Und sey vor GOttes Zorngerichte
Mein Beystand, Bürg und Advocat.
Ach rechne meiner Seelen an,
Was du gelitten und gethan.

8.
Auf dich, auf dein Verdienst und Sterben
Stützt sich des Glaubens Zuversicht.
Ich weis, ich muß auf Sterben erben,
Weil mir dein Mund es selbst verspricht.
Ach! laß mich dich nur auf mein Flehn
In mein- und deinem Creutze sehn.

9.
Nichts, nichts soll dem beklemmten Herzen
Kraft, Linderung und Trost verleihn,
Als, treuer JEsu! deine Schmerzen,
Als deine Quaal und Todespein,
Damit du von der Bitterkeit
Des Todes ewig mich befreyt.

10.
In deiner ofnen Seiten Wunde
Besieg ich meine letzte Noth;
Ich steh einmal mit dir im Bunde,

Mein Todestod, mein HErr und GOtt!
Drum, bricht das Herze gleich in mir,
So lebt die Seele doch in dir.

11.

Erinnre mich der Lebensworte,
Und was du meiner Treu verheist;
Ja, öfne mir die Himmelspforte
Durch deinen mir geschenckten Geist,
Daß, wenn ich meine Crone seh,
Ich Kampf, und Welt, und Tod verschmäh.

12.

Las einst auf deinem Engelwagen
Den seelig aufgelößten Geist
In deinen Schooß zur Ruhe tragen,
Wo er den süssen Trost geneust,
Den du den Seelen zugedacht,
Die dein Blut rein und seelig macht.

13.

HERR JEsu! du bist selbst das Leben,
Die Auferstehung und das Licht,
Drum kan ich mich zufrieden geben,
Mein Cörper bleibt im Tode nicht.
Er wird zwar Moder, Asch und Staub,
Doch ewig nicht des Todes Raub.

14.

Mein Grab ist längst durch dein Begraben
Zur Ruhekammer mir gemacht,
Ich soll die Glieder wieder haben,
So bald sie auf dein Wort erwacht;
Ja, ja dein siegreich Auferstehn
Wird sie verklären und erhöhn.

15.
Ach! wie erwünscht wird meine Seele
Beym Anblick: Dieses Fleisch und Bein
Sey ihre alte Wohnungshöle,
Sich in sich selbst und GOtt erfreun,
Und rühmen, daß ihr Bund nun neu
Und dir zu Ehren ewig sey.

16.
Nun JEsu! meines Lebens Leben!
Sey einsten meines Todes Tod;
Ich bin und bleibe dir ergeben,
Ach! hilf mir durch die letzte Noth,
Auf die von dir bestimmte Zeit
Zu dir in deine Herrlichkeit. Amen.

* * *

## Lebensgeschichte
## des seel. Daniel Petzolds,
### Pastoris Primarii in Gurau.

Derselbe hat nach den ersten Buchstaben seines Namens die Worte: Dominus Providebit Gen. 22, 8. zu einem beständigen Wahlspruch und Losung in seinem Leben sich ausersehen, und darinnen manche Aufrichtung und Stärkung in GOtt gefunden. Bald bey seiner leiblichen Gebuhrt, welche den 18. Nov. a. 1696. geschahe, wachte die göttliche Vorsehung über ihn mit Gnaden, da er von frommen und christlichen Eltern herkam, die bey ihrem Armuth nichts so herzlich sich angelegen seyn liessen, als ihre Kinder in der Furcht des HErrn zu

zu erziehen. Diese waren der seel. Meister Sigmund Petzold, Burger und Tischler, und bey gemeiner Stadt Lüben geschworner Oberältester, und die seel. Maria Petzoldin, geb. Itzeln. Diese beyderseits Eltern stammten aus gottseeliger Prediger Familien. Denn des Vatern Vater war der seel. George Petzold, letzter Evangelischer Prediger in Michelsdorf im Schweidnitzischen Fürstenthum, und der Großvater mütterlicher Seite ein Nachkomme des in Schlesien durch seine andächtige Lieder bekandten Joh. Gigas gleiches Namens, letzter Evangelischer Prediger in Jacobskirche im Glogauischen Fürstenthum; und also beyde Vor- und Ureltern Exulanten, die bey Einziehung der evangelischen Kirchen, von ihrer Kirche und Gemeinen mit ihren Familien weichen, und im Lignitzischen Fürstenthum Zuflucht und Trost suchen musten. An denen sich aber die göttliche Fürsehung so herrlich erwiesen, daß sie nicht nur zum Dienste der Kirchen GOttes wieder beruffen, sondern auch bey den Nachkommen in einigen Enkelkindern zu adelicher Dignität erhaben worden. Der eine noch lebende Enkelsohn ist zur Zeit unter dem Namen von Petzold als Königl. Polnischer Geheimder Legations-Rath und Resident in Wien. Ein Enkelsohn von dem seel. Joh. Gigas ist mit verändertem Namen von Riesenstein bekandt worden.

Die Eltern des seel. Primarii Petzolds, die ihm keinen irdischen Reichthum hinterlassen konten, machten ihm ihr Gebet zum Seegen.

Nachdem ihre Hofnung soweit erfüllet war, daß ihr ältester Sohn, Tit. Hr. George Petzold, nunmehro treuverdienter Pastor zu Röstock im Schweidnitzischen Fürstenthum, seine studia academica glücklich geendiget hatte; so widmeten sie auch ihren jüngsten Sohn dem Studio theologico im Vertrauen: GOtt werde die unter so viel tausend Thränen verschlossene Kirchthüren den Evangelischen Bekennern wieder aufthun, und sein Evangelium wieder frey verkündigen lassen. Die Begierde zum Studiren aber war bey dem Seeligen sonderlich erwecket und rege worden durch die a. 1708. fast durchs ganze Land Schlesien sich aller Orten ausbreitende Versamlung der Kinder, die auf öffentlichem Felde mit vielem Eyfer zusammen kamen, und GOtt vor die Erhaltung seiner Kirchen, und Wiederschenkung der geseegneten Predigt des Evangelii anfleheten, unter welchen er öfters die Stelle eines Fürbeters zu vertreten suchte.

Im wahren Vertrauen auf die göttliche Fürsehung schickten ihn anfangs seine Eltern nach Lignitz, woselbst er des besondern Unterrichts des fleißigen Con.-R. Schröters genoß, und die ersten Proben seiner Fähigkeit zum Studiren zeigte. Hierauf besuchte er auch auswärtige Schulen, das von langer Zeit her wegen seiner Schule berühmte Lauban und Zittau; und allenthalben erweckte ihm die göttliche Vorsorge wolthätige Herzen, die seine Studia förderten, daß er auch zu rechter Zeit die hohe Schule in Leipzig besuchen, und der Anweisung des from-

men

men Theologi nun seel. D. Pfeifers, und andrer berühmten Männer geniessen konte.

Anno 1721. kam er nach vollendeten Studiis academicis wieder in sein Vaterland, fand in verschiedenen hochadelichen Häusern gewünschte Gelegenheit zur Information und Ubung im Predigen. Als sein obengenennter ältester Bruder, Hr. George Petzold a. 1727. zum Pastorat der vereinigten Kirchen Herrnlaursitz und Rützen beruffen wurde, (welcher schon an. 1717. nach Beschin, und 1720. nach Oberau zum Pfarramte gelangte) begleitete ihn der seel. Daniel Petzold in brüderlicher Liebe, besorgte 10. Jahr lang die Unterweisung seiner Kinder, und satzte die Ubung im Predigen und Catechisiren fleißig fort. Nach diesem trat er von neuem die Information bey Freyherrl. Herrschaften an ꝛc.

Durch so lange Ubung bereitete ihn die göttliche Fürsehung ie mehr und mehr zu dem wichtigen Dienste, den er ihm bey einer grossen Gemeine anvertrauen wolte. Anno 1741. bey der glücklichen Veränderung der Regierung unsers Landes kriegte er durch höhere Hand einen Wink, im Lager zu Rauschwitz vor Großglogau sich zu sistiren, da er denn alsobald auf geschehenes Examen zum Heil. Predigtamte ordiniret wurde. Zuerst war er vor die Stadt Friedeberg am Queiß bestimmet: Sobald ihn aber die Deputirten von Gurau erblickten, denen er wegen seiner in Rützen oft gehaltenen Predigten bekandt war, wusten sie es bey des daselbst commandirenden, nun hochseeligen Prinzen Leopold von

Dessau Durchlauchtigkeit dahin zu bringen, daß er der Stadt Gurau als ordentlicher Pastor überlassen wurde. Sie eileten hierauf, ihn der Gemeine als ihren Seelsorger vorzustellen, und am Sonntage Invocavit besagten 1741sten Jahres hielt er auf dem dasigen Rathhaussaale unter der volkreichsten Versamlung seine Anzugspredigt. Vier Jahre lang weidete er diese weitläuftige Gemeine in aller Demuth, Lehre und Weisheit alleine. Nachdem aber auf allerhöchste Concession und Befehl daselbst eine geraume neue Kirche erbauet war worden, so weyhete er dieselbe nicht nur unter tausendfachem Frolocken der ganzen Gemeine, in einer besondern Predigt (die auch zu stetem Andenken dem Drucke übergeben worden) ein, sondern es wurde auch ihm als Pastori Prim. ein zweyter Pastor adjungiret, mit welchem er in brüderlicher Harmonie in die 6. Jahr das Werck des HErrn getrieben.

Der seelige Primarius Petzold, hatte sich durch eben die über ihn waltende heilige Providenz GOttes a. 1742. zu einer Gehülfin seines Lebens ausersehen, des Tit. Herrn Samuel Zimmlers, Pastoris der beyden Kirchen Großreichen und Mühlrädlitz in Lignitzischen, und Fr. Euphrosyne Zimmlerin, geb. Seideln, älteste Tochter, Jungfer Maria Magdalena Zimmlerin, die er auch unter priesterlich väterlicher Einsegnung erhielt, lebte mit ihr in einer recht vergnügten Ehe, die auch der HErr segnete mit 3 Söhnen und 2 Töchtern, davon aber 2. Söhne noch

vorm

vorm Vater seelig erblasset; der noch lebende aber und beyde Töchter wissen wegen ihrer wenigen Jahre noch nicht, wie gros der Verlust sey, den sie erfahren.

So stark und dauerhaft des Seeligen Leibes- und Gesundheitskräfte zu seyn schienen, so fingen sie doch bey so überhäuften Arbeiten allmählich an zu wanken, und er muste seit einigen Jahren unterschiedene harte Krankheiten erdulden. Die warmen Sommertage des neulichen 1751. Jahres waren bestimmet, unter göttlicher Gnadenverleihung einige Erholung der Gesundheit durch den Gebrauch mineralischer Wasser, unter Direction eines verständigen Medici, zu suchen. Kaum, daß davon ein glücklicher Anfang sich zeigte, so legte GOTT seinen geliebten Amtscollegen auf ein gefährliches Siech- ja Sterbebette, daß er also die Brunnencur aussetzen, und alle Amtsarbeiten alleine tragen muste. Er that dieses mit vieler Willigkeit und Munterkeit des Gemüthes; aber da er schien am stärksten zu seyn, offenbarete sich die innerliche Schwachheit seiner abgenommenen Kräfte durch allerhand bekümmerte Folgen: Sein Gedächtnis fing an, ihn auf einmal zu verlassen, und die Kräfte seines Verstandes matt zu werden. Er wuste seine leibliche Schwachheit nicht mehr zu beurtheilen, und indem er sich vor gesund und stark zu seyn glaubte, so sahen alle Verständige, daß die Schwachheit desto gefährlicher wäre. Die irrigen Gedanken von seinen leiblichen Gesundseyn hinderten ihn iedennoch nicht, an seine Gebre-

chen, an seine Sünden und Schwachheit der Seele mit Ernst zu denken, und bey deren Andenken sich der Barmherzigkeit GOttes in JEsu zu empfehlen. Dis war seine tägliche Beschäftigung vor GOtt auch bey gesunden Tagen, drum blieben diese Gedanken auch unverrückt in seiner Krankheit und in seinem Sterben, welches nach einer 3. wochentlichen Niederlage den 2. Aug. früh nach gehaltener Betstunde gegen 9. Uhr erfolgte in einem gesegneten Alter von 54. Jahren und 9. Monathen. Die Leichensolemnien wurden den 5. Aug. unter ansehnl. und volkreichen Comitat gehalten. Er hat seinem geliebten Collegen nur 10. Tage nachgelebet. So gar hart traf es die Gurauische Kirchversamlung, daß sie binnen 10. Tagen beyde treue Lehrer verlohren.

Auf beyder Absterben hat Herr Joh. Siegmund Scheider, Pfarrer in Deichßlau Wolauischen, seine Thränen schriftlich aufgesamlet, und auf einen Bogen abdrucken lassen, wovon wir den Anfang überschreiben wollen:

Gurau! hänge deine Harfen traurig an die Weyden hin,
Und beweine deine Lehrer, Daniel und Beniamin.

Armes Zion! deine Heerden
Sehen sich recht kläglich an,
Deine besten Hirten werden
Auf einmal hinweg gethan.
Weise Männer, treue Väter,
Fromme Lehrer, fromme Beter,

Und

Und was sonst dein Kleinod war,
Räumet Canzel und Altar.

Solte das ein gutes Zeichen
In des HErren Hause seyn?
Da die stärksten Pfeiler weichen,
Und die Last des Baues scheun:
Ach! wer wil den Rissen wehren,
Die die Mauren schier verzehren?
Wie sol Thür und Thor bestehn,
Wenn die Wächter schlafen gehn?

Und denn wird mit diesen Worten des Trostes beschlossen:

GOtt wird auch an Zion denken,
Und ihm nach der Trauerzeit
Wieder treue Lehrer schenken,
Die sein Geist zu Hirten weyht.
Gönnt den Müden ihre Cronen,
Lasst sie bey dem Lamme wohnen,
Wo man, statt der Thränensaat,
Ewig Freudenerndte hat.

Diese neue Hirten sind, die das Volk des HErrn redlich weyden,

Tit. Hr. Christian Gottlieb Menzel, als Pastor Prim.

Hr. Joh. George Kretschmar, als Pastor Secundus.

Zugleich hat auch Hr. George Daniel Petzold, Pastor Substitutus in Lerchenborn Lignitzischen Fürstenthums, als er noch Candidatus R. M. war,

war, seinen seel. Herrn Vetter und ehemals getreuen Lehrer in einem besondern Trauercarmine wehmüthigst zu Grabe gesungen.

# III.

## M. Gottfried Kampmüller, Diaconus zu Wolau und des Königl. Consistorii daselbst würdigster Adsessor.

Ist gebohren a. 1689. den ($\frac{16.}{19.}$) Dec. zu Hirschberg. Seine Eltern waren Samuel Kampmüller, Kauf- und Handelsmann daselbst, und Fr. Anna Maria, geb. Kottigin, welche ihn theils selbsten, theils durch treue Lehrer zu allen Guten und tugendhaften Wesen von zarter Kindheit auf anhielten. Unter andern hatte er den seel. Hrn. Joh. Schneider, letzhin gewesenen Pastorem Primarium in Bautzen *) zu einem Præceptore domestico, welcher bey unsern Hymnopoeo bis in das 12te Jahr seines Alters einen solchen guten Grund der Wissenschaften geleget, daß er a. 1701. nach Lauban in das dasige berühmte Lyceum mit guter Hofnung konte gethan werden. Hier fand er

*) De quo vid. Decas I. hujus Hymnopoeogr. Siles. p. 135. sqq. it. p. 154. woselbst unsers M. Kampmüllers bey einer besondern Veranlassung schon incidenter gedacht worden.

er die geschickten Lehrer, M. Gottfr. Hofmann Rect. Paul Gumprecht Conrect. und Gottfr. Reichwitzen, Collegam. Von diesen Männern war er tüchtig gemacht worden, daß er endlich a. 1707. auf die berühmte Universitæt Leipzig gehen konte, um sich daselbst in den einem künftigen Theologo nöthigen Wissenschaften sorgfältig unterrichten zu lassen.

In Philosophicis hörete er die damals renommirten Philosophen, M. Hardten, M. Bernd, M. Polycarp Müllern, und M. Gottfr. Büttnern: In Theologicis D. Joh. Schmieden, D. Joh. Günthern und D. Gottfr. Olearium; In Homileticis Lic. Weissen, Carpzoven und andere.

Nach einem 4jährigen Aufenthalte kehrte er a. 1712. von Leipzig unter englischen Geleite wieder in sein Vaterland zurücke. Hier lebte er nicht müßig, sondern er lies sich a. 1712. der Hoch-Freyherrl. von Rothischen Jugend in Rützen, im Wolauischen Fürstenthum gelegen, als Hofmeister bestellen; das folgende Jahr darauf bekam er in Monath October die Vocation zum Diaconat in der Fürstenthumsstadt Wolau, hielt Domin. 21. p. Trin. a. 1713. die Anzugspredigt, und erfreute seine Gemeine mit seinem erbaulichen Vortrage.

A. 1714. den 5. Sept. verehlichte er sich mit Jungfer Christiana, geb. Henselin, des nun seeligen berühmten und wackern Hrn. M. Johann Hensels, Superintendentens des Fürstenthums Wolau und Consistorialis, Pastoris in Steinau

an

an der Oder und Senioris Circuli, åltesten Tochter, mit welcher er in ungemeiner Zufriedenheit lebte. GOtt seegnete sie mit 9. Kindern, wovon aber 6. derselben frühzeitig erblasten, die übrigen drey aber, ein Sohn und zwey Töchter, wuchsen durch göttliche Gnade zum Vergnügen ihrer innigstgeliebtesten Eltern. Der hinterbliebne einige Sohn, mein ehemaliger redlicher und geliebter Commilito auf der Wolauischen Schule und einige Zeit gewesener Stubenpursche zu Wittenberg, Herr Joh. Gottfr. Kampmüller, ist voritzo treuverdienter Rector der Evangel. Stadtschule in Stroppen, Oelßnischen Fürstenthums, den GOTT fernerhin seegnen und mit Nutzen pflantzen lassen wolle!

Die älteste Frau Tochter wurde glücklich verheyrathet an Tit. Hrn. Heinr. Wilhelm Francken, Pastorem in Schwartzau Lignitzischen Fürstenthums, der ebenfalls mein Comilito gewesen. Beyde aber sind vor einiger Zeit in ihre heilige Ruhe eingegangen.

Die jüngste hinterbliebene Tochter hat sich vor etlichen Jahren an Tit. Herrn Belach, J. V. C. und Practicum in Breßlau, unter göttlicher Gnadenverleyhung verehlichet, und lebet noch im Seegen.

Unser seel. M. Kampmüller muste als ein Christ auch mancherley bittre Creutzesproben erfahren. Das Absterben 6. angenehmer Kinder betrübte und beugte ihn; ingleichen, als ao. 1726. den 6. Febr. sein Schwiegervater, obgenannter Hr. Superint. Hensel, von einem starken

ken Schlage auf der Canzel gerühret wurde, und noch selbigen Abend seelig erblaste (*), und noch andre Leiden mit stiller Gelassenheit über sich ergehen lies: iedoch ist nicht zu läugnen, daß ihm das vor andern recht schmerzlich gewesen, da er a. 1730. den 23. Sept. seine innigstgeliebte Ehegattin, nachdem sie ihn einige Wochen zuvor durch die Gebuhrt eines lieben Söhnleins erfreuet hatte, muste erblassen sehen.

Ubrigens kan und muß ihm mit Recht nachgerühmet werden, daß er ein ungemein angenehmer und erbaulicher Prediger und treuer Seelenwächter gewesen. Ich selbst erinnere mich noch heute seines geistreichen und lebhaften Vortrages mit vielem Vergnügen. Als a. 1724. den 20. Junii sein College, Senior und Pastor in Wolau, Joh. Christian Köllner (**), a. æt. 60. starb, und wegen besondern verdrießlichen Umständen das Pastorat nicht konte wieder besetzet werden, so muste M. Kampmüller, nicht nur die Amtspredigten über sich nehmen, sondern auch die vices Pastoratus bis an sein Ende verwalten; in den übrigen Amtsverrichtungen war ihm ein vertriebener Prediger aus Polen, Namens Simon Titius, zugesellet, der zugleich ordentlich die Mittagspredigten verrichtete. In solchen bekům-

(*) Auf das seel. Ableben seines geliebten Schwähers hat unser Hymnopœus eine Traurode auf 1. Bogen in folio drucken, darinnen er, von dem höchstvergnügten Zustande der Seele nach dem Tode, gelehrt und tröstlich redet.

(**) Dessen Leben wird kürzlich beschrieben in seiner eignen Wolaviographia p. 563. sq.

kümmerten Umständen blieb die Evangelische Pfarrgemeine zu Wolau noch einige Jahr nach dem Tode dieses verdienten Lehrers, bis der daselbstige Rath und Burgerschaft wieder zum völligen Genuß ihres Juris Patronatus gelangeten, da dann 2. gebohrne Breßlauer, und zwar M. Joh. Friedrich Hübner zum Pastore, der auch zugleich die Superintendentur (*) erhielt, und Joh. Caspar Lehmgrübner zum Diacono an. 1734. vociret wurden, welcher seit 1741. Pastor daselbst ist, an dessen Stelle Hr. Christian Friedrich Eckmann, von Strehlen gebürtig, das Diaconat erhalten.

Bey dieser langwehrenden Vacanz muste der jüngstverstorbene gelehrte und beliebte Hr. Joh. Michael Gräfe, der Schulen Rector, verdienter Pastor zu Kleinausger, und des Wolauischen Consistorii würdigster Adsessor, Gamaliel fidissimus ad cineres usque mihi deveneranfdus, nebst oben genannten polnischen Exulanten, die verwäysete Gemeine pflegen und weyden.

Nun wieder auf unsern seel. Hymnopœum zu kommen, so muß das mit Stillschweigen nicht übergangen werden, daß er um seiner soliden theologischen Wissenschaften willen zu einem Adsessore des damals florirenden Königl. Consistorii

(*) Von diesem nun seel. Hrn. Superint. Hübnern, bin ich unter Assistenz Tit. Hrn. Consistorialis Gräfens, a. 1740. den 18. Mart. ordiniret, und den 20. ejusd. war Dom. Oculi, als Diaconus Rutenensis, installiret worden.

sistorii des Fürstenthums Wolau allerhöchst constituiret worden.

Sonst ist derselbige von Jugend an immer ganz munter und gesund gewesen, bey welcher gesunden Leibesconstitution er sich auch etwa 6. oder 7. Wochen vor seinem seeligen Ende eine vergnügende Gemüthsreise nach Lignitz machte, um daselbst unterschiedene Geblüths- und Gemüthsfreunde zu sprechen; allein ein ganz unvermutheter Zufall, welcher ihme seine beyden Schenkel, da sie ihn eben zu einem guten Freunde tragen solten, lähmete, brachte ihn wieder krank und bettlägerig zurücke. Man suchte zwar bey guter Zeit den Rath verständiger Medicorum; und weil er ausser seinen Schenkeln und Armen eben nichts sonderlich zu klagen wuste, so machte man sich immerzu die Hofnung, daß sich dieser Zufall in Schenkeln wol wieder geben und ändern würde. Allein wider aller Menschen Vermuthen zeigte sich bey selbigem eine geschwinde Aenderung zum Tode; denn den 6. Julii a. 1732. früh in der vierdten Stunde äuserte sich eine gefährliche Apoplexie, welche das gewisse Lebensende ominirte. Das merckte dieser treue Knecht GOttes auch selbst, darum rief er bey dem dazumal betroffenen Schlage noch aus: Ach JEsu! mein Ende ist da! wobey sich unter dem kräftigen Beystande des Heil. Geistes die Stärke des Glaubens, der Hofnung und des innerlichen Seufzens verdoppelte, und gab an dem gedachten 6. Julii früh um halb 7.

Uhr seinen Geist auf, in einem Alter von 42. Jahren, 23. Wochen und etlichen Tagen.

Seine geistreiche Epistellieder, die noch heute mit vielem Seegen nach den Mittagspredigten in Wolau gelesen werden, und deren ich bereits in dem Vorbericht zu meinen Catechismusergötzlichkeiten plaz. **a. gedacht habe, sind zwar noch nie gedruckt worden, aber wohl werth, daß man solche gemein mache. Und da ich eben vor kurzer Zeit so glücklich bin worden, durch die gütige Vorsorge des Tit. plen. Hrn. Pastor Gräfens Hochehrwürden eine Abschrift von derselbigen zu bekommen, so werde nicht ermangeln, selbte bey erster Muse einem Verleger zu übergeben.

Wir wollen einige Proben von den geistreichen Kampmüllerischen Liedern hier mittheilen.

Uber die Epistel am Sonntage Invocavit,
2. Cor. 6, 1. sqq.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läst walten.

1.

Mein GOtt! wie ist doch derer Leben,
Die deine treue Diener sind,
Mit soviel Angst und Furcht umgeben,
Die sich bey ihrem Amte findt.
Die Welt verfolgt sie bis in Tod,
Geduld ist ihnen immer noth.

2.

Sie sind in Trübsal, Angst und Nöthen,
Haß und Verfolgung ist ihr Lohn.
Wie ging es vormals den Propheten?
Sie waren aller Leute Hohn.

So

So schweben auch noch immerdar
Die Knechte GOttes in Gefahr.

3.
Gefängnis, Schläge, Ketten, Bande
Gehn ihnen auf dem Fusse nach:
Durch Ruhm und Ehre, Schimpf und Schande,
Durch Creutz und Noth, durch Ungemach,
Durch Waffen der Gerechtigkeit,
Bald frölich, bald in Herzeleid.

4.
Sie sind ein Schiff, das von den Wellen
Sich um und um bestürmet sieht;
Von tausend andern Trauerfällen,
Die ihr Beruf hier nach sich zieht,
Sind sie nicht eine Stunde frey;
Was mißt man ihnen sonst nicht bey?

5.
Bald sollen sie das Volk verführen,
Bald müssen sie Verwirrer seyn,
Bald saget man, daß sie regieren,
Bald aber lehren sie nicht rein:
Wo macht ein treuer GOtteskneсht
Es in der Welt wol allen recht?

6.
Bey ihrem Lehren, Strafen, Dräuen
Sind sie, als wie die Sterbenden.
Gesetzt, daß sie sich einmal freuen,
So sind sie, als die Traurigen,
Dem Tode nah; doch leben sie
Durch Kraft des Evangelii.

7.
Als wie die Armen und Betrübten,
Die aber viele machen reich;
Als die im Creutze wohl geübten,
Denn sie sind unserm JEsu gleich,
Der in das Armuth sich begiebt,
Dieweil er unsre Seele liebt.

8.
Ach GOtt! so geht es deinen Bothen,
So speiset man mich auf der Welt
Mit Wermuth und mit Thränenbrodten;
Doch GOtt! weil es dir so gefällt,
So tragen wir gar gern die Last,
Die du uns auferleget hast.

9.
Wir gehn indessen hin, und weinen,
Und überlassen alles dir.
Dort werden ja die Lehrer scheinen,
Als wie des Himmels Glanz und Zier.
Drum ist das Leiden dieser Zeit
Nicht werth des Himmels Herrlichkeit.

## Am dritten Sonntage nach Trinitatis,
1. Petr. 5, 6. sqq.
Besonders über die Worte: Alle eure Sorge werfet 2c.

1.
Was wilt du dich, mein Herze! quälen,
Was wilt du denn in dieser Welt
Soviel betrübte Stunden zehlen,
Wenn dich das Creutz gebunden hält?
Gedenke nur an deinen GOtt,
Der sorgt vor dich in aller Noth.

2. Du

2.
Du ißst dein Brodt mit vielen Sorgen,
Und mischst mit Weinen deinen Tranck;
Die Freude zeiget sich am Morgen,
Das Weinen währt den Abend lang.
Gedenke nur an deinen GOtt,
Der sorgt vor dich in aller Noth.

3.
Du stehest in der Zahl der Armen,
Du weist oft nicht, wo aus noch ein;
Man will sich deiner nicht erbarmen,
Du must ein Spott der Leute seyn;
Doch denke nur an deinen GOtt,
Der sorgt vor dich in aller Noth.

4.
Du spinnest an dem Kummerfaden
Vom Morgen an bis in die Nacht,
Du hast bald den, bald jenen Schaden,
Der dich rechtschaffen mürbe macht;
Doch denke nur an deinen GOtt,
Der sorgt vor dich in aller Noth.

5.
Du hast bisweilen nicht zu essen;
Es scheint, als hätte GOtt der HErr
In deiner Nothdurft dich vergessen;
Die Zeiten sind oft gar zu schwer:
Doch denke nur an deinen GOtt,
Der sorgt vor dich in Hungersnoth.

6.
Gedenke, daß der HErr die Seinen
In ihrem Kummer nicht verläst;
Er läst die Freudensonne scheinen,
Wenn sie das Creutz am meisten prest.

Drum denke nur an deinen GOtt,
Er sorgt vor dich in aller Noth.

7.

Elias wird von denen Raaben
In der bedrängten Zeit ernährt:
So werden dir des Höchsten Gaben
Bisweilen unverhoft beschehrt.
Drum denke nur an deinen GOtt,
Er sorgt vor dich in dieser Noth.

8.

Der Höchste kan dich also führen,
Wie du es nicht gemeinet hast.
Wie dich dein Vater wil regieren,
So ist der Schluß schon abgefast:
Drum denke nur an deinen GOtt,
Der sorgt vor dich in aller Noth.

9.

Nun liebster Vater! meine Klagen
Schütt ich in deinen Gnadenschooß,
So werd ich aller meiner Plagen
Und meiner Noth auf einmal los.
Denn ich gedenk an dich, mein GOtt!
Du sorgst vor mich in meiner Noth.

10.

Ich wil recht GOttgelassen leben,
Und nur nach dem, was droben ist,
In meinem Lebenswandel streben,
So leb ich, als ein guter Christ,
Und denke nur an meinen GOtt,
Der sorgt vor mich in aller Noth.

# IIII.

# George Linzner,

## Der Heil. Schrift Beflissener und der Jugend in Breßlau vorgesetzter Informator.

Von diesem schreibet Herr Hofprediger Wetzel P. II. Hymnopœogr. p. 76. daß er ihme noch unbekannt sey; und ich würde ein gleiches bekennen müssen, wenn mir nicht vor einiger Zeit von ohngefehr dieses Linzners Memento mori, oder heilsame Todesgedanken wären zu handen kommen; woraus ich doch 2. Stücke ersehen kan, theils daß Ge. Linzner zu Camenz in der Oberlausitz gebohren, theils daß er zu Breßlau deutscher Schulmeister gewesen. Denn so nennt er sich in gedachten Memento mori *p. t. legit. Informatorem* in Breßlau. Er hat diese Todesgedancken in 4. Theile verfasset. Der erste handelt von ernster Aufmunterung zum wahren Christenleben, und hat die Aufschrift: Ficta sanctitas duplex impietas. Wobey sich der Auctor also unterschrieben: *Georgius Linznerus Camitio Lusat.* mit dem Namenssymbolo: Glorior Liberantis Christi Latere. Das Jahr der ersten Herausgabe 1680. ist in diesen Worten enthalten:

ChrIstLIChes Leben sChaft eVVIge freVDen,
GottLoses Leben, aCh! eVVIges LeIDen..

Der 2te Theil handelt von guter Zubereitung eines wahren Christen zum seeligen Sterben, mit der Aufschrift: Optima Philosophia est meditatio mortis, und unten die Worte:

O SterbeKVnst! DV grVner Reben!
Vns sprVst DaraVs Das reChte Leben.

Der dritte zeiget die klügliche Ausrüstung zum Krieg und Sieg in Noth und Tod, mit den Worten:

IesV! nVn aCh! nVn hILf slegen
MIr In saVern ToDeszVgen!

Und endlich redet der 4te Theil von der seeligen und unseeligen Ewigkeit. In ictu oculi claudantur omnia, und wird die Jahrzahl abermal in folgenden Worten ausgedrückt:

Seht! VVIe MensChen aVs der ZeIt
eILen so zVr EVVIgkeIt.

Ich bin zwar bisher sehr begierig gewesen, von diesem Hymnopœo nähere Lebensumstände zu erforschen, auch sein Sterbejahr zu erfahren; aber selbst in Breßlau haben mir diejenigen, bey welchen ich mich dieserhalb erkundigte, nichts sagen können. Soviel ist aus der Dedication dieses Memento mori zu ersehen, daß dieser *Ge. Linznerus* verheyrathet gewesen, und Kinder gezeuget habe. Denn er hat dis Buch 24. renommirten Kaufleuten zu Breßlau dediciret, darunter Heinrich Knorr, Johann Habersberger und Joh. Andreas von Sommersburg mit einem * als seine Gevattern connotiret sind.

Sonst

Sonst habe ich auch in meiner Jugend auf Schulen sein Rechenbüchel gebrauchet, welches also betittelt ist:

Trifolium Arithmetico-Practicum,
oder
Arithmetisches Kleeblätlein,
daraus die edle Rechenkunst nach Kaufmannischen Stylo
und Manier der welschen Practica
gründlich zu erlernen,
ausgefertiget
von *Georgio* Linznern, der H. S. Beflissenen
und der Jugend in Breßlau vorgesetzten
Informatore.
In Verlegung des Autoris.
Drucks Joh. Conrad Rüger in Dreßden
1697. in 12. 9. Bogen starck.

Die schwereste und wichtigste Frage bey diesem Hymnopœo ist wol diese: **Welche Lieder er verfertiget habe?** Hr. **Wetzel** berichtet zwar l. c. aus dem Gel. Lexico p. 1517. daß *Linzner* den sterbenden Christen ediret habe, und im Schönbergischen Gesangb. de a. 1703. die seinen Lieder gemacht:

1. Ach ich bin verirrt gegangen.
2. An einem Augenblicke hängt ꝛc.
3. Freu dich sehr, o meine Seele! JEsus der hat zubereit.
4. Herzlich wil ich mich schicken zu einem ꝛc.
5. Hochgelobtes Eins in Dreyen.
6. Ich steh in Angst und Pein.

7. JEsu allerschönstes Leben.
8. Meinen JEsum laß ich nicht, denn er ist allein mein Leben.
9. O Mensch bedenke stets dein End.
10. Schönster JEsu! Liebstes Leben! meiner Seelen Aufenthalt!
11. Sey getreu bis an das Ende.
12. Sorg in Zeiten für dein Ende.
13. Wach auf! wach auf von Sündenschlaf.
14. Wann ich diese Sterblichkeit bey mir, JEsu! recht betrachte.
15. Wie seelig ist der Mensche doch.
16. Zu dir, du Fürst des Lebens!

Allein, was das Lied sub Num. 9. O Mensch bedenke stets rc. anlanget, so gehöret es ohnstreitig dem Joh. Herrmann von Koeben zu, welches ihme nicht nur unser neues Schles. Gesangbuch Num. 1079 das Reibersdorfer Num. 989. und M. Gottschaldt in Theologia in hymnis N. 594. sondern auch das alte Lüneburger Gesangb. de a. 1695. Num. 1192. und a. m. und das von Rechtswegen vindiciren. Jedoch es variiret sehr. Das sub Num. 11. eignet das Reibersdorfer Gesangb. Num. 626. p. 628. sq. zwar dem Ge. Linzner zu; iedoch im Register der Liederautorum plaz. U. u. u. 3. b. heists: „Er soll Autor „seyn, doch möchte wol eher J. C. Schade der „eigentliche Verfasser davon seyn. Conf. das „Register der Schadischen Lieder, ingleichen „den ersten Theil des Hällischen Wäysenh. Gesangbuch N. 437. wie auch das Verzeichnis der „Liederautorum solches Gesangbuches in Herr

„Wetzels Liederhistorie in der Præfat. über Part. „IIII. befindlich, auch ibid. P. III. p. 28.

Denn wolte man einwenden, es stünden ja diese Lieder in Linzners Memento mori; so antworte ich: Und noch viel andre mehr; denn ich zehle derselben bis 96; aber wer wolte z. E. sagen, daß Linzner Auctor des acrostichischen Liedes: Zu dir du Fürst des Lebens ꝛc. sey? Es ist ja, wie es ganz ohnstreitig ausgemacht ist, von M. Zach. Herrmañen verfertiget. v. Vita Herrmanniana Dec. II. hujus Hymnopœogr. Siles. So finden wir unter andern folgende Lieder in diesen Todesgedanken *Linzneri* hin und wieder eingestreuet:

Ach GOtt! ich muß in Traurigkeit ꝛc. p. 787.
Auf! auf! mein Herz! und du mein ganzer Sinn ꝛc. p.m. 153.
Ach! wie nichtig, ach! wie flüchtig ꝛc. p.m. 155.
Christus der ist mein Leben ꝛc. p. m. 746.
Du o schönes Weltgebäude ꝛc. p. 152.
Es ist gewislich an der Zeit ꝛc. p. m. 842.
Ich hab mein Sach GOtt heimgestelt. p. 116.

Und noch viele andre, von welchen allen wir die wahren Auctores gewiß nennen können. Indessen finden wir noch viele andre darinnen, die wir unserm *Linznero* gar gerne zueignen wollen, weil uns nicht bekannt, daß ein andrer selbte verfertiget habe. So stehen ausser den obigen ex *Wetzelio* genannten Gesängen z. E. folgende in dem Linznerischen Memento mori:

Pag. m. 101. Ach! was erreget sich!
104. Auf! Weltverliebtes Hertz!
142. Eitelkeit, Eitelkeit! vieler Verderben!
149. JEsum hab ich mir erkohren.
156. Ach! wie schnelle fliehen doch der Menschen Zeiten.
174. O Brunnquell aller Tugend.
215. JEsu Lieb und Leben.
228. O JEsu mein hertzliebstes Gut!
251. Wenn ich betracht mein sündlich Wesen.
261. Brich an, du schönes Morgenlicht.
274. Komm, o Sonne meiner Seele!
368. Warum must ich betrübet seyn!
399. JEsus selbst mein Licht, mein Leben.
492. O JEsu! liebster Schatz! ein Schatz, der alle Schätze rc.
524. Wie ein Turteltäubelein.
530. Ach! daß doch geflügelt wäre meine Seele.
539. Ach! komm, du seeligs Stündelein.
540. Ach! JEsu! komme, du Gnaden-sonne!
543. Mein Wandel ist in jenem Leben.
685. Hast du denn, JEsu! dein Angesicht gänzlich verborgen.
719. Liebster JEsu! sey gegrüsset.
757. Die Litaney für die Sterbende.
789. O klägliche Fälle! o schmerzliches Leiden!
825. Wie wol ach! stehet es mit einer solchen Seele.

Pag.m. 853. So müsset ihr denn allzumal. Ein Höllenlied.

864. O JEsu! meiner Seelen Heil!

865. Nun hat mich die himmlische Liebe besessen.

866. Wie lieblich sind die Wohnungen, die du uns zubereitest.

867. Mein Herz gelüst zu spüren von jener Seeligkeit.

So lange nun von diesen itztangeführten Liedern keine andre Auctores mit Gewißheit können angegeben werden, so wollen wir selbige unserm Linzner gerne lassen, und um derselben willen ihme einen Platz unter den Schlesischen Liedertichtern gönnen.

Zuletzt wil ich noch einige mühsame Acclamationes guter Freunde hier wiederholen, womit sie dem seel. Linzner bey Herausgabe seines Memento mori gratuliret haben. z. E.

*Lector!*

Vivere si nescis bene, nunc heic vivere disce:
Æternum specta:
disce MEMENTO MORI.

Numeri Cabalistici
Trigonales.

| 573. | 344. | 951. | 178. | 341. |
|---|---|---|---|---|
| Herr. | George. | Linzner. | der | Heiligen. |

| 643. | 809. | |
|---|---|---|
| Schrift. | Beflissener. | (3620.) |

Gleich-

Gleichlaufende Gegenzahl.
1. Sam. XXV. v. 29.

| 176. | 267. | 439. | 614. | 322. | 123. |
|---|---|---|---|---|---|
| Deine. | Seele. | wird. | eingebunden. | seyn. | im. |

| 546. | 178. | 379. | 63. |
|---|---|---|---|
| Bündlein. | der. | Lebendigen. | bei |

513.
GOtt. (3620.)

Rondeau.

O theurer Fleiß! des du dich unterwunden,
Liebwerther Freund! du hast die rechten Kunden,
(Auf GOttes Trieb und seines Geists Geheiß)
Wie man erlangt des Himmels Ehrenreiß,
Und seelig stirbt, im Schreiben wol gefunden.
O güldne Zeit! ja seelig sind die Stunden
Hier angelegt! denn kein' ist leer verschwunden.
O theurer Fleiß!
Du stellest vor den Kranken und Gesunden
Die Ewigkeit; Trotz allen Neiderhunden,
Dir bleibt davor in Ewigkeit der Preiß;
Daß deine Seel' in Bündlein (bester Weiß)
Der Lebenden bey GOtt wird eingebunden.
O theurer Fleiß!

J. C. von G.

GEORGIUS LINTSNERUS
per Anagram.
I.
SOL VERNUS GIGNIT RES.

Sol

*Sol* veluti *vernus gignit res, ita* Linzner,
Divino, inque piis hic parit εὖ τὸ θανεῖν.

II.

SURGE SOLERS INUNGIT.
ad Moribundum.
Ad mortem quidam Charos ungunt; secus autem.
SURGE animo, SOLERS Linzner INUNGIT eos.

εἰς τὴν Εὐθανασίαν a Dn. Georgio Linznero Editam Anagrammatibus his alludebat brevissime

Christianus Hoffmannus
Gubenas Eccl. & Sch. Crosn. h. t. Cant.

# V.

## M. Johann Opitz,

### Pastor zu Goldberg und der Schulen Inspector, wie auch des Seniorats Administrator im Goldbergischen Crayße.

Ward den 29. Aug. 1696. in Berndorff bey Schmiedeberg gebohren, woselbst sein Vater, Martin Opitz, ein Handelsmann gewesen, und die Mutter Regina Opitzin, geb. Bühnelin geheissen. Anfäng-

fänglich wurde er durch treue Lehrmeister zu Hause sorgfältig erzogen, bis er nach Hirschberg in die Schule unter dem weil. berühmten Rect. Steinbrecher befördert wurde.

Nach 8jährigen Aufenthalt daselbst besuchte er das berühmte Elisabethanische Gymnasium zu Breßlau. Hier blieb er bis ins 3te Jahr, und ging alsdenn nach Wittenberg, blieb hier zwey Jahr, und samlete die nöthigen Wissenschaften in der heil. Gottesgelahrtheit. Endlich besuchte er Leipzig auf ein Jahr, und kam hierauf glücklich in sein Vaterland zurücke, und unterrichtete beynahe 12. Jahr lang adeliche und andere vornehme Jugend mit vieler Treue.

Er hat in seinem Candidatenstande viele Bitterkeiten erfahren, indem ihm oft von seinen Widerwärtigen die schon in Händen habende Vocationen hintertrieben sind worden: Sein Namenssymbolum aber blieb: Mihi Jesus Omnia.

Als endlich im Jahr 1735. das Diaconat in Goldberg durch das Absterben des seel. Christoph Sigmund Hofmanns (*), in die 26. Jahr verdient gewesenen Diaconi daselbst, erlediget wurde, so war solches die Stunde, in welcher ihn GOtt

(*) Sein Leben steht in Gelehrten Neuigk. Schlesiens ad a. 1735. mense Novembri p. 522. sqq. Dessen geschickter ältester Sohn, Tit. M. Joh. Sigm. Hofmann, Hymnopœus, mein in Christo vielgeliebter Freund und Gönner, succedirte unserm seel. M. Opitzen beyde mal, und lebet und lehret als Pastor und Inspector daselbst mit grossem Seegen. Dieses Hymnopœi Leben wird D. 3. in der Continuation dieser Hymnopœographie folgen.

GOtt in seinen Weinberg berufte. Und als a. 1737. den 23. Mart. durch Absterben Christian Selbstherres (*), Pastoris daselbst, das Pastorat und Inspectorat vacant wurde, so ascendirte unser M. Opitz. Er hat sein Amt mit Lehren, Strafen, Trösten, besonders mit fleißigem Krankenbesuchen, redlich ausgerichtet. GOtt legte ihn aber gar bald auf sein Siech- und Sterbebette, indem er a. 1738. den 15. Jan. mit einem hitzigen Friesel und Fleckfieber überfallen wurde, und den 25. ej. darauf seelig erblaste. Nachdem er der Goldbergischen Gemeine als Diaconus nur 1. Jahr und 34. Wochen, und als Pastor gar nur 25. Wochen vorgestanden, und sein ganzes Alter gebracht auf 41. Jahr, 4. Monathe und 5. Tage.

Soviel kan ich aus den Neuigkeiten Schlesiens ad a. 1738. mense Martio p. 155. sq. sagen, indem weiter nichts von dem Opitzischen Leben konte erforschet werden.

Ich besitze seine Anzugspredigt, welche er an. 1735. am ersten Adventsonntage über das ordentliche Evangelium gehalten, als worinnen er den gesegneten Advent eines Lehrers, der sein Amt redlich ausrichtet, wohl ausgeführet hat. Solche ist zu Jauer gedruckt 1737. 4. auf 4. Bogen.

Er war ein Liebhaber des Styli Lapidarii, wie er denn, als er noch in Hirschberg lebete, folgende Stücke auf gewisser vornehmer Perso-



(*) Das Selbstherrische Leben steht in gedachten Neuigkeiten Schlesiens ad a. 1737. pag. 141. sqq.

nen Todesfälle heraus gegeben, deren Titul ich hiermit aus oftgedachten Neuigkeiten Schlesiens ad a. 1735. p. 492. beyfügen kan:

Eine glückliche Himmelsbraut.
Eine kluge Christin.
Beständig und Unbeständig.
Wohl und Wehe.
Mangel und Uberfluß.

Jngleichen folgende Themata auf unterschiedene Hochzeiten:

Englische Gedanken.
Die mit Leid vermengte Freude.
Einfältige Jägergedanken über die geistliche Tugendjagd.
Sieg und Friede.
Arzt- und Patientengedanken.

Ferner ein Glückwunsch zu erlebten 50. Jahren, unter der Aufschrift:

Einfältige Gedanken über den Namen Gottfried.

Diese und noch einige andre hat der seel. Mann in eine Samlung bringen, und drucken lassen wollen. Der frühe Tod aber hat es verhindert.

So hat er auch seine a. 1729. zu Hirschberg über die Epistel am Tage der Heimsuchung Mariä gehaltene Predigt drucken lassen, welche a. 1735. zu Jauer wieder aufgelegt worden. Deren Jnnhalt wird recensiret in den gelehrten Neuigkeiten Schlesiens ad a. 1736. p. 39.

Sein Lied, um deswillen er in dieser Hymnopœographie eine Stelle verdienet, steht im Schle-

sischen Gesangbuch unter den Osterliedern Num. 604. und im Hirschbergschen Num. 457. und fängt sich an:

JEsu! mein Vergnügen!
Ey! wie kanst du siegen
Uber Höll und Tod ꝛc.

# VI.

## M. Joh. Christoph Schwedler, Pastor und Inspector zu Niederwiese bey Greiffenberg.

Ist gebohren anno 1672. den 21. Dec. in Krobsdorf (*), einem nicht weit von Niederwiese gelegenem Schlesischen Dorfe. Sein Vater hies Anton Schwedler, Erb- und Gerichtsscholtze, und die Mutter war Anna Maria, geb. Elßnerin, und

D 2 wurde

(*) Hier ist anzumerken, daß unsers M. Schwedlers Gebuhrtsort nicht Ackendorf, wie der berühmte Hymnophilus, Hr. Joh. Casp. Wetzel, P. 4. Hymnopœogr. p. 463. hat, sondern Krobsdorf heisse, und nicht in der Lausitz, sondern in Schlesien liege; ingleichen daß Greiffenberg zwar ehedem eine Kayserl. nun Königl. Preußische Stadt, nicht aber in der Lausitz, sondern ebenfalls in Schlesien sey, doch ganz nahe an der Lausitzischen Gränze; dargegen Niederwiese zur Oberlausitz gehöre, und unter Chursachsen stehe.

wurde an eben dem Tage zu Meffersdorf getauft.

Seine Eltern zogen ihn theils selbst, theils durch andre, als Joh. George Schwedlern, und Christoph Wesken, Schulmeister zu Krobsdorf und Giehrn, zu allem Guten. Ao. 1686. kam er in des Hrn. Balth. Gutbiers, SS. Theol. Stud. und damals Informatoris in Friedberg, treue Information, welcher auch nachmals dazu half, daß er a. 1689. den 11. April, am Ostermontage in das Zittauische Gymnasium gebracht wurde, woselbst er unter dem grossen und berühmten Christian Weisen, M. Adam Erdmann Mirus, und andern treuen Lehrern, studiret, auch von dem daselbstigen Rathe, Ministerio und der Burgerschaft viele Wohlthaten genossen. Nach 6. Jahren ging er nach Leipzig, und saß unermüdet zu den Füssen der grossen Theologorum, D. Joh. Günthers, D. Melichs und D. Joh. Bened Carpzovs. Insonderheit genoß er, als ein Fremdling in Sachsen, das Churfürstliche Stipendium.

Ao. 1698. da die Schwachheit des Diaconi in Niederwiese, Christoph Adolphs, immer zunahm, wurde M Schwedler zum Adjuncto Ministerii vocirt, und hielt am 18. Sonnt. nach Trinit. seine Anzugspredigt; und weil noch in diesem Jahre der Diaconus starb, bekam er die Vocation als würklicher Diaconus. Als ao. 1701. der bisherige Past. und Inspector Caspar Tornau den Sonnabend vor dem 1. Sonnt. Trinit. seelig entschlief, so hielt unser Hymnopœus

pœus nach erhaltener Vocation an dessen Stelle Festo Michaelis als Pastor seinen Antrit, das Diaconat aber wurde mit dem bisherigen Conrector, M. Friedrich Gude, ersetzt, welcher ao. 1709. zum Rectore nach Lauban, hierauf als Prediger in der daselbstigen Creutzkirche, und endlich zum Pastore Primario daselbst beruffen worden, welcher Ehrwürdige Greiß und Jubelpriester octogenario major im vergangenen Jahre zu seiner heiligen Ruhe eingegangen. De quo Hymnopœo alibi.

Zur Ehe hatte Hr. M. Schwedler obengedachten Diaconi, Christoph Adolphs, und Fr. Maria, geb. Brücknerin Tochter, Elisabeth geb. Adolphin, welche ihm zwar 3. Söhne und 1. Tochter gebohren, so aber frühzeitig gestorben.

Der seelige Mann rühmet die besondern Merkmaale der Güte GOttes über sich in der geistreichen Zuschrift, die er seiner Ruhe in JEsu vorangesetzet und dem Dreyeinigen zugeschrieben d. d. 29. Oct. 1722. Daß er das ihm in seiner Kindheit zugeschickte Creutz zum Seegen habe werden lassen, in der Lebensgefahr, als er ao. 1689. nach Zittau gereiset, erhalten und gnädiglich errettet, auch da er ihn zu Leipzig a. 1697. ingleichen zu Niederwiese a. 1706. und 1722. mit Krankheiten heimgesuchet, dennoch ihme Barmherzigkeit gethan habe.

Sonst arbeitete er sehr fleißig und war eyfrig im Strafen. Er starb den 12. Jan. a. 1730. an einem Schlagfluß (*), da sich die güldne Ader ver-



(*) In Unschuld. Nachrichten ad a. 1730. p. 165. heist es,

verlohren. Vid. Samlung von Alten und Neuen ad a. 1733. p. 1108. sq. woselbst seine vornehmsten Schriften recensiret werden. Besonders seine Ewige Ruhe, oder Predigten, welche ao. 1728. Sonntäglich geprediget worden, ed. Lauban 1733. 4. von 8. Alph. und 15. Bogen. Des Autoris Bildniß ist hier sowol, als seiner Ruhe in JEsu, vorgesetzt. Und in beyden findet man Nachricht von seinem Leben.

Ubrigens werden noch andre Schwedlerische Pieçen in den Unschuldigen Nachrichten recensiret, als seine Kirche im Hause ad a. 1716. p. 1278. Spruch- und Historiencatechismus ad a. 1719. p. 865. sq. Vierfaches Ende, eine Epistelpostill ad a. 1727. p. 865.

Ferner besitze ich seine Kirche ein Sterbebette über Es. 38, 1. nebst einer kurzen Betrachtung des Bußtextes auf das 1718. Jahr auf 2. Bogen, dem er zuletzt das Bußlied über Es. 49. v. 14. 15. 16: Zion GOttes Volkgemeine, JEsu Braut des Geistes Stadt ꝛc. p. 30. sqq. angehänget hat. Anbey entsinne ich mich auch, seine Predigt, die er, als a. 1718. den 9. May die neuerbauete Gnadenkirche vor Hirschberg bezogen wurde, gehalten hat, gedruckt gesehen zu haben, und noch einige andere Pieçen.

Was übrigens vor Verdrüßlichkeiten zwischen ihm und dem Rath zu Greifenberg über mancherley Dinge vorgefallen sind, und wie heftig er

es, daß M. Schwedler an besagtem Tage früh wäre todt im Bette gefunden worden, nachdem er sich etliche Tage vorher nur etwas geklaget.

er sich in officio Epanorth. erwiesen habe, erhellet aus des seel. M. Nicol. Haasens, Past. Prim. zu Budißin, Briefen, so er a. 1713. und 1714. an Christian Grundmann, Pfarrer zu Heuckewalde, im Stifte Zeitz, abgelassen hat. Vid. Neue Beyträge von Alten und Neuen theologischen Sachen ad a. 1752. pag. 70. sqq. besonders p. 73. 74 75. und 79. sq.

Besonders wird in Samlungen von A. und N. ad a. 1732. p. 123. sq. mit Recht bedauret, daß sich unser geistreicher und erbaulicher M. Schwedler in das Melchior Schäferische Wesen habe einflechten lassen. Jngleichen daß er die verbotene Conventicula mit den Zusammenkünften der ersten Christen habe rechtfertigen wollen. vid. l. all. p. 464. Daher wurde der seel. Mann in bittern Streit mit dem Pater Carl Regent, welcher als Kayserl. Missionarius ausgesandt war, die Schwenkfelder zu bekehren, gezogen. vid. Altes und Neues ad a 1730. pag. 470. und 474. woselbst ihm von diesem Jesuiten vorgeworfen worden, daß er Schwenkfeldisch lehre. Doch that besagter Jesuit Regent ihm offenbar zuviel, da er ihm eine Predigt über den Text Matth. XXVII, 4. andichtet, welche er in der Hölle soll gehalten, und seine vorigen Zuhörer damit ermahnet haben, päbstisch zu werden. vid. A. und N. ad a. 1731. p. 1044.

Anbey ist offenbar und ausgemacht, daß er die Zinzendorfische Bibel justificiret. vid. A. u. N. ad a. 1732. p. 124. und nach dem Zeugniß *Demelii* hat er den Grafen von Z. gedienet bey

Aufrichtung seiner Brüderschaft. vid. A. und N. ad a. 1743. p. 426. Sonst gebühret dem seel. M. Schwedler allerdings Ruhm und Ehre, da er mit seinen vielen practischen und homiletischen Schriften viel erbauet hat. Fast in allen Schriften hat er zugleich seine neuen geistliche Lieder beydrucken lassen, wie denn besonders in seinen Postillen bey ieder Predigt ein neues Lied steht. Einige von denselben stehn auch in öffentlichen Gesangbüchern. vid. Clariss. *Wetzelii* Hymnopœogr. P. IIII. p. 464.

Im Reibersdorfer Gesangbuch gehöret ihm auch dis Zeitlied:

**Donner, Hagel, Blitz und Wind wird erreget durch die Sünd ꝛc.**

In unserm Schlesischen Gesangbuch folgende:

**Wolt ihr wissen, was mein Preiß.** Ein JEsuslied.

**Ich freue, freue mich in GOtt.** Von der Rechtfertigung.

**Auf! mein Geist! und lobe GOTT.** Ein Morgenlied.

Und über diese steht auch noch im Hirschbergischen Gesangb. das Schwedlerische Lied:

**Lehr, unterrichte mich, mein GOtt!**

Ich besitze drey Bändchen in 12. obl. welche M. Schwedler theils verfertiget, theils aufs neue zum Drucke befördert hat, darunter ist

1. **Das Lutherische Hausbuch** in 3. Theilen. In dem 2ten Theile stehet seine vortrefliche Vor-

rede vom Kirchengesange, welcher der hochberühmte Hr. Hofprediger Wetzel l. all. p. 463. gedenket, und 11. Bogen stark ist, darinnen kommen seine Liedersachen vor.

2. *D. Mart. Lutheri* Betglöcklein in 2. Theilen, nebst 2. Anhängen und Zugabe, ehedem herausgegeben durch *M.* Petrum Treuer, Coburgensem. Zuletzt hat der seelige *M.* Schwedler eine Nachrede von dem rechten Gebrauch dieses Gebetbuches, und nach dem Register eine Ubergabe an dem DreyEinigen GOtt hinzugesetzet; in dieser letztern preiset er besonders seinen GOtt, der ihm so viel gutes in seinem Leben erwiesen. Unter andern erseufzet er herzlich also: „Ich dancke dir, „daß du meinen Vater regieret, daß er mich bald „nach meiner Gebuhrt auf die Armen genommen, „und dir aus einem Gelübde, wie Hanna ihren „Samuel, übergeben und gewidmet. Denn „weil meine liebe Mutter bey ihrer ersten Ge„buhrtsarbeit in Lebensgefahr kommen, und er „dir die Frucht bald wiederzugeben versprochen, „wenn du sie ihm geben woltest; auch das Gebet „erhöret, und ihn mit einen Sohn erfreuet, den er „dir auch bald überliefert, und mit den Namen „der zwey Großväter Johann Christoph in der „heiligen Taufe benennen lassen. Nachdem du „aber diesen zu dir genommen, und ich an seine „statt kommen, so hab ich die Erfüllung des wieder„hohlten Gelübdes geerbet, und zum Andenken „meines seeligen Bruders Namen erhalten, und „der Ausgang der wunderlichen Führung hat dei„nen gnädigen Rath über mich entdecket. Ich

„danke dir, daß du die Mittel, Wege und Gele„genheit so wunderlich geordnet hast, daß ich den „Weg zum Studiren habe finden können, so we„nig es sich in den ersten funfzehn Jahren meiner „Jugend, deren grösten Theil ich mit Hauß„Feld- und Buscharbeit zubracht, darzu anlies.„ Und wie er die obgedachte Nachrede mit seinem gewöhnl. Namenssymbolo: Mit Jesu Christi Seegen bezeichnet, so beschliest er auch seine Ubergabe mit diesen Ausdruck: „Jch lebe und sterbe

„Mit Jesu Christo Seelig,

„Amen!„

3. Jn den 3ten Bändchen ist gebunden:

a) Der andre Theil Lieder und Psalmen durch *D. Mart.* Luthern zusammen bracht a. M.D.XXIX.

b) Der dritte Theil *D. Martini Lutheri* klein und grosser Catechismus, nebst andern von D. Mart. Luthero sowol Symbolischen, als auch andern zu mehrerer Erläuterung und Erklärung dieses doppelten Catechismi dienlichen verfertigten Schriften.

Hier erhellet von selbst, daß auch ein erstrer Theil seyn müsse, (auf welchen sich der 2te Theil vielmal beziehet,) den ich iedoch nicht besitze, noch ie gesehen habe. Der 2te Theil aber hält in sich schöne Erklärungen über die Lieder *Lutheri* auf 14. Bogen. Zuerst ist Lutheri Gesangbüchlein nebst zweyen Vorreden abgedruckt. Und das ist diejenige Herausgabe, die im 8ten Jen. deutschen Theile stehet, und deren b. *Olearius* in seiner jubili-

rey-

renden Liederfreude, bestehend in erster Auflage der allerersten A. C. 1524. und 1525. in Druck gegangenen Lutherischen Gesängen, plaz.) 4 (b. sq. gedenket.

Die 37. Lieder **Lutheri**, so hierinne stehen, sind aus der Historie unvergleichlich erläutert und mit vortreflichen Anmerkungen glossiret und gezieret, daß man selbige nicht ohne inniges Vergnügen lesen und betrachten kan. Ich meines Theils wünschte, daß diese Schwedlerische Anmerkungen über die **Lieder Lutheri** bekannter seyn möchten, sintemal ich selbige in keinem Scripto hymnico angemerket finde.

Zuletzt werde ich doch hoffentlich keinen Verweiß verdienen, wenn ich von der Erbauung der Evangelischen Kirche in Niederwiese und derselben zeitherigen Lehrern eine kurze Nachricht gebe, so ich theils in des seel. Herrn *M.* Schwedlers Ruhe in JEsu in der Zuschrift, theils aber auch aus den von Tit. Herrn *M.* Joh. Melch. Redern, d. Z. treuverdientem Pastore in Montschütz Wolauischen Fürstenthums, eigenhändig hinzugeschriebenen Anmerkungen gar leicht præstiren kan.

A. 1654. war die höchstbetrübte Reformation in Schlesien, da den Evangelischen ihre Kirchen und Gotteshäuser genommen wurden, und sie waren nun Schaafe, die keinen Hirten haben. Die Stadt Greifenberg im Jaurischen Fürstenthum an der Oberlausitzischen Gränze erfuhr gleiches bittre Schicksal, und musten die bedrängten evangelischen Schlesier über die Gränze gehen,

das Manna des süssen Evangelii zu suchen. Sie fanden zwar schon Kirchen, welche sie mit vieler Beschwerlichkeit besuchen konten, doch war nicht Plaz und Raum genug; daher wurden hin und wieder, ihnen zu Troste neue Gotteshäuser an der Gränze erbauet. Und das geschahe auch den lieben Greifenbergern in Niederwiese, indem auf gnädigste Verordnung Herrn Joh. George II., Churfürstens zu Sachsen glorwürdigsten Andenkens, a. 1668. den 26. May, Sonnabends vor Trinitatis, durch Hrn. Christoph Vitzthum von Eckstädt auf Jahmen 2c. Churfürstl. Rath, Cammerherrn und Landeshauptmann, der Platz, welchen Herr Christ. von Nostitz auf Schochau freywillig verehret, zu dieser Kirchen vor auswärtige, benachbarte und bedrängte evangelische Christen A. C. abgestecket, und folgends den 7. Aug. der erste Grundstein geleget, auch hierauf der Bau nach Anleitung Fried. Hornuffs, Baumeisters von Dreßden, durch Hans Bischoffen, Zimmermeistern, ohngeachtet der vielfäligen Anfeindungen der Wiederwärtigen, durch göttliche Verleihung glücklich fortgestellet, und so weit gebracht wurde, daß a. 1669. den 19. May an dem Sonntag Cantate durch Herrn *Jac. Rudelium*, Pfarrern in der Oberkirchen, die Kirche mit dem öffentlichen Gottesdienst eingeweyhet werden konte, worauf man mit dem Ban fortgefahren, und den 25. Sept. der Knopf auf den Thurm gesetzt, darinnen diese Nachricht, als selbiger a. 1720. herabgenommen worden, gefunden wurde.

Dis geschahe unter der Regierung des grossen

Käysers *Leopoldi*, als eben dazumal über Greifsenberg herrschte Christoph Leopold, Graf von Schafgotsch Käyserl. und Kön. Rath, würcklicher Cämmerer und Cammer-Præsident in Schlesien, und der beyden Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Landshauptmann.

Im Rathstuhl zu Greifenberg sassen: Herr Joh. Gleisberg, Consul, Joh. Günther, Prætor., Heinrich Herfad, Christ. Seidemann, Melch. Gleisberg, Adam Tempel, Martin Herbst, Joachim Schwarz, Christian Kretschmar und Martin Gebauer waren Rathsverwandten; Martin Heydorn aber war Notarius.

Die Pfarrer in der Oberkirche, die die neuerbauete Kirche in Niederwiese anfänglich mit bestellten, waren Jacob Rudelius und Daniel Rausch; die Collegen der von Greifenberg nach Wiese tranferirten Schule aber Caspar Tornau, von Greifenberg, und Christoph Adolph SS. Theol. Stud.

Es ist leicht zu erachten, daß seit a. 1654. ein grosses Theil der daselbstigen Nachbarschaft, nach weggenommenen Kirchen und Schulen, gewesen sey, als Schaafe, die keinen ordentlichen Hirten noch Kirchen hatten. Und obgleich ein Theil hie, der andre dort, seine Weide suchte, so fehlte es doch nicht an vieler Unbequemlichkeit, die sich durch einige besondere Umstände vermehrte, so daß die armen evangel. Christen hieselbst wünschten, eine eigne Kirche und Schule zu haben.

Wohlthätige Beförderer dieses Baues waren die fromme Agnes, Freyin von Rakenitz, vermählte Gräfin von Schafgotsch, Christoph von Nostitz,

ſtitz, auf Schochau, beſonders ſeine Gemahlin, Fr. Kunigunda Eliſabeth, geb. von Debſchitz, a. d. H. Neukämmitz. Jngleichen Chriſtoph Vitzthum von Eckſtädt, Landshauptmann des Marggrafthums Oberlauſitz nebſt ſeiner Gemahlin. Nach ihm der theure Nicol. von Gersdorf, Landvogt der Oberlauſitz, welcher ſich mit ſeiner Gemahlin hernach dieſer Kirche ſehr angenommen. Unter den Theologis hat ſich *D.* Mart. Geier ſonderlich viele Mühe gegeben; deſſen gute und heilſame Gedanken und Erinnerungen, die er zu dem Project der Kirchenverfaſſung wegen Erſetzung der Vacanz eigenhändig hinzugeſchrieben hat, l. d. pl. )( )( )( 2. ſq. von Wort zu Wort angeführet werden.

Der erſte ordentl. Lehrer dieſer Kirche war Caſp. Tornau, der a. 1669. Sonnt. 20. p. Trin. ſein Amt antrat, und bis a. 1701. treulich verwaltete, in welchem Jahre am Sonnabend vor dem erſten Trinit. er ſeelig ſtarb. Sein bisheriger Schulcollege, Chriſtoph Adolph, verrichtete die Dienſte eines Cantoris und Mittagspredigers, und wurde endlich würklicher Diaconus. Dieſem ward a. 1698. adjungiret *M.* Joh. Chriſt. Schwedler, welcher ihm auch nach ſeinem Tode ſuccedirte.

Als a. 1701. der bisherige Paſt. und Inſp. Tornau ſtarb, ſo aſcendirte erſtgenannter *M.* Schwedler, und der geweſene Conrect. M. Friedr. Gude, wurde Diaconus, von deſſen weitern Beförderung bereits oben iſt geſagt worden. Dieſem ſuccedirte a. 1709. M. Joh.

Chriſt.

Christ. Tschanter, ein Greifenberger, der den 3. Sonnt. nach Trin. seinen Anzug hielt. De quo, ceu Hymnopœo, vid. Clariss. *Wetzelii* Hymnopœogr. P. 4. p. 500. sq.

A. 1730. starb M. Schwedler, an dessen Stelle rückte M. Tschanter, und M. Jeremias Friedrich, ein Greifenberger, welcher bisher Pastor bey der lieben Frauen Kirchen vor Lauban gewesen war, wurde Diaconus.

A. 1738. starb M. Tschanter, und ihm succedirte in Pastorat M. Friedrich, und Diaconus ward Joh. Heinr. Wehner.

A. 1748. wurde M. Friedrich zu seinen Vätern versamlet, und ihn folgte im Pastorate der zeitherige Diaconus Wehner, und Diaconus ward Herr Döring, welche GOtt segne.

A. 1682. wurde die lateinische Schule erbauet. In derselben lehrten: Melchior Günther, Rector, welcher a. 1694. zum Rectorat nach Löbau vociret wurde, und daselbst gestorben; und Christian Hein, der nach Günthers Abzug Rector worden, aber auch a. 1711. nach Landshut als Rector zog, und dann Joh. Melch. Reder, welcher nach Heines Abzuge Rector worden, darauf Adjunctus Ministerii, und endlich Pastor in Oberwiese, und nachdem das a. 1723. geschahe, so succedirte ihm im Rectorat zu Niederwiese M. Christian Gundlach.

A. 1711. wurden in die Schule beruffen M. Joh. Melch. Reder, ein Sohn des erstgenannten Rect. und hernach Pastoris Reder, welcher aber nach 3. Jahren zum Pastorat nach Mont-

schitz

schitz im Wolauischen Fürstenthum berufen wurde, und noch im Seegen lehret und lebet (*) und zum Cantorat Friedr. Weise.

Nach ersterwehnten Herrn M. Reders Abzuge folgte im Conrectorat a. 1715. Gottlob Hein. A. 1715. starb auch Gottfr. Roeßler, und ihm succedirte Christian Blochmann; und da a. 1720. Gottlob Hein den Weg alles Fleisches gieng, so folgte ihm sein Bruder Christian Hein im Amte, der a. 1748. gestorben. Als Friedr. Weise diese Welt gesegnete, so wurde Joh. Daniel Freygang Cantor an seine Statt.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# VII.

## Joachim Sänftleben, Pfarr in Pilgramsdorf im Goldbergischen Cräysse Lignitzischen Fürstenthums.

Ist a. 1653. den 31. Julii zu Falkenhayn im Hirschbergischen gebohren, woselbst sein Vater, Joach. Sänftleben (**), 7. Jahr Pastor, und nach 7jährigen Exilio 25. Jahr Prediger in eben dem Pilgramsdorf gewesen,

(*) Der Sohn desselben, Herr Joh. Melch. Reder, ist seit etlichen Jahren emeritirter Pastor in Pilgramsdorf in Lübenschen Cräysse. Mithin gehöret dem Avo, Patri & filio allerdings eine Stelle in der Schles. Priesterquelle.

(**) Dieser starb a. 1685. am heiligen Christabende. Sein

sen, welcher ein Sohn war Christoph Sänftlebens, Pfarrers zu Steinkirch, und Mariä Sänftlebin, geb. Sprengerin, Laurentii Sprengers, Pfarrers zu Reichenau im Saganischen, Tochter. Die Mutter hies Dorothea geb. Gierschnerin, eine Tochter Melchior Gierschners, anfangs zum Stein im Wartenbergischen, nachgehends zu S. Nicolai vor Breßlau 4. Jahr, und letztlich 15jährigen Pfarrers ebenfalls zu Pilgramsdorf und Fr. Rosina, geb. Sinzin, auch geistlichen Herkommens.

Der 5. Aug. war der Tag, an welchem unser Hymnopœus durch die heil. Taufe wiedergebohren wurde. Aber kaum war er ein ½. Jahr alt, da er, bey damaliger gewaltsamen Verjagung der evangel. Prediger in dem Fürstenthümern Breßlau, Schweidnitz, Jauer und Glogau, mit seinen Eltern ins exilium wandern muste, und wurde von denselben an 3. Orten, nemlich in dem bey Pilgramsdorf nahe gelegenem Hermsdorf, Neudorf und Harpersdorf, zwar arm, doch gottselig erzogen. An dem letztern Orte ist er einstmal bey einer des Nachts entstandnen Feuersbrunst, welche auch die Wohnung und geringe Hütte seiner Eltern ergriffen, wie ein Brand aus dem Feur errettet worden. Nachgehends haben ihn selbte fleißig zur Schule gehalten. Als

Sein Sohn führte mit ihm gleichen Taufnamen Joachim, und hies nicht Johann, wie er von einigen geschrieben wird, wie auch dessen Successor Hr. Gottfr. Gebhardt, hiervon gewis versichern lies.

Als die Pfarrstelle zu Pilgramsdorf erlediget war, so vocirte Hr. Friedrich von Wiese seinen Vater a. 1661. zum Pastore. Nachdem sein Aufenthalt mit den Seinigen bey 4. Jahren in gedachtem Harpersdorf in einer geringen Baurhütte gewesen, woselbst er seinen Unterhalt durch Unterweisung der adelichen Jugend in Neudorf am Gräditzberge gesucht, binnen welcher Zeit er auch in die 8. Jahr viele gottesdienstliche Handlungen in Hermsdorf bey Goldberg bittweise verrichtet, weil die daselbstige Pfarrstelle zu derselben Zeit unbesetzt gewesen. Und so sorgte der ewigtreue GOtt vor diesen bekümmerten Exulanten, daß er in Pilgramsdorf aufs neue sein Haus und Beförderung fand, woselbst er annoch 25. Jahr bis an sein Lebensende dem HErrn dienete.

Hieselbst wurde dieser Sohn zweyer Præceptorum privat-Information auf dasigem adelichen Hofe anvertrauet: Und ob er gleich etwas tardi ingenii gewesen, so wurde doch dieser Mangel durch Fleiß und Lust zu den Studiis ersetzet. Darnach führte ihn sein Vater nach Goldberg in die Schule, allwo er unter der Aufsicht Gottfr. Gottschlings, Rectoris, 5. Jahr zugebracht; hierauf aber den 2. Sept. a. 1669. in die damals wohlbestellte vereinigte Fürsten- und Stadtschule nach Lignitz, darinnen er binnen 6. Jahren durch treue Anführung, sonderlich M. Ge. Meywaldts, Con-Rect. und seinen eignen Fleiß so weit gekommen, daß er a. 1675. an Michael, nach abgelegter Valedictione publicâ

nach

nach Wittenberg sich begeben konte. Hieselbst wendete er einige Zeit auf die Philosophie, und hörte in Logicis, Metaphysicis und Pnevmaticis Prof. Donati, und weil er schon einen Prægustum in Ebraicis von Lignitz mitgebracht, so wartete er unter M. *Buccio*, Philosophiæ Adjuncto, ein Collegium ebraicum ab. Da ihn nun aber sein Vater dem Studio theologico gewidmet, er auch selbst von Jugend auf darzu Belieben getragen, so lies er hier sein Symbolum: ἐν τούτῳ σωτηρία, In Signo Hoc Salus, seinen vornehmsten Scopum seyn, und unterlies nicht, die damals hochberühmten Theologos, D. Caloven, Meißnern, Quenstedt und Deutschmann, legendo & disputando, insonderheit Prof. Mich. Walthern über D. Königs Theologiam positivam, und Prof. Greenen in Homileticis fleißig zu hören.

Endlich rief ihn sein Vater ao. 1678. nach Hause, welchem er bis ins 6te Jahr mit Predigen an der Hand gestanden. Und da derselbe a. 1684. gegen dem Osterfest mit einer sehr gefährlichen Krankheit überfallen wurde, als muste derselbe vom Grünen Donnerstage an bis auf den Osterdienstag alle Predigten verrichten. Den 29. April darauf erhielt er von der adelichen Lehnsherrschaft die Vocation zum Substituten, worauf er sich den folgenden 4. May in Lignitz ordiniren lies, und dann am Tage der Himmelfahrt JEsu Christi seine erste Amtspredigt ablegte. Von dieser Zeit an hat er sein Amt mit allem Fleiß und Treue, und soviel es die Kräfte

seines Leibes und Gemüthes zuliessen, 51. und ein halb Jahr (*) rühmlich verwaltet. Sein Namenssymbolum war allemal sein angenehmster Trost in allen Bekümmernissen.

Im 28sten Jahre seines Alters, und zwar a. 1681. den 24. Nov. verehlichte er sich mit der damals Jungfer *Anna Martha*, geb. Thymin, Hrn. *Ignatii Thymii*, berühmten Medicinæ Practici, und Hof- und Stadtschöppens in Goldberg, ältesten Tochter. Jedoch so vergnügt diese Ehe war, so war sie doch ohne Kinder. Indessen nahm er andere verwäysete und arme Kinder väterlich auf, und that ihnen wohl.

Endlich wurde dieser ermüdete Knecht GOttes bey abnehmenden Leibes- und Gemüthskräften auf sein Ansuchen von Einem Königl. Consistorio zu Lignitz seines Amtes in Gnaden entlassen, und bekam den beliebten und gelehrten Hrn. Gottfr. Gebhard den 20. Oct. an. 1735. zu seinem Amtsnachfolger.

Der 30. Julii a. 1736. aber war es, an welchem er durch einen wiederholten Schlagfluß sein mit aller Treu und ungeheuchelter Gottesfurcht geführtes Leben mit vollen 83, seinen Ehestand mit 55, und seine Amtsführung mit 51. und ein halb Jahren seelig beschlossen. Vid. Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens ad a. 1736. p. 476. sqq. & ex his Acta Histor. Eccles. Vol. II. P. VII. pag. 136.

Sein

(*) Folglich gehört diesem Hymnopœo mit Recht ein Platz auch unter den Schlesischen Theologis semisecularibus. Vid. M. Grossens Jubelpriester Lexicon P. III. p. 277.

Sein Lied, um deswillen dieser Jubelpriester eine Stelle unter den Schlesischen Liederdichtern verdienet, steht in dem neuen Lignitzischen Gesangb. Num. 1149. p. 910. und in meinem Evangelischen Begräbnisliedercommentario Num. 118. p. 198. und fängt sich an:

**Weg Eitelkeit! weg ird'sche Freude!**
**Welt! weg mit deiner schnöden Lust ꝛc.**

Dieses Lied wird iederzeit den 10. Sonntag nach Trinit. wegen eines gewissen Legati zu Pilgramsdorf nach dem mittäglichen Gottesdienste dem seel. Pastori zum rühmlichen Andenken, gesungen.

Ausser dem itzt angegebenem Liede sind noch folgende Gesänge von dem seel. Joachim Sänftleben verfertiget, die in keinem Gesangbuche zu finden, von den Seinigen aber geschriebener aufbehalten werden, und mir von Tit. Hrn. Gottfried Abraham Pücher, bisher treuverdient gewesenem Pastore in Hermsdorf, welcher aber vorm Jahre und drüber den Beruf zu der volkreichen Gemeine in Adelsdorf erhalten. Besiehe das Schurzische Ehrengedächtnis, darinnen ich dem Hrn. Pastori Pücher zu seinem neuen Pfarramte gratuliret, abschriftlich sind zugesendet worden, vor welche gütige Bemühung und Willfährigkeit ich demselben hiermit öffentlich danke.

Es verdienen dieselben wegen ihres geistreichen und erbaulichen Innhalts allerdings, daß sie offentlich bekannt gemacht werden, dahero

nehme um desto weniger Anstand, dieselbigen hiermit treulichst zu publiciren.

Das Erstre ist:

1.

JEsu! der du selbsten wol
Hast dein Creutz getragen,
Hilf mir, wenn ich leiden soll
Schwere Creutzesplagen;
Mindre mir desselben Last,
Daß, wenn ich bedenke,
Was du ausgestanden hast,
Mich zu sehr nicht kränke.

2.

JEsu! sprich der Seelen zu,
Wenn die Unglücksstürme
Ihr vergönnen keine Ruh;
Und sie denn beschirme,
Daß der vielen Feinde List
Sie nicht überwinde,
Bis ich durch dich ausgerüst
Himmelszuflucht finde.

3.

JEsu! theures GOttes Lamm!
Zahler meiner Schulden!
Der du an des Creutzes Stamm
Wollen das erdulden,
Was von wegen meiner Sünd
Ich sollt' ewig leiden.
Ach! hilf, daß ich Gnade find,
Wenn ich soll abscheiden.

4.

JEsu! der du mir zu gut
Auch hast wollen sterben;

Mache

Mache durch dein theures Blut
Mich zum Himmelserben;
Und gib, daß ich allezeit
So erfunden werde,
Daß mich an der Seeligkeit
Alsdenn nichts gefährde.

## Das Andre.

1.

Was GOtt macht, das ist wohl gemacht,
Sein Werk kan niemand schänden;
Er ist aufs Gute stets bedacht,
Und was mit seinen Händen
Er an uns thut,
Ist alles gut.
Drum laß in meinen Sachen
Ich Ihn nur alles machen.

2.

Was GOtt beschleußt in seinem Rath,
Kan kein Mensch anders fügen.
Sein Schluß ein gutes Absehn hat.
Dran laß ich mich begnügen;
Und obs nicht scheint,
Wie ich gemeint,
So weisen seine Thaten,
Wie wohl er hat gerathen.

3.

Wer GOtt zu einem Führer hat,
Den kan kein Irrstern blenden,
Er führt ihn stets auf sichern Pfad,
Hilft ihm den Weg wohl enden,
Und hält ihn an
Zu rechter Bahn,

Daß seiner Hände Leiten
Ihm keinen Fuß låst gleiten.

4.

Was GOtt auflegt, das nehm ich an,
Er wird mich nicht belasten
Mit mehrerm, als ich tragen kan;
Wird mich auch lassen rasten,
Wenn ie zu schwer
Die Last auch wär,
Mich wieder zu erholen:
Drum sey es ihm befohlen.

5.

Ist GOtt mein Arzt, solt ich mich denn
Mit meiner Krankheit grämen?
Er weiß am besten: Wie und wenn
Er sie soll von mir nehmen?
Drum will Ihm ich
Vertrauen mich,
Er wird zu rechter Stunde
Schon stillen Schmerz und Wunde.

6.

Wen GOtt beschützt, der darf auch nicht
Vor Feinden sich entsetzen;
Sind ihre Pfeile gleich gericht,
Ihn alle zu verletzen,
Soll doch kein Haar,
Glaub es fürwahr!
An dir gekrümmet werden,
Noch etwas dich gefährden.

7.

Nimmt mich GOtt durch den Tod dahin,
Ich folg' ihm, wenn sein Wille;
Und weiß, daß Sterben mein Gewinn:

Denn

Denn in des Himmels Stille
Werd ich bey GOtt,
Frey aller Noth,
An seinen Himmelsschätzen
Mich ewiglich ergötzen.

Das Dritte. (*)

Mel. Wer nur den lieben GOtt läst walten.

1.
Nun ist das Lebensziel erreichet
Das mir mein JEsus abgesteckt.
Angst, Jammer, Noth und Unglück weichet,
Und was vor Creutz mich mehr geschreckt.
Gehabt Euch wol! die ihr mich liebt,
Und seyd deswegen nicht betrübt.

2.
Ich bin aus Bethels Kerkerbanden
Ins Himmels Salem angelangt,
Wo lauter Freyheit ist vorhanden;
Wo nichts als stolze Ruhe prangt.
Was ists, darob Ihr Euch betrübt?
GOtt hat mich ie und ie geliebt.

3.
Betrübt Euch das: Wir müssen scheiden,
So wirds in kurzer Zeit geschehn,
Daß wir in süss'sten Himmelsfreuden
Uns ewig werden wieder sehn.
Drum seyd um mich nicht mehr betrübt,
Ich bin bey JEsu, der mich liebt.



(*) Dis Lied hat der seel. Pfarr. Sänftleben bey Beerdigung einer seiner Lehnsfrauen in Pilgramsdorff, die eine gebohrne von Lemberg gewesen, über ihrem erwehlten Leichentext Jer. 31. v. 3. verfertiget.

4.
Ihr wißt, mein Wandel stund im Himmel,
Auf Erden fand ich keine Rast;
Das schnöde Erd- und Weltgetümmel
War mir und auch ich ihm verhast.
Was macht Euch dann so hoch betrübt?
GOtt hat mich ie und ie geliebt.

5.
Betrübt Euch, daß ich dieses Leben
So zeitlich itzt beschlüssen muß?
So denkt doch, was mir GOtt gegeben:
Ein Leben voller Uberfluß.
Drum seyd auch darum nicht betrübt!
Ich leb in JEsu, der mich liebt.

6.
Ich lände aus den wilden Sirten
Der Angstsee an den Lebensport;
Komm aus der Wüsten zu dem Hirten
Bey dem ich finde sichern Hort.
Und der mich ie und ie geliebt,
Was ists denn sonst, das Euch betrübt?

7.
So weh mir war in Kedars Höhlen,
Darinn ich Fremd und Pilger war;
So wol ist nunmehr meiner Seelen
Hier bey der Seraphinen Schaar.
Drum seyd um mich nicht mehr betrübt,
Ich habe JEsum, der mich liebt.

8.
Gehabt Euch alle wol, ihr Meinen!
Die Ihr mich, wie Euch selbst, geliebt;
Hört nunmehr auf um mich zu weinen:
GOtt der nicht ewiglich betrübt,

Wird

Wird auch Euch, wenn es ihm gefällt,
Mir nachziehn in das Sternenzelt.

9.

Da werden wir uns ewig lieben,
Und über keinem Ungemach,
Auch keinen Scheiden mehr betrüben,
Drum hemmet doch den Thränenbach;
Und gönnet mir die Seeligkeit,
Die mir mein JEsus hat bereit.

## Das vierdte.

1.

Nun GOtt Lob! hier ist das Ende
Der beschwerten Lebensbahn.
Steht, ihr Füsse! Ich vollende
Den Weg, den ich nicht mehr kan.
Nunmehr ist das Ziel ereilet,
Darnach mein Fuß nie verweilet.

2.

Ach! wie Lebens satt und müde
Bin ich von dem steten Streit;
Aber mein GOtt nimmt in Friede
Mich zur wahren Sicherheit,
Wo ich Ruh vor Unruh finde,
Und befreyt leb aller Sünde.

3.

Itzund wischt von meinen Wangen
JEsus mir die Thränen ab;
Freud und Lust hält mich umfangen,
Schmerz und Leid fällt in das Grab:
Und was ich von Herzen glaubte,
Schwebt itzt über meinem Haupte.

4.
Vor lebt' ich in steten Thränen,
Itzt in Lachen, Freud und Lust;
Dort war nichts, als Wunsch und Sehnen,
Hier vergnügt sich Aug und Brust:
Dort war Elend, Noth und Plagen,
Hier ein ewigs Wolbehagen.

5.
Denn nu seh ich den im Lichte,
Und mein Auge schaut Ihn an,
Dessen wunderbar Gesichte
Nichts, was sterblich, sehen kan;
Und geniesse nu im Schauen,
Was ihr müßt dem Glauben trauen.

6.
Drum, was schmerzet Euch mein Sterben?
Was beweint Ihr meinen Tod?
Klagt Ihr, daß mich GOtt zum Erben
Ausgenommen aus der Noth,
Die oft Seel' und Geist gekränket,
Und in stetes Weh versenket.

7.
Nicht so; Freunde! nicht so! gönnet,
Gönnet, gönnet mir die Lust;
Und, so viel Ihr immer könnet,
Sinnet, wie Ihr diese Kost,
Lust und Freude mögt geniessen,
Und mich freundlich wieder küssen.

8.
Itzt gehabt Euch wol, Ihr Lieben!
Freunde! lebet sämtlich wol!
Hemmt das schmerzliche Betrüben;
Ich bin, da ich ewig soll,

Und

Und werd itzt mit dem gelabet,
Was Ihr nie gesehen habet.

9.

Nun GOtt Lob; das End' ist funden;
Itzt beschliess' ich meinen Lauf.
JEsus, der mich hat entbunden,
Führet mich schon Himmel-auf:
Himmlisch Salem! sey gegrüsset!
Und mein JEsu! Du geküsset!

Zuletzt sind mir auch die Grabschriften von eben den gütigen Händen geneigt communiciret worden, welche ich hiermit zum Beschluß der Sänftlebischen Lebensumstände getreulich mittheilen wil: D. S.

Fragst du, christlicher Pilgram! was unter diesem Ehrenmahle verborgen: So wisse, daß das Unsterbliche seiner Seelen in Himmel vorangeschickt, das Sterbliche seines Leibes aber hier abgeleget, der Wohlehrwürdige, Vorachtbare und Wohlgelahrte Herr Joachim Sanftleben, der Aeltere(*), hiesiger Kirchenversamlung Pilgramsdorf wolverdienter Pfarrer, welcher im Jahr Christi 1617. den 21. Mart., von Priesterlichen Eltern erzeugt, das Licht dieser Welt zuerst erblicket. Die Jahre seiner blühenden

(*) Von diesem Joachim Sänftleben, dem Aeltern, besitze ich eine gedruckte Stationspredigt, die er a. 1659. der seel. Fr. Agnes von Spillerin, geb. Zedlitzin, zu Harpersdorf gehalten und betitelt hat: Viventium Luctus, & Morientium Fructus. Hier hat sich der seel. Mann unterschrieben: In seinem traurigen Exilio zu Harpersdorf abgebrandter armer Diener Christi ins 9. Jahr.

den Jugend unter christlicher Erziehung zu Greif-fenberg, Lauban, Breßlau und Königsberg nützlich angelegt. Seinen mit Tit. Frauen Dorothea Gierschnerin friedseeligen 38jährigen Ehestand geseegnet gesehen mit 5. Söhnen, 4. Töchtern. Seine ruffende Wächterstimme im Falkenhaynischen 7, im hiesigen Pilgramsdorfer Zion 25. Jahr freudig und eifrig erhoben. Endlich bey zunehmenden Alter und abnehmenden Kräften seine 69jährige Lebenswallfahrt am heil. Christabende 1685. durch einen seligen Tod beschlossen.

Leichentext:

Ps. 17, 15. Ich aber wil sehen ꝛc.

* * *

Hier ruht der erblaste Cörper des weyl. Wolehrwürdigen Herrn Joachim Sanftleben, treuen Seelsorgers dieser Pilgramsdorffer Gemeinde, welcher nach seiner von Priesterl. Sänftlebisch- und Gierschnerischen Eltern a. 1653. den 31. Julii in Falkenhayn erfolgten Gebuhrt den Studiis allhier, in Goldberg, Lignitz und Wittenberg so embsig oblag, daß Jhn GOtt a. 1684. hieher in seinen Weinberg als einen tüchtigen Lehrer ruffen konte, allwo er 51½. Jahr treulich gearbeitet, bey Ermangelung leiblicher Kinder sehr vielen Pflegekindern und andern Armen Gutes gethan, bis er endlich vom Schlage gerühret anno 1736. den 30. Julii mit 83. Jahren die Wallfahrt seines Lebens seeliglich geendiget hat.

VIII.

# VIII.

## M. Christian Stephani,

### Fünfter Collège bey dem Zittauischen Gymnasio.

Dieser wurde den 5. Jul. 1696. zu Strelen im Briegischen Fürstenthum unsers Schlesiens gebohren. Sein Vater war Mstr. Tobias Stephani, Bürger und Züchner daselbst, und die Mutter Juditha, geb. Thilerin: Diese christliche Eltern hielten ihren Sohn bey treuer und sorgfältiger Erziehung, besonders zur wahren GOttesfurcht und andern christlichen Tugenden auf das fleißigste an. Nachdem aber dazumal wegen der Evangelisch-Lutherischen Religion sich nicht geringe Gefahr ereignete, so verliessen seine Eltern, aus Liebe zur reinen evangel. Wahrheit, ihr Vaterland, zogen von ihrer Freundschaft aus, und erwehlten dargegen das werthe Zittau zu ihren Aufenthalte, dahin sie sich a. 1700. den 22. April mit ihrem geliebten Sohne, da er noch nicht völlig 4. Jahr alt war, im Namen GOttes begaben. Einige Jahre darauf musten sie die traurige Nachricht hören, daß obgedachter Ort durch eine grosse Feuersbrunst gänzlich wäre in die Asche geleget worden.

So bald sich nun seine Eltern in Zittau eingerichtet hatten, so fuhren sie treulich fort, vor ihres Sohnes Auferziehung unermüdet zu sorgen, und liessen ihn darauf a. 1704. den 21. April, nachdem

dem er bereits im Christenthum und in der lateinischen Sprache einen guten Grund geleget, in das daselbstige Gymnasium einführen, worinnen er der treuen und gründlichen Unterweisung der damals berühmten Schulmänner, Rect. Weisens, Lokmanns und D. Wenzels, Con-R. *Miri* M. Pitschmanns, Ziegers, Rückers, Knebels, Hennigs und Peschecks genos, deren sonderbare Gewogenheit, Fleiß und Treue, so dieselben insgesamt an ihm erwiesen, er Lebenslang mit Dankgeflissenen Gemüthe verehret.

Als ihn nun seine Lehrer auf eine höhere Schule zu gehen vor tüchtig erachteten, so begab er sich a. 1722. den 10. May, nachdem er vorhero eine öffentliche Abschiedsrede gehalten, auf die Weltberühmte hohe Schule zu Wittenberg, woselbst er die berühmtesten Lehrer zu hören das Glücke hatte. In der Gottesgelahrtheit und in den Kirchengeschichten unterrichteten ihn die allerseits hochberühmten Männer *D.* Wernsdorf, *D. Chladenius*, *D.* Schroeer und *D.* Jan: in der Naturwissenschaft *D.* Christian Vater, und in den übrigen Theilen der Weltweißheit Strunz, Reimar und Schomer: in der Beredsamkeit und in der Historie der Gelahrheit Berger und Geret: in der griechischen Sprache erstgelobter Strunz: in den morgenländischen Sprachen aber Wichmannshausen, Petri und Schomer: im Rabinischen und Talmudischen Michael Pauli, ein bekehrter Jude.

Damit nun aber der seel. Hr. *M.* Stephani auf dieser berühmten Academie auch die Frey-

heit

heit öffentlich zu lehren erlangen möchte; so wurde ihm an dem 30. April a. 1726. von dem damaligen Decano, *D.* *Spenern*, der philosophische Doctorhut aufgesetzet; habilitirte sich an dem drauf folgenden 1727sten Jahre unter dem Præsidio *Francisci Wokenii* Prof. publ. ord. LL. OO. durch eine Disputation de *Magistris Collectionum* über Eccl. XII, 11. disputirte bald darauf de Quæstione: *An Moses Genesin e Schedis Patriarcharum collegerit?* und vindicirte und vertheidigte die erstere a. 1729. in einer Disputatione Apologeticâ wider M. Christoph Eckmanns uberiorem Declarationem auf der obern Catheder, als Præses, mit grossem Beyfall, und zeigete öffentlich, daß ihm die höchste philosophische Würde nicht umsonst beygeleget sey worden.

Uber dieses hat der Seelige oftmals bey öffentlichen Disputationen die Stelle eines Opponenten mit vielem Ruhme vertreten.

Nachdem er nun vierzehenthalb Jahre in gedachtem Wittenberg mit unermüdetem Fleisse im Hören und Lesen zugebracht, und daselbst den Studiosis mit Collegiis, sonderlich in Literaturâ Orientali & Græcâ redlich und treu gedienet, auch dadurch bey vielen Auswärtigen, welche seine gründliche Unterweisung gesucht, einen unvergeslichen Ehrenruhm erworben, so wurde er a. 1735. durch die tödtliche Krankheit seiner geliebten Mutter, welche auch wenige Wochen nach seiner Ankunft seelig erblaßte, nach Zittau zu kommen bewogen.

Weil er nun aus unterschiedenen Umständen, und besonders aus dem geneigten und unveränderten Wohlwollen vornehmer Gönner wahrnehmen konte, daß es der göttlichen Vorsicht gefalle, vor sein zeitliches Wohl hieselbst zu sorgen; so entschloß er sich, nachdem er vorhero noch einmal nach dem edlen Elbathen gereiset war, und von seinen Gönnern und guten Freunden völlig Abschied genommen hatte, im Namen des HErrn in dem angenehmen Zittau zu bleiben. Mir selbst und andern werthen Landsleuten fiel dieser Abzug um desto schmerzlicher, ie redlicher und fleißiger uns dieser Lehrer in den heiligen Sprachen unterrichtet hatte. Ja ich habe an meinem Theile Ursache, dem unermüdetem Fleisse, und treuem und deutlichem Unterrichte dieses cordaten Gamalielis vieles zuzuschreiben, was ich in Orientalibus in dem mir noch heute sehr werthem Wittenberg erlernet, und hiermit mit herzlichem Danke öffentlich zu rühmen.

In Zittau dienete dieser redliche Mann anfänglich verschiedenen vornehmen Häusern mit privat-Information. Und ob er gleich a. 1737. in Bischofswerda zum Rector der dasigen Stadtschule unter andern mit in Vorschlag gebracht wurde, so gefiel es doch GOTT ganz anders. Denn Er hatte beschlossen, den reichen Uberfluß seiner Gnade und Wohlthaten ihme in Zittau, als seiner andern Vaterstadt, wiederfahren zu lassen, und allda einen beständigen Sitz anzuweisen. Und solches fügte sich bald darauf, als

der seel. Carl Rücker, treuverdienter fünfter College bey dem daselbstigen Gymnasio, wegen seines hohen Alters und zunehmender Schwachheit, den 24. Nov. 1738. sein Amt niederlegte: Denn es erwählte E. Hochedler Rath unsern gelehrten Hrn. M. Stephani zu dessen Substituto. Als er nun fast 5. Jahre dieses ihm aufgetragene Amt rühmlich verwaltet, so gelangte er endlich a. 1743 nach dessen seel. Hintritt zur völligen Succession in diesem Amte, welches er auch mit unermüdetem Fleisse, und mit vielem Seegen und Nutzen der ihm anvertrauten Jugend bis an seine letzte Krankheit verwaltet. Diese fing sich an. 1747. im Monath Febr. mit einer Arthritide vaga an, mit welcher er schon einige Jahre zuvor zu gewissen Zeiten war angefallen worden. Ob nun wol durch Gebrauch bewährter Mittel und guter Wartung es so weit gebracht wurde, daß der Seelige seinem Amte in der Schule wiederum vorzustehen versuchte; so äusserten sich iedoch allerhand neue Zufälle, bis endlich 2. Tage vor seinem seeligen Ende sich im Unterleibe eine Härte und Geschwulst zeigte, worauf ein starkes Erbrechen mit Frost und Hitze erfolgte, welches als eine gewisse Anzeigung einer innerlichen Entzündung anzusehen war. Hierauf nahmen die Kräfte ie mehr und mehr ab, bis endlich den 8. May 1747 des Morgens 3. Viertel auf 7. Uhr ein heftiger Schlagfluß, unter inbrünstigem Seufzen zu seinem Heylande, das Ende seines mühseeligen Lebens beförderte, welches er auf 50. Jahr, 10. Monate und 3. Ta-

ge gebracht, und den Ruhm eines frommen, gelehrten und fleißigen Lehrers, eines aufrichtigen und getreuen Collegens, und überhaupt eines rechten Nathanaels, in dem kein Falsch war, bey allen redlich gesinneten Gemüthern hinterlassen hat. Seine entseelten Gebeine wurden den 12. May unter volkreicher Begleitung bey der Kirche zur L. Frauen beerdiget.

Diese Lebensumstände habe theils aus dem von dem seel. Hrn. M. Stephani mir ehedessen zugefertigtem eigenhändigen Aufsatze, theils und besonders aber aus des hochberühmten Hrn. M. Benj. Gottlieb Gerlachs Gymnasii Zittav. Directoris, Programmate, so er seinem liebwerthesten Hrn. Collegen und altem academischen Freunde zum wohlverdienten Nachruhm geschrieben, entlehnet. Besiehe auch meinen Evangel. Begräbnisliedercommentarium Num. 604. p. 1041. sq.

Obgedachter Hr. Director Gerlach, mein hochwerthester Gönner, schreibt von dem Seeligen unterm 3. Julius 1747. gütigst an mich: „Von des seel. Hrn. M. Krankheit und Tode „werden dieselben aus beygelegtem Programma„te ein mehrers ersehen. Er wird durchgängig „sehr bedauret. Ich meines theils habe an Ihm „einen alten Freund und aufrichtigen Collegen „verlohren.“

Die 2. besondre casual Begräbnislieder, welche der seel. Hr. M. Stephani, mein werthester Herzensfreund, auf mein dienstliches Ersuchen verfertiget und gedichtet, stehn in meinem Begräb-

gräbnisliedercommentario Num. 604. p. 1043. und Num. 607. p. 1047.

Das erstre: So hab ich nun vollendet die saure Lebenszeit ꝛc. ist ein Sterbelied auf einen treuen Schullehrer, und ward unsers Orts beym Begräbnis unsers seel. Rect. Thieles gesungen.

Das zweyte: Weg mit euch, ihr Weltgeschäfte! Streit und Unruh! gute Nacht ꝛc. auf einen frommen Advocaten.

Weiter hat unser Hymnopœus, ausser den obangeführten Disputationen und unterschiedlichen wohlgerathenen Carminibus, nichts in den Druck gegeben.

Indessen verdienet hier nachfolgende Ode, welche auf des Seeligen ausdrückliches Verlangen, aus seinem selbsterwählten Leichenspruche Apoc. II, 10. nach der Weise: Liebster GOtt! wenn werd ich sterben? verfertiget worden, und am Fusse des obangeführten Programmatis mit diesen Worten gelesen wird, eine Stelle:

JEsu! deine Treu und Liebe
Ging bis in den Tod für mich.
Stärke doch die matten Triebe
Meiner Treue gegen dich,
Wenn mich Welt und Teufel plagt,
Wenn mich mein Gewissen nagt,
Ach! so hilf die Feinde dämpfen:
Hilf mir auch mich selbst bekämpfen.

 Laß

Laß mich alles das vermeiden,
Was von dir mich trennen kan.
Und im Glauben, Leben, Leiden,
Führe mich auf rechter Bahn.
Laß mich in der Lebenszeit
In rechtschafner Frömmigkeit,
Wie die Weisen, vor dir wandeln,
Und nicht, wie die Thoren, handeln.

Deine treuen Streiter ringen,
Wie ein Held, bis in den Tod.
Hilf auch mir den Kampf vollbringen,
Der mir das Verderben droht.
Gib mir Freude, Muth und Kraft,
Daß ich Kampf und Ritterschaft
Mit durch dich gestärkten Händen
Möge seeliglich vollenden.

Wenn der letzte Feind bezwungen,
Und der Tod zu Boden liegt,
Wenn ich einst hindurch gedrungen,
Und durch deine Macht gesiegt:
O! so reich' auf die Gefahr
Mir das güldne Kleinod dar.
Ja du wollst in jenem Leben
Mich mit Himmelsglanz umgeben.

Hier verwelken Siegespalmen
Nebst den Lorbern mit der Zeit.
Aber dort, wo man die Psalmen
In der frohen Ewigkeit
Mit den Engelchören singt,
Wo das Heilig stets erklingt,

Gib mir einst zum Gnadenlohne
Die versprochne Lebenscrone.

Ubrigens, ob zwar dieser geschickte und gelehrte Herr M. Stephani von schwächlicher und kleiner Leibesstatur war, so wird ihm mit Recht nachgerühmet, daß er sich durch seinen christlichen Wandel, gründliche Gelehrsamkeit und Amtstreue ein unvergeßliches Andenken gestiftet habe. Daher der Seelige in einem seiner angenehmen Schreiben an mich d. d. 9. Mart. 1744. gar recht von sich schreiben konte: „Ich kan versichern, „daß meine Aufrichtigkeit und Redlichkeit allenthalben zum Grunde lieget". Und ich bedaure noch heute den Verlust eines so redlichen, treuaufrichtigen und dienstfertigen Gönners und Freundes, welcher allerley Commissionen von mir willig angenommen und redlich ausgerichtet hat. Sein unverdroßner Fleiß im Antworten hat mir manche angenehme Nachrichten aus der Zittauischen Gegend und viele Zeugnisse seiner aufrichtigen Gesinnung gegeben.

# VIIII.

## M. Christian Gottlieb Stiller,

Cantor Ruten. Ecclesiæ & Scholæ Collega.

Er erblickte das Licht dieser Welt a. 1700. den 30sten Sept. am Tage Hieronymi. Sein seeliger Vater war Hr. Heinrich

Stiller, Adjunctus Scholæ und Organist in Rauten, die Mutter aber die seel. Fr. Rosina Stillerin, geb. Richterin.

Diese Eltern beförderten das so schätzbare Pfand ehelicher Liebe alsbald zur heiligen Taufe, und weil eben zu der Zeit den mir geliebten Rautnern der öffentliche Gottesdienst bey den damaligen bedrängten Zeiten und heftigen Religionsbedruckungen nach dem seel. Absterben ihres Past. Bleyels war gesperret worden, so ward dieser liebe Sohn in dem benachbarten Großrennersdorf getaufet. Er wurde von Kindheit an zu allem Guten auferzogen, und besonders zur Kirche und Schule gehalten, worinnen er sich auch sehr fleißig bezeigte. Und da er nach der Zeit grosse Lust zum Studiren bekam, so schickten ihn seine Eltern a. 1714. nach Breßlau ins Maria Magdalenische Gymnasium. Nun hatte er schon zu Hause einen Grund in der Music gelegt, daher wurde er in der Breßlauischen Neustadt zu S. Bernhardin als Discantiste recipiret, woselbst er sich 4. Jahr im Chore aufgehalten. Bey zunehmenden Jahren quittirte er seine vorige Station, und erlangte auf Recommendation seiner Præceptorum und Professorum eine schöne Condition und Hospitium in Breßlau: Da er aber nach wie vor ein grosses Belieben zu der edlen Music und den schönen Gottesdiensten des HErrn trug, so competirte er nebst vielen andern bey einer doppelten Vacanz in Choro musico zu St. Mar. Magdal. um ein Chorolat, und erlangte solches nach einem dreyfachen Examine

mine privato, und auf geschehene wichtige Recommendation des hochberühmten Rect. Stiefs. In dieser Function war ihm erlaubt das beneficium Choralium 5. Jahr zu geniessen, ja er hat, wie ers selbst schriftlich hinterlassen, viele Patronen, Gönner und Freunde in dem angenehmen Breßlau gefunden. Nachdem er nun in dem gedachten Gymnasio zu Maria Magdal. die Studia humaniora seit 10. Jahren mit allem Fleisse getrieben und glücklich absolviret, so bähnete ihm die gevierdte Zahl den Weg, ad altiora zu schreiten. Dieses geschahe, da er a. 1724. nach Ostern, nebst andern Candidatis Academiæ nach der Weltberühmten Universität Leipzig reisete, und daselbst 3. Jahre lang seine Studia Philosophica, und Theologico-Thetica Exegetica, Moralia, Homiletica und Practica, bey den damals berühmten Doctoribus und Professoribus, D. Pfeifern, D. Klausingen, D. Müllern, u. a. m. sorgfältig abwartete, endlich aber den Gradum Magisterii in Leipzig als einen Palmen- und Ehrenzweig zum Lohne davon trug.

A. 1727. nach der Ostermesse absolvirte er seine Studia academica, und trat mit GOtt seine Rückreise über Dresden glücklich an, allwo er sich bey einen vornehmen Gönner einige Tage aufhielt, welcher ihm, die daselbst befindlichen Raritäten und Kostbarkeiten zu sehen, die bequemste Gelegenheit an die Hand gab. Bey seiner Nachhausekunft wurde er von seinen damals noch lebenden Eltern, wie leicht zu erachten, liebreich

empfangen, und von seinen Geschwistern aufs freundlichste angenommen. In kurzer Zeit darauf ereignete sich Gelegenheit, in zweyen unterschiedenen Hochadl. Häusern nach und nach zu conditioniren, und bis sechste halb Jahre das Hofleben anzusehen.

Als aber a. 1732. den 18. Dec. sein seel. Herr Vater aus Alters Schwachheit, nach vieler ausgestandenen Mühe und verdrüßlichen Schularbeit das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte; so trug seine damals noch lebende Mutter ein sehnliches Verlangen, diesen ihren geliebten Sohn bey sich im Hause zu haben, und die vacant gewordene Stelle seines seligen Vaters zu bekleiden. Er sahe sich also genöthiget, seine letztere Condition zu quittiren, und den mütterlichen Willen zu erfüllen. A. 1733. mense Januar. erlangte er auch, nach geschehner einstimmigen dreyfachen Votirung von E. E. Magistrat in Rauten, dem löbl. Schöppenstul und sämtlicher Bürgerschaft, die Vocation, als Adjunctus Scholæ, welches Amt er auch mit aller Sorgfalt, Mühe und Fleiß rühmlich verwaltete, bis a. 1742. den 11. May wiederum eine Aenderung mit ihm geschahe. Denn es wurde ihm, bey geschehner Promotion des bisherigen Cantoris, Herrn George Riemers, zum Diaconat (*), das Beneficium Ordinis zuerkannt, und die Vocation zum Cantorat

(*) Dis Diaconat hatte ich, der Auctor dieser Hymnopœographie, just 2. volle Jahre verwaltet, und quittirte es 1742. den 20. Mart. als ich den Beruf in meine Vaterstadt erhalten.

torat ertheilet, welches mühsame Amt er auch mit gröster Sorgfalt und Treue verwaltet hat.

A. 1734. entschloß er sich seinen Stand zu verändern; und so führte ihn abermals die gevierdte Zahl am Tage Angelus in den heil. Ehestand, da er sich mit der damaligen Jungfer *Johanna Catharina*, geb. Rosenbergin, des weyland Ehrenvollen Hrn. Gottlieb Rosenbergs gewesenen Pastoris in Rauten, des Rautnischen Creysses Hochansehnl. Senioris, und der Stadtschulen Inspectoris jüngste Tochter.

Diese Ehe seegnete GOtt mit 3. angenehmen Töchtern, davon iedoch die erstere bald nach der leiblichen Gebuhrt und empfangenen Nothtaufe wieder selig verschieden.

Wie nun unser seelige Hr. M. Stiller von Jugend auf von einer gar schwächlichen Leibesconstitution gewesen, so hat besonders ein gefährlicher Zufall, (der ihm in der Kindheit schon begegnet, jedoch aber so weit glücklich curiret worden, daß er viele Jahre davon nichts oder gar wenig vermercket) sich die letztere Jahre seines Lebens, und besonders zu Ausgang des 1746. und zu Anfange des 47sten Jahres von neuen geäussert, und grosse Beschwerungen bey dem mühsamen Schulamt und kirchlichen Verrichtungen verursachet, so daß er bald nach dem Neujahr eine völlige Niederlage darüber ausstehen muste. Und ob auch gleich dieses Malheur auf dismal wieder gehoben wurde, also, daß er sein Amt weiter verrichten konte, so grif ihn doch gegen Fastnacht dieses Ubel zum andern

mal

mal an, u. zum letzten male geschahe es an dem heil. Pfingsttage besagten 1747sten Jahres des Morgens bey Verrichtung seines Amtes mit Singen und Musiciren auf dem Chore, so daß er, sobald er nach Hause kam, heftig klagte, auch das Bette suchte, und bey noch andern zugetretenen Symptomatibus sich zusehens und merklich schwächer befand, daß er Mitwochs nach dem heil. Pfingstfeste sich des Sacraments des heil. Leibes und Blutes JEsu Christi andächtig und erbaulich gebrauchte; hernach aber aller irdischen und weltlichen Geschäfte sich entzog, und seine Gedanken in aller Geduld und stillen GOttgelassenheit auf einen seeligen Abschied aus dieser jammervollen Welt zu JEsu richtete. Er gesegnete deshalb nicht nur seine herzliebste Frau und beyden Töchter zu zweymalen mit Auflegung der Hände und herzlicher Anerwünschung göttlicher Gnade und Vorsorge, sondern er that auch solches gegen seine geliebteste Schwestern und die anvertrautgewesene Schuljugend Donnerstags vorher, als er den drauffolgenden Freytag, als den 26. May, des Abends, nachdem er vorhero mit den um sein Sterbebette stehenden Freunden andächtig gebetet, und, obschon sehr schwach und entkräftet, dennoch mit heller Stimme, verschiedene Sterbelieder gesungen, um 11. Uhr sanft und seelig entschlief in einem Alter von 47. Jahren, weniger 18. Wochen, und als Adjunctus 9. Jahr, 16. Wochen, als Cantor 5. Jahr und 2. Wochen, und im Ehestande nur ins dreyzehende Jahr gelebet hatte. Den 31. May waren die öffentl. Exequien.

Diese

Diese Stillerische Lebens- und Todesgeschichte ist mir von meinem in Christo vielgeliebten Amtssuccessore in Rauten, Hrn. Diac. Riemern, gütigst zugesandt worden, welcher zugleich in einem werthen Schreiben sub dato 26. Junii 1747. noch folgendes geneigt an mich überschrieb:

„Sie werden uns hoffentlich glauben können, „daß der so plötzlich erfolgte Todesfall unsers nun„mehro wolseel. Hrn. Schwager Stillers uns al„len, besonders der in tiefes Leidwesen versetzten „Frauen Wittib, und ihren beyden noch zarten „und artigen Töchterchen (*) viele, ach! sehr viele „Thränen ausgepresset. Das sonst sehr vestverbun„dene Kleblat der drey Rosenbergischen Schwie„gersöhne muste ich den Tod zerreissen sehen. Die „Reihe betraf den Jüngsten, und der Aelteste „muste ihm unter seiner priesterlichen Einsegnung „die Augen zudrücken, ja auch noch dazu den letz„ten jämmerigen Liebesdienst erweisen und mit „wehmüthigem Herzen und bebenden Lippen die „von ihm selbst begehrte Parentation über die „Worte: Weil du GOtt lieb warest 2c. hal„ten. Zum Leichentext hatte er sich erkieset: „Ich freue mich im HERRN, und mei„ne Seele 2c. Bey meiner schweren Arbeit dachte „an die Ihrige, da Sie einem werthen und from„men Hrn. Schwiegervater die Leichenpredigt „selbsten halten müssen, und Sie werden also selbst „gestehen können, daß dergleichen Bemühung „nicht

(*) Von diesen ging die Aelteste in ihrer besten und anmuthigsten Jahres Blüthe vor ein paar Jahren ihrem ewigverklärten Vater im Tode nach.

„nicht ohne Empfindung des Herzens abgehen.
„Doch, ich wil weiter davon nichts sagen, damit
„Sie nicht zu neuen Thränen 2c. 2c.

Dieser höchstschmerzliche Stillerische Todesfall wurde von zweyen seiner Herrn Schwäger mit mitleidenden Thränen besungen.

Tit. plen. Hr. Abraham Gottl. Rosenberg, Pastor und Senior in Mertsch, beschliest seine recht herzende Trostode mit diesen schönen Worten:

GOtt müsse Dir, und Deinen Kindern
O Schwester! Trost und Hülfe seyn!
Und Eure Thränen zu vermindern
Euch nach dem Jammer stets erfreun.
Ihr seyd ja sämtlich Stillerinnen,
So stillt nun hier auch Euren Geist,
Und last ihn wieder Ruh gewinnen
Durch das, was Glaub und Schrift Euch zur Bestillung weist.

Du aber Freund! den meine Seele
Im Grabe noch, wie ehmals liebt,
Was schreib ich doch zu jener Höhle,
Die Dir den letzten Ruhplatz gibt?
Hier ists: Weil Du GOtt lieb gewesen,
Kontst Du nicht ohne Leiden seyn.
Doch, wer nur so, wie Du genesen,
Geht auch im Sterben selbst ins Land der Stillen ein.

Und Tit. Hr. George Riemer, Diaconus in Rauten, führt den Seeligen im Beschlusse seines Trauercarminis also redende ein:

So

So komm, o sanfter Tod!
Es ist vollbracht, der Abschied ist genommen,
Ihr Glieder geht, ihr solt zur Ruhe kommen,
Entreißt euch aller Noth.
Fort, fort mein Geist! du solst die Lust empfinden,
Die auf der Welt doch niemand kan ergründen,
So komm, o sanfter Tod!

O süsse Himmelslust!
Die JEsus mir nach schweren Leiden giebet,
Er zeigt mir itzt, wie sehr er mich geliebet,
Und drückt mich an die Brust.
Mir ist nun wohl, ich steh im Engelorden,
Allwo mein Creutz zur güldnen Crone worden.
O süsse Himmelslust!

Das Lied endlich, um weswillen der seel. Herr M. Stiller einen Platz in dieser Liederdichterhistorie verdienet, stehet in dem privilegirten Lignitzischen Gesangbuche Num. 1126. p. m. 891. und handelt von der Gottesgelassenheit:

**Ich bin mit meinem GOtt zufrieden**
**Er machs mit mir, wies ihm gefällt ꝛc.**

Von demselben schreibt mehrgedachter Herr Diaconus Riemer in dem oben angeführten liebreichen Schreiben also an mich: „Nach Dero „Verlangen habe das Vornehmste aus den Per„sonalien des Wolseeligen gezogen, und hiermit „übersenden wollen, nebst der Nachricht, daß er „das im Lignitzischen Gesangbuche befindliche Lied „schon zu Leipzig bey Erinnerung seines Namens, „und zum Beweiß, daß es bey ihm heisse: No-

„men

„men & omen habet, verfertiget, auch solches „vielmal unter dem angenehmen Klange seiner „Davidsharfe zu seiner stillen Befriedigung an„gestimmet und gesungen habe.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# X.

# Samuel Thiele,

## Erster Rector bey der evangelischen Schule in Neumarkt.

Sein Eintrit in diese Welt geschahe den 13. Febr. a. 1693. zu Großglogau. Hieselbst war sein seeliger Vater Christoph Thiele ein bürgerlicher Schifmann auf der sogenannten Fischerey, die Mutter hies Eva Thielin, geb. Liebsin. Die christlichen und frommen Eltern eileten gar bald mit diesen angenehmen Geschenke zur heiligen Taufe, und liessen ihren Sohn mit dem schönen Namen Samuel bezeichnen, und in das Stammbuch der Auserwehlten einschreiben.

Und so schwer in den damaligen bedrängten Zeiten und schweren Religionsbekümmernissen es war, ein angenehmes Kind bey Ermangelung öffentlicher evangelischen Schulen zu lehren; desto mehr Treue und Sorgfalt erwiesen die Eltern unsers seeligen Rect. Thieles, dessen leibliche, besonders geistliche Wohlfahrt ihnen sehr tief am Herzen lag, ihme, als einem Lehrbegierigen und

Hof-

Hofnungsvollen Sohne nöthige Lehrer und nützliche Unterweisung zu verschaffen.

Sein erster Lehrer und Hauspräceptor war Hr. Zacharias Wittich, ein leiblicher Bruder des weyland treuverdienten Hrn. Wittichs, Pastoris Primarii bey der evangel. Friedens- und Gnadenkirche vor Großglogau.

Als aber endlich a. 1708. durch die weise Vorsicht des Allerhöchsten, und hohe Huld und Gnade des grossen Kaysers *Josephi*, glorwürdigsten Andenkens, eine öffentliche evangelische Schule daselbst erbauet wurde, so war der Seelige einer von den ersten lehrbegierigen Schülern in dieser neuen Schule, darinnen er zu den Füssen des gelehrten Hrn. Christian Ließners, ersten Rectoris gedachter evangel. Gnadenschule, manche schöne Lection gehöret und begierigst aufgefasset. Nachdem er nun hier über 5. Jahr mit grossen Seegen die Schule fleißig besuchet, so entschlos er sich mit GOtt und auf Einrathen seiner Herren Præceptorum die berühmte Universität Leipzig, das angenehme Pleißathen, zu besuchen, und auf dieser hohen Schule immer mehr zu bauen auf denjenigen guten Grund, den er in der Schule seiner Vaterstadt erwünscht geleget hatte. Hieselbst langte er um das Ende des 1713. Jahres glücklich an, und fand vortrefliche und gelehrte Schullehrer, deren Lectiones er mit herrlichen Nutzen gehöret, als den hochberühmten D. Joh. Günthern, D. Schmiden und D. Gottfr. Olearium in der heil. Gottesgelahrheit; M. Werner, Berndt und Hummel eröfneten ihm ihre homi-

letische Schulen, und hier erlernte er die erbauliche Predigerkunst; der berühmte D. Abicht und M. Geßner unterrichteten ihn in der hebräischen und griechischen, als den zweyen heiligen Sprachen; in der Weltweisheit samlete unser seeliger Rector Thiele eine schöne Wissenschaft aus den Schullectionen und gelehrten Vorlesungen der berühmten Philosophen Rüdigers, Augusti und Polycarp Müllers.

Bis hieher hatte er in unterschiedenen Schulen viele schöne und nützliche Lectionen gelernet. Nun kam auch die Zeit, daß er selbst Schule halten und andere lehren solte. Hatte derselbige 3. Jahr diese hohe Schule mit Seegen besuchet, so wandte er sich mit vielem Ruhme zurücke in sein Vaterland, und hier fand er gar bald Gelegenheit, seine Geschicklichkeit mit erbaulichem Schulhalten zu zeigen, als ihm zuerst die hochadel. Jugend derer von Gersdorf anvertrauet wurde, welche er auch a. 1720. in die berühmte Schule zu Sorau begleitete, und daselbst durch nützliche Wiederholungen der öffentlichen Schullectionen sich immer vollkommner machte, und täglich erfuhr, wie wahr es sey: docendo discimus. Hierauf unterrichtete er die hochadeliche Jugend von Zichlinsky zu Rörsdorf in Großpolen, nahe bey Fraustadt gelegen; ferner die von Dreßky zu Stradam, da denn der Seelige die Gnade des Hrn. Landeshauptmanns von Dreßky nie genug zu rühmen wuste. Von hier kam er in des Tit. Hrn. Kirsteins, nun hochverdienten Pastoris und Senioris zu Festenberg

berg im Oelßnischen Fürstenthum, geehrtes Priesterhaus in Pontwitz, worinnen er einem Hofnungs-vollen Priestersohne manche schöne Schullection vortragen konte. Und endlich wurde er in dem geehrten Marchandischen Hause daher zu Neumarkt angenommen, durch seinen treuen und fleißigen Unterricht, als ein geschickter Schullehrer, die angenehme Jugend in den nöthigen Wissenschaften und Christenthume gründlich zu erbauen, bis er endlich bald zu Anfang des 1742sten Jahres, als Se. Königl. Majestät in Preussen, unser allergnädigster Herr, allerhöchst erlaubten, in den Mauren dieser meiner geliebten Vaterstadt Neumarkt nicht nur öffentlichen evangelischen Gottesdienst, sondern auch Schule zu halten, zum ersten Rectore unsrer evangelischen Schule einmüthig erwählet und ordentlich vociret wurde.

In dieser ihm anvertrauten Schule arbeitete er fleißig und unverdrossen, und lies sich den schweren und verdrießlichen Schulstaub nicht ermüden, seine gründliche und erbauliche Lehrart seinen Schülern mit einem herrlichen Seegen unausgesetzt fortzusetzen, und selbige in ihrem Christenthume, Erkenntnis GOttes und seines heiligen Wortes, und andern so nützlichen als nöthigen Wissenschaften treulichst zu unterweisen.

Erst einige Jahre vor seinem Ende entschlos er sich mit GOtt, eine treue Gehülfin zu suchen, und diese fand er durch göttliches Schicken an Jungfer Eva Rosina, geb. Hamiltonin, des nun

 seel.

seel. Hrn. Hieronymus Hamiltons, beliebten alten Bürgers und Kleinuhrmachers in Lignitz, einzigen Tochter, welche er sich den 18. Nov. 1748. durch priesterliche Einseegnung in der Pfarrkirche zu U. L. Frauen in Lignitz im Namen der hochheiligen DreyEinigkeit ehelich antrauen lies. Jedoch blieb ihr Ehestand ohne erwünschten Kinderseegen. Und auch das muste dem seel. Rectori zu einer betrübten Prüfungsschule dienen.

Noch schwerer aber konte ihm diejenige bittre Creutzschule deuchten, in welche er bald in den erstern Monathen des 175sten Jahres von dem Allerhöchsten geführet wurde, da ihn ein besorglicher schmerzhafter Durchbruch überfiel, der auch unverrückt mit empfindlichen Schmerzen bis an die letzten Lebenstage angehalten und ihme alle seine Kräfte verzehret hat, daß er oft klagete und zu GOtt winselte: Ach HErr! du säugest mich dürre aus.

Indessen konte diese schmerzhafte Creutz- und Angstschule ihn nicht abhalten, seine ihm anvertraute Jugend nach wie vor zu lehren und in seiner Schule zu unterrichten, so daß er auch den Tag vor seinem seeligen Erblassen, wiewol in grosser Schwachheit, vor und nach Mittage Schule gehalten hat, und ohnfehlbar mitten in seiner Schularbeit seinen Geist, nachdem er einige Wochen zuvor, nemlich den Sonnabend vor dem Sonntag Lætare, zu Hause das heilige Abendmahl auf eine recht erbauliche Weise mit grosser Bewegung seines Herzens und in voller Freu-

Freudigkeit des Geistes aus meinen Händen zu guter letzte empfangen hatte, in die Hände seines himmlischen Lehrers und Meisters zu übergeben wünschete. Wie er denn auch seine Scholaren dahin beschieden hatte, den 16. April, als den Freytag nach Ostern des 1751sten Jahres wieder in die Schule zu kommen; aber hier hies es: Avocor in aliam scholam, wie der zu seiner Zeit Weltberühmte Schulmann und Rector bey der ehemals florisanten Schule zu Goldberg, **Valentin Trotzendorf**, als er sahe,* daß er sterben würde, sich vernehmen lies. Denn an eben dem gedachten Freytage zu Mittage nach 12. Uhr erfolgte das seelige Ende dieses treufleissigen und redlichen Schullehrers, indem er im Ehestande nur $2\frac{1}{2}$, im Schulamte $9\frac{1}{4}$. Jahre, und überhaupt in der Welt 58. Jahre, 8. Wochen und 6. Tage gelebet hatte.

Es starb der seel. Hr. Rect. **Thiele** unter den schönen Gesangsworten:

**Nun freuet euch; es geht zum Ende,**
**Mein JEsus heist der letzte Ruhm:**
**Wie frölich klopf ich in ꝛc.**

welche eben der letzte Vers des schönen Liedes: **GOtt Lob! es geht nunmehr zum Ende ꝛc.** so ihme von den Umstehenden vorgesungen wurde, sind.

Die entseelten Gebeine wurden den 19. April, war der Montag nach dem Sonntag Quasimodogeniti des besagten 1751sten Jahres, unter Haltung einer Leichpredigt und Parentation zu

ihrer

ihrer irdischen Ruhe in unser evangel. Bet- und Gotteshaus begleitet. Die Leichpredigt hielt ich ihme über seinen selbsterwählten Leib- und Leichenspruch aus Ps. 73. v. 25. 26. und proponirte nach Veranlassung der Eingangsworte aus Ps. 116. v. 7.

**Der frommen Christen stille Zufriedenheit in dem HErrn, der uns Gutes thut.**

Wobey gewiesen wurde

1. **Wie gros und vortreflich selbige sey.** Diese Grösse und Vortreflichkeit der stillen Zufriedenheit in dem HErrn, erhellet deutlich aus der Gegeneinanderhaltung derjenigen Stücke, worinnen solche kan gesuchet werden. Denn hier stehen
   a. Himmel und Erde; und dann
   b. der HERR, als ein allmächtiger Schöpfer, beysammen. Nicht an jenen, sondern nur an GOtt, dem allgnugsamen und vollkommenen Wesen, finden die Frommen die süsseste Beruhigung.
2. **Wie vest und unbeweglich sie sich gründe.** Der veste und unbewegliche Grund dieser Zufriedenheit beruhet auf einer zwofachen Nachsinnung eines im HErrn zufriedenen Christen.
   Die erste ist betrübt. Denn Leib und Seele verschmachtet.
   Die zweyte aber herzend und tröstlich: Der HErr ist seiner Frommen Trost und Theil. Wo-

Wobey ich auch anmerkte, daß, wenn man in dem Worte Theil die beyden Buchstaben e und i versetzte, es Thiel heisse, und muthmassete nicht ohne Grund, daß der seel. Rector Thiele diese Worte auch um deswillen so lieb gewonnen und zu seinen Leibworten erwählet habe.

Die geistlichen Lieder aber, um deren willen dem Seeligen unter den Schlesischen Liederdichtern mit allem Recht eine Stelle gehöret, stehen in meinem Begräbnisliedercommentario Num. 589, p. 1010, Num. 606. p. 1046. Num. 609. p. 1050.

Dem erstern hat der Seelige die Uberschrift gegeben: Luc. 18. v. 13. vor einen armen Sünder am Tage der *Execution*, und fängt sich also an:

Herzliebster JEsu! denk an mich in Gnaden.

Das zweyte ist vor einen sterbenden Juristen ad Dan. 12. v. 3. gedichtet:

Gerechter GOtt! du heist mich scheiden aus einer ungerechten Welt ꝛc.

Und das dritte auf einen Arzt 2. B. Mos. 15. v. 26. Der Anfang heist:

JEsu! aller Menschen Heyl! aller Kranken Arzt und Stärke ꝛc.

Ich besitze noch den eigenhändigen Aufsatz dieser Thielischen Lieder. Als mir der seelige Mann solche behändigte, so schrieb er zugleich folgendes an mich:

„S. & O.

„Omne trinum perfectum!

„Obgleich Ew. : : solches nicht begehret, so
„habe doch etwas überflüßiges thun wollen, aus
„dem Vermögen, das GOtt dargereichet. Mein Vitæ
„curricul. werde dismal nicht aufsetzen, weil ich mich
„niemals hierinnen bekandt gemacht, daß ich was in
„Versen gethan. Genung Sie wissen, daß ich in Groß-
„glogau von frommen Eltern gebohren und erzogen
„worden. Von Jugend auf habe ich Theologiam Hy-
„mnic. geliebet, und auch bey manchen Anfechtungen
„daraus Trost geschöpfet, und in der That Mart. Mol-
„leri Glückseeligkeit genossen, da er gesungen: Wenn
„ich in Nöthen bet und sing, so wird mein Hertz ꝛc.
„Dahero brachte ich bey vielem Kummer die sieben
„Bußpsalmen in Verse nach bekannten Melodien, und
„auch den 10ten Vers aus 27. Ps. Nach der Zeit habe
„ich gewünschet, daß GOtt möchte evangel. Prediger
„geschickt machen, reine evangel. Lieder erbaulich zu er-
„klären, und habe mich auch herzlich erfreuet, wenn
„ich dergleichen Predigten gehöret, wie solches auch all-
„hier in Neumarkt durch dero erbauliche Liederpredig-
„ten geschehen. GOTT mache Sie ferner hierinnen
„stark und freudig! Ich gebleibe ꝛc.

Videsis meinen Begräbnisliedercommentarium Num. 589. pag 1009. sq.

Diese itzterwehnte 7. Bußpsalmen in Versen bat ich mir bald nach dem seel. Ableben unsers werthesten Hrn. Rect. Thieles von seiner hinterlassenen Frau Wittib aus, welche mir auch das MS. willig und gütigst überlieferte. Daher ich mir ein Vergnügen mache, dieselbigen hier als einen Anhang dieser 3ten Decadis zu publiciren. Sie sind erbaulich, geistreich und tröstlich. Sind ehedessen die von Czepkonische Siebengestirne oder Bußpsalmen in Liedern nicht unangenehm gewesen, so zweifle ich auch nicht au einer gütigen Aufnahme dieser Thielischen Bußlieder. Und hier sind sie:

Heilige

# Heilige
# Betrachtungen
über
die Sieben
# Bußpsalmen,
und
zugleich über des 27sten Psalmens
zehenden Vers,
in poetischer Form
verfertiget,
von einem,
der in Creutz und Leiden,
und in grosser Sündennoth
an den Psalmen Davids
auch
Sein Theil
hat.

Grosglogau
1726.

Ex Manuscripto.

# Der I. Bußpsalm, sonst der 6ste.

Im Ton: Ich armer Mensch, ich armer Sünder.

1.

Straf mich doch nicht in deinem Zorne!
Das bitte ich, mein GOtt! von dir,
Ach leg ab deines Grimmes Sporne!
verfahre nicht nach Recht mit mir!
Erbarme Dich! erbarme Dich!
GOtt mein Erbarmer! über mich!

2.

Ach HErr! mein GOtt! sey mir genädig!
Ich bin schwach, und vergehe fast.
HErr! heile mich, und mach mich ledig
von meiner schweren Sündenlast.
Erbarme Dich ꝛc.

3.

Mein Leib und Seele sind erschrocken,
in meinem Beinen ist kein Saft.
Ich höre stündlich viele Glocken,
die ruffen mich zur Rechenschaft.
Erbarme Dich ꝛc.

4.

Und o mein GOtt und HErr! wie lange?
wie lange weine ich allhier!
Ach meiner Seelen wird oft bange,
drum wende dich doch bald zu ihr.
Erbarme Dich ꝛc.

5.

Ein Wort: um deiner Güte willen!
das sonsten ja dein Herze bricht,

wird

wird deinen Zorn noch itzo stillen,
Du änderst ja dein Herze nicht.
Erbarme Dich rc.

6.

Liest du mich gleich bald plötzlich sterben,
mein GOtt! wer denkt im Tode dein?
Stiest mich zur Höllen ins Verderben!
wer würde dir da dankbar seyn?
Erbarme rc.

7.

Todkrank ist meine arme Seele;
sie ist von Seufzen matt und schwach;
aus meiner beyden Augen Höhle
fliest eine starke Thränenbach.
Erbarme rc.

8.

Hier schwemme ich mein Bett und Lager
in Thränen fast die ganze Nacht:
Das Fleisch fällt ab! der Leib wird mager,
ja ich vergehe ganz mit Macht.
Erbarme Dich rc.

9.

Ich bin von Trauren ganz zerfallen!
ich sehe alt und mürbe aus!
Man plagt mich hie und da bey allen,
und macht sich noch viel Freude draus.
Erbarme rc.

10.

Es müssen endlich meine Feinde
dennoch von meiner Seiten gehn!

Ich halte mich zu meinem Freunde,
mein GOtt wird mir zur Seiten stehn:
Erbarme Dich rc.

11.

Laß, armer Sünder! laß dein Weinen!
der HErr nimmt deine Seufzer an:
Dir soll die Sonne wieder scheinen.
Drum ruffe, was nur ruffen kan:
Erbarme rc.

12.

Ey! drum ihr Feinde! zieht mit Schanden
zurücke euren stolzen Fuß.
Denn sehet, hier ist GOtt vorhanden,
zu dem ich ruffen soll und muß:
Erbarme Dich! erbarme Dich!
GOtt mein Erbarmer! über mich!

## Der II. Bußpsalm, sonst der 32ste.

Im Ton: Nun freut euch lieben Christen g'mein.

1.

Sehr wohl dem, welchem allhier ist
die Missethat vergeben,
und dessen Sünde GOtt vergist
noch hier in diesem Leben,
der ohne Falschheit Busse thut,
im Glauben JEsu theures Blut
zur Reinigung anwendet.

2.

Ach! der kan ja zu aller Zeit
getrost und frölich sterben!
Wer hier die Sünden wol bereut,
kan nimmermehr verderben.
Wers aber hier verschweigen will,
dem bleibts Gewissen doch nicht still,
es fängt an aufzuwachen.

3.

Mit David ging es also her.
Denn da ers wil verschweigen,
wird ihm hernach die Last zu schwer,
daß sie ihn kan so beugen,
daß in den Beinen aller Saft,
in allen Gliedern alle Kraft
vor Heulen ganz vertrocknet.

4.

Vnd so gehts itzo auch noch zu;
wer seine Sünde leugnet,
der findet in sich keine Ruh.
Denn wer sich schon zueignet
Selbsteigene Gerechtigkeit,
der wird gewis zur rechten Zeit
des HErren Hand schwer fühlen.

5.

Ey! drum bekenne ich auch dir
mein GOtt! itzt meine Sünden.
Ach HErr mein GOtt! vergib sie mir!
Laß mich Genade finden!
Ach! höre meine Beichte an,
weil ich nichts anders beichten kan,
als nur: **GOtt sey mir gnädig!**

6. Läst

6.

Läst du der Heiligen ihr Schreyn,
das sie, HErr! zu dir schicken,
niemalen ganz vergebens seyn;
läßst sie auch nicht ersticken,
wenn grosse Wasserfluth entsteht,
die oft bis an die Seele geht.
Auch wirst du mich nicht lassen.

7.

Tod, Sünde, Teufel, Höll und Welt,
Die sollen mich nicht schrecken.
Du bist mein Schirm, der mich erhält,
der mich recht kan bedecken.
Und wenn die Noth auch noch so gros,
so kan ich doch in GOttes Schooß
errettet frölich rühmen.

8.

HErr! unterweise mich nur wohl!
HErr! zeige mir die Wege!
die ich im Leben wandeln soll.
Giebst du mir Liebesschläge,
führst du mich auf die Creutzesbahn,
hältst du damit sehr lange an,
Laß mich nur nicht verzagen.

9.

Ja leite mich nach Herzenslust
allhier mit deinen Augen,
Laß mich an deiner Liebesbrust
als an der Mutter saugen.
Vergis, HErr! deines Kindes nicht,
Dein Auge sey auf mich gericht
im Leben, Leiden, Sterben.

10. Ein

10.
Ein recht gehorsam Herze gib,
mein GOtt mir auch darneben.
Laß mich ja nicht durch Zwang und Trieb
wie Roß und Mäuler leben!
Hilf, daß ich folge williglich,
in allem pur allein auf dich
mit Glaubensaugen sehe.

11.
Laß mich, mein GOtt! nicht gottlos seyn!
Der Böse hat viel Plage:
Ihn plagt die schwere Höllenpein,
des reichen Mannes Klage; Luc. 16, 24.
die Sünde das Gewissen plagt,
und wenn man ihm vom Sterben sagt,
so fängt er an zu zittern.

12.
Ey! drum, mein GOtt! ich hoff auf dich,
Du wirst mich nicht verlassen,
Mein Leib und Seele freuet sich,
weil ich noch kan umfassen
Dich meinen GOtt, mein höchstes Gut,
drum ruffe ich mit grossem Muth:
Ach! freut euch doch, ihr Frommen!

## Der III. Bußpsalm,
### sonst der 38ste.

Im Ton: Ein Lämmlein geht, und trägt die Schuld.

1.
Straf mich nicht, HErr! durch deinen Zorn
in deinem grossen Grimme!

Dein

Dein Pfeil steckt in mir wie ein Dorn,
mich schreckt des Zornes Stimme.
Dein Wort greift mich wie Pfeile an,
und dein Zorn brennt, so sehr er kan,
ich leide grosse Schmerzen.
Denn deine Hand die drücket mich,
ich fühle sie recht inniglich,
sie greift mir nach dem Herzen.

2.

Ach! nichts gesundes ist bey mir
vor deinem Zorn zu finden.
Die Beine zittern für und für
von wegen meiner Sünden.
Denn meine Sünden sind sehr gros,
wer macht mich von denselben los?
Sie sind hoch angestiegen.
Sie drücken mich, wie schwere Last,
ach! ich vergeh vor Schwachheit fast!
Ich muß im Staube liegen.

3.

Mein Jammer ist bey mir sehr gros,
ach! meine Wunden stinken!
Man findet itzt in meiner Schoos
zur Rechten und zur Linken
nur Eyterbeulen und Gestank,
ach! meine Seele ist sehr krank,
ich gehe ganz gebücket;
Den ganzen Tag bin ich betrübt,
weil ich viel Böses ausgeübt,
das mich itzt fast erdrücket.

4.

Vnmöglich kan ich allen Schmerz
der Seelen recht beschreiben.
Es weis ja fast mein krankes Herz
vor Angst nicht mehr zu bleiben.
Die Lenden sind verdorret ganz,
und meines Leibes heller Glanz,
ist ganz und gar verschwunden:
Es sieht um mich gar anders aus,
mein Herze ist ein Klagehauß:
Ich heule alle Stunden.

5.

Es ist ja, HErr! dis alles dir
Dort oben nicht verborgen,
Drum stelle ich dir ferner für
mein Seufzen, Klagen, Sorgen.
Mein Herze bebet, meine Kraft,
ja fast mein ganzer Lebenssaft
Hat mich nunmehr verlassen.
Das Licht der Augen dunkelt sehr,
mein Angesichte wil vielmehr
vergehen und verblassen.

6.

Leib, Leben, Seele, Muth und Sinn
beweinen meinen Orden,
daß ich auch meinen Freunden bin
ein schrecklich Scheusal worden.
Denn meine Lieben scheuen sich,
und meine Freunde fliehen mich,

mein Nächster tritt von ferne.
Der Feind stellt meiner Seelen nach;
man leget auf mich lauter Schmach;
man leugt auch auf mich gerne.

7.

Taub muß ich bey dem allen seyn,
und darf kein Wort mehr hören.
Sie sprechen: **Rede uns nicht drein**,
wenn wir die Wahrheit lehren.
Ja sie verstopfen mir den Mund,
und machen damit deutlich kund,
daß sie Recht haben müssen.
Ihr Mund wie eine Schlange sticht,
und wenn mein Mund nur ein Wort spricht,
tritt man mich bald mit Füssen.

8.

HErr GOtt! ich aber harr' auf dich,
Du wirst mich wol erhören;
ich glaube dabey vestiglich,
Du wirst den Feind zerstören,
der mich allhier mit Rath und That
recht grausamlich verfolget hat;
ja GOtt! du wirst drein sehen;
wenn sich die Feinde über mich
recht hämisch freuen innerlich,
wirds dennoch nicht geschehen.

9.

Ich bin zu Leiden ganz gemacht,
ach! ja, ich muß viel leiden.

Das Creutze folgt mir Tag und Nacht,
es will von mir nicht scheiden.
Mein Schmerzen ist auch stets vor mir,
ich seufze immer für und für,
wo soll ich Rettung finden?
Die Missethaten zeig ich an,
bereue sie, so sehr ich kan,
sorg auch für meine Sünden.

10.

Es leben gegentheils doch wol
fast alle meine Feinde;
Den'n gehts hier, wie es gehen soll,
sie haben viele Freunde:
Sie sind geehrt, reich, hoch und groß,
das Glücke sitzt in ihrer Schooß,
sie trift kein Creutz noch leiden.
Sie hassen mich unbilliglich,
sie setzen sich stark wider mich,
sie leben stets in Freuden.

11.

Laß aber mich! verlaß mich nicht!
HErr mein GOtt! sey nicht ferne!
Du bleibest meine Zuversicht,
wenn alle Unglückssterne
gleich über meinem Kopfe stehn,
und tausend Teufel auf mich gehn,
sie können mir nichts schaden.
Und ob ich gleich verlassen bin,
so bleibt doch dieses mein Gewinn:
Ich steh in GOttes Gnaden.

12.

Eyl', eyle doch, mein HErr und GOtt!
mir ferner beyzustehen.
Will hier mein Feind mit Hohn und Spott
mir stets entgegen gehen;
so cröne mich, mein Eigenthum!
einmal davor mit Ehr und Ruhm,
ich will dein Diener bleiben.
Ja, eilt der Teufel auf mich los,
so eyle ich in JEsu Schooß!
Wer will mich da vertreiben?

## Der IIII. Bußpsalm, sonst der 51ste.

Im Ton: Ein Lämmlein geht, und trägt die Schuld.

1.

Sey mir genädig, grosser GOtt!
nach deiner grossen Güte.
Ich bin vor aller Welt ein Spott,
ich seh auch schon die Schritte,
die ich zur Höllen gehen muß,
wo ich nicht etwan meinen Fuß
auf beßre Wege setze!
Drum komme ich, mein GOtt! zu dir,
und ruffe: Sey genädig mir!
Reiß mich aus Teufels Netze.

2.

Ach! tilge meine Sünden doch,
laß mich Genade finden.

Nihm

Nihm weg das schwere Sündenjoch,
  wasch mich von meinen Sünden.
Ich leugne nicht die Missethat,
die dich, mein GOtt! erzürnet hat,
  ach! ach! ich muß bekennen:
Sehr übel habe ich gethan!
Ich denke itzt mit Schrecken dran,
  und muß mich gottlos nennen.

3.

Mein GOtt! du must allein gerecht
  in deinem Worte bleiben.
Ich aber bin ein Sündenknecht,
  kan mich nicht anders schreiben.
Und ob gleich schon die böse Welt
von dir vielmal ein Urtheil fällt,
  und deine Werke richtet;
so bleibt dein Wesen dennoch rein,
denn du must ewig heilig seyn.
  Verflucht, der dis vernichtet.

4.

Um mich siehts aber anders aus,
  ich bin und bleib ein Sünder!
Ich kam in meiner Mutter Haus,
  wie alle Adamskinder.
Denn meine Mutter hat auch mich
in Sünden recht erbärmiglich
  empfangen und gezeuget!
Ach GOtt! du hast zur Wahrheit Lust,
Du kennest meine innre Brust,
  wenn auch der Mund gleich schweiget.

5.

Entsündige mich, o mein GOtt!
 mit deinem theuren Blute.
Ach! wasche mich, HErr Zebaoth!
 Dein Blut komm mir zu gute.
Dein Blut laß mein Ysopen seyn,
Das mich von allen Sünden rein,
 ja recht schneeweis kan machen!
Ach! drum mein GOtt! besprenge mich
mit deinem Blute gnädiglich,
 reiß mich aus Satans Rachen.

6.

Laß mich in meiner Traurigkeit
 Trost, Freud' und Wonne hören,
und bringe mich zu rechter Zeit
 auch wiederum zu Ehren.
Verbirg dein Antlitz nicht von mir,
eröfne die Genadenthür,
 vergib mir meine Sünden,
und tilge alle Missethat,
vergiß, was dich erzürnet hat,
 laß mich Genade finden.

7.

Treib mich durch deinen guten Geist
 in diesen bösen Zeiten!
Wenn man mir Nebenwege weist,
 laß deinen Geist mich leiten.
Schaff in mir, GOtt! ein reines Herz,
wirf, was dran unrein, hinterwärts,
 mach Leib und Seele reine.

Nihm deinen Geist doch nicht von mir,
dein Freudengeist enthalt mich dir,
mit Trost mir stets erscheine.

8.

HErr! ich will künftig deinen Weg
die Ubelthäter lehren,
sie leiten auf den rechten Steg,
damit dein Reich vermehren,
daß auch viel Sünder noch allhier
mit wahrer Busse, HErr! zu dir
sich mögen recht bekehren.
Ach! HErr mein GOtt! errette mich
von den Blutschulden väterlich,
weil sie mich sehr beschweren.

9.

Ich will deine Gerechtigkeit
mit meiner Zunge preisen;
die Sünder in der Gnadenzeit
zu JEsu Creutze weisen.
Denn da wird man allein gerecht;
ja auch den grösten Sündenknecht
kan JEsus reine machen.
Drum meines JEsu theures Blut
ist auch vor meine Sünde gut,
es stärkt mit Trost mich Schwachen.

10.

Ein leiblich Opfer wolte ich
Dir, grosser GOtt! wol geben;

Alleine du versicherst mich,
Daß du in diesem Leben
kein ander Opfer haben wilt,
das etwan noch was vor dir gilt,
als nur zerschlagne Herzen;
Drum sieh an den zerknirschten Geist,
wie er mein Herze ganz zerreist.
Ach! lindre meine Schmerzen.

11.

Laß es doch Zion wohl ergehn!
Erbarme dich der Frommen!
Laß doch die Mauren veste stehn,
da, wo wir zu dir kommen,
da, wo dich, GOtt! dein Volk verehrt,
da, wo man sonst nichts anders hört,
als unsern GOTT hochloben.
Beschütze deine Christenheit,
zeuch vor sie selber in den Streit,
wenn unsre Feinde toben.

12.

Ey! alsdenn werden sie mit Lust
die rechten Opfer bringen,
und öffentlich aus reiner Brust
das dreymal Heilig singen.
Sie werden sich dir ganz und gar
zu einem Opfer immerdar
in Heiligkeit ergeben.
Drum HErr! nihm auch mein Opfer hin,
ich opfre dir Herz, Muth und Sinn,
ja gar mein ganzes Leben.

Der

# Der VI. Bußpsalm, sonst der 102te.

Im Ton: Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

1.

Sehr gerne hörst du, grosser GOtt!
das Beten hier auf Erden:
Laß auch mein Seufzen nicht zu Spott,
noch mich zu Schanden werden.
Ich schrey in meiner Noth zu dir,
verbirg dein Antlitz nicht von mir,
erhöre mich in Gnaden!
Denn meine Tage sind dahin,
ich weis fast nicht mehr, wer ich bin:
mit Angst bin ich beladen.

2.

Ach! mein Herz ist verdorrt wie Gras,
zerquetsch in einer Pressen.
Ich seufze über dis und das,
ich kan vor Angst nicht essen.
Denn mein Gebeine klebet ja
an meinem Fleische hie und da,
man sieht mir Haut und Knochen.
Ich muß recht wie ein Vögelein
in einer Wüsten einsam seyn.
Ein Tag wird mir zur Wochen.

3.

Man schmäht mich täglich noch dazu,
ich muß mich lassen richten.
Die Feinde haben keine Ruh,
sie müssen was erdichten.

Man spottet mich, man höhnet mich,
ja meine Feinde kützeln sich
an meiner Schmach von Herzen.
Sie schweren über dis bey mir,
ein ieder flucht: ich wünsche dir
der Höllen Angst und Schmerzen.

4.

Vnd daher schmeckt mir auch mein Brodt
als Asche, Staub und Erden.
Mein Trank muß oft in solcher Noth
zu lauter Thränen werden.
Dein Zorn und Dräuen presset mir
viel tausend Thränen stets herfür
aus meinen beyden Augen.
Du stössest mich zu Boden gar,
und dieses muß bey mir fürwahr
recht alle Kraft aussaugen.

5.

Ey! meine Tage sind dahin
recht wie ein Schattenwesen,
Ein Schatten: der ich selber bin,
wenn er kaum hier gewesen,
und öfters unverhoft vergehn,
es bleibt davon nichts übrig stehn,
und so nimmt's Leben abe.
Das Gras verdorret öfters bald;
der Mensch wird vielmal nicht gar alt,
so liegt er schon im Grabe.

6.

Läst du mich, HErr GOtt Zebaoth!
auch hier gleich zeitig sterben,
so darf ich doch in dieser Noth
nicht ewiglich verderben.
Denn du bleibst ewiglich in dir
und dein Gedächtnis für und für,
nebst deiner grossen Güte.
Ach! drum gedenke auch an mich,
erhöre, HErr! doch gnädiglich
noch diese meine Bitte.

7.

Thu wol nach deiner Gütigkeit
den armen Zionskindern.
Steh auf, o HErr! denn es ist Zeit,
daß du uns armen Sündern
barmherzig und genädig seyst,
und also in der That erweist,
daß du dich wilt erbarmen.
Ach! baue doch Jerusalem,
richt auf ein geistlich Bethlehem
auch bey uns Geistlicharmen.

8.

HErr! deine Knechte wolten gern,
daß sie gebauet würde!
Sie warten auf den Jacobsstern,
der ihre Sündenbürde
von ihren Schultern nehmen soll,
und den die Heyden freudenvoll

noch

noch werden recht erkennen.
Ja den die Könige allhier
als den Meßiam für und für
mit Ruhme werden nennen.

9.

Ich weiß, der HErr wird Zion baun,
in seiner Ehr erscheinen;
Er wird auf die Verlaßnen schaun,
auf ihr Gebet und Weinen.
Denn trägt man gleich den Frommen hier
nur lauter Creutzesdornen für,
will sie die Last erdrücken;
verläst sie doch ihr Heyland nicht,
weil er in seinem Worte spricht:
Ich, ich will euch erquicken.

10.

Ein solches wird man immerdar
in der Gemeine treiben,
des HErren Ruhm von Jahr zu Jahr
auf späte Nachwelt schreiben.
GOtt schaut von seiner Höh herab,
vom Himmel bis ins tiefste Grab,
und machet frey von Banden.
Er macht des Todes Kinder los,
Drum wird sein Ruhm in Zion gros,
sein Lob in allen Landen.

11.

Läst er mich gleich hier auf der Welt
betrübt und elend leben,

will er mir auch kein Gut und Geld,
noch langes Leben geben:
So hoff ich dennoch, GOtt! auf dich,
und sage: Mein GOtt! denk an mich,
laß mich nur nicht verderben!
Nihm mich, mein GOtt! doch nicht dahin,
wenn ich noch in den Jahren bin,
da man nicht denkt ans Sterben.

12.

Es muß die ganze Welt vergehn,
Luft, Wasser, Feur und Erden.
Die Erde kan nicht ewig stehn,
sie muß verwandelt werden.
Du aber bleibest, wie du bist,
Ein GOtt, bey dem kein Wechsel ist,
Ein GOtt ohn alles Ende.
Drum, wenn ich schliesse meinen Lauf,
so nihm mich, HErr! zu dir hinauf
in deine treue Hände!

## Der VI. Bußpsalm,
### sonst der 130ste.

Im Ton: Ich armer Mensch, ich armer Sünder!

1.

Sehr tief, sehr tief sind meine Wunden
in meiner armen Seelen hier;
Drum ruffe ich auch alle Stunden
recht aus der Tiefen, HErr! zu dir:

Erbarme Dich! erbarme Dich!
GOtt mein Erbarmer! über mich!

2.

Ach! ach! ich fühl in meinem Herzen,
in meiner Brust, in meiner Schoos
recht ungemeine Höllenschmerzen.
Die Angst des Herzens ist sehr gros.
Erbarme dich! erbarme rc.

3.

Mein GOtt! erhöre meine Stimme,
weil mich sonst niemand hören will.
Straf mich doch nicht in deinem Grimme;
ach! schweige doch nicht gänzlich still.
Erbarme dich rc.

4.

Vnmöglich kan ein Mensch bestehen,
so du Gerechtigkeit ausübst.
Er muß verdammt zur Höllen gehen,
wo du die Sünde nicht vergibst.
Erbarme dich rc.

5.

Es tragen auch die guten Werke
hier gar nichts zur Vergebung bey!
Nur, nur bey dir ist solche Stärke,
Du machst allein von Sünden frey.
Erbarme dich rc.

6.

Laß mich, mein GOtt! in meinen Sünden
doch nirgend anderswo hingehn.
Laß mich bey dir Vergebung finden,
wenn ich muß, wie der Zöllner, stehn.
Erbarme ꝛc.

7.

Tagtäglich will ich, HErr! dein harren,
ja meine Seele harrt auf dich:
Wenn ich fast muß vor Angst verstarren,
so hoff' ich dennoch vestiglich.
Erbarme dich ꝛc.

8.

Heist mich doch dein Wort selber hoffen,
drum hoff ich, HErr! auch auf dein Wort.
Ich weis, der Himmel steht mir offen,
da ist vor mich ein sichrer Ort.
Erbarme ꝛc.

9.

Ja solt es gleich auch lange wehren,
so wartet meine Seele doch.
Ich will mich hier an gar nichts kehren,
der alte GOtt der lebet noch.
Erbarme dich ꝛc.

10.

Es mögen andere verzweifeln,
ich hoffe, ja ich harre vest.
Ich weis gewis, (trotz allen Teufeln!)

daß GOtt die Seinen nicht verläst.
Erbarme dich ꝛc.

11.

Laß, Jsrael! demnach dein Hoffen
auf deinem GOtte veste stehn!
Hat dich bisher viel Creutz betroffen;
durchs Creutz muß man in Himmel gehn.
Erbarme dich ꝛc.

12.

Es ist bey GOtt sehr viel Genade,
ja viel Erlösung ist bey ihm.
Drum, ist gleich gros der Seelen Schade,
ey! Jsrael! nur dis vernihm:
Erbarme dich! erbarme dich!
GOtt! mein Erbarmer! über mich!

## Der VII. Bußpsalm,
### sonst der 143ste.

Im Ton: Ein Lämmlein geht, und trägt die Schuld.

1.

Sey doch mit deinen Ohren nah,
wenn ich, HErr! zu dir schreye,
sprich doch zu meiner Bitte Ja!
ich hoff auf deine Treue.
Ich bete nur allein zu dir,
ich flehe: Sey genädig mir

um

Um deiner Güte willen!
Mein Beten, Flehen gründet sich,
mein GOtt! im Glauben nur auf dich,
Du kanst mein Trauren stillen.

2.

Auch an deine Gerechtigkeit
wollst du, mein GOtt! gedenken,
die ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
die kan den Himmel schenken.
Ich baue nicht auf mein Verdienst,
nur JEsu Blut ist mein Gewinnst,
um dessen willen schone,
und gehe nicht, HErr! ins Gericht
mit deinem Knechte, der da spricht:
Nicht nach den Werken lohne.

3.

Man kan vor Menschen zwar gerecht
und auch unschuldig bleiben;
wer aber kan vor GOtt sich schlecht
und recht mit Rechte schreiben?
Ein ieder Mensch, wer er auch sey,
muß sich vor GOtt ohn Heucheley
vor ungerecht erkennen.
Drum ruff ich dich um Gnade an,
weil ich auf sonst nichts bauen kan,
unrecht muß ich mich nennen.

4.

Vnmenschlich, HErr! verfolgt der Feind
hier meine arme Seele;

sie sitzt, sie klagt, sie heult, sie weint
in einer finstern Höle.
Zu Boden schlägt er mich fast gar,
er legt mich auf die Todtenbaar,
ich muß recht stinckend werden.
Er aber sitzt in Ehren hoch,
ist angesehn und denket noch,
er sey ein GOtt auf Erden.

5.

Es ist, o HErr! mein Geist in mir
in rechten grossen Aengsten.
Stell ich mir meine Sünden für,
wird mir ums Herz am bängsten.
Mein Herz im Leibe ist verzehrt,
und fast kaum mehr des Namens werth,
ich geh recht in Gedanken.
Hier lauf ich weg; dort wieder hin,
ich weis oft selbst nicht, wo ich bin.
Ach HErr! laß mich nicht wanken.

6.

Laß mich nur, HErr! der alten Zeit
zu meinem Trost gedencken.
Du hast der Frommen Creuz und Leid
stets wissen so zu lenken,
daß sie auch ihre Creutzeslast,
die du auf sie geleget hast,
doch haben können tragen;
auch hast du, starker Zebaoth!
noch keinen Frommen in der Noth
zu Boden ganz geschlagen.

7.

Trägst du mich, HErr! auch itzo noch
nicht stets auf weichen Händen;
ey! so gedenkt mein Herze doch,
daß sich das Blat kan wenden.
Du hast die Frommen in Gefahr
niemals verlassen ganz und gar,
und dis will ich erwegen.
Drum streck ich meine Hand zu dir,
die Seele dürst zu dir, in mir,
wies dürre Land nach Regen.

8.

HErr! HErr! erhöre mich nur bald,
mein Geist will fast vergehen.
HErr! mein Gebet ist von Anhalt;
willst du nicht nahe stehen,
so bringst du mich den Todten gleich
gar zeitig in der Todten Reich,
drum laß, HErr! Gnade hören.
Denn HErr! ich hoffe ja auf dich,
und mich verlanget inniglich
nach deinen süssen Lehren.

9.

Ich, ich verlasse mich auf dich,
mein GOtt! in meinen Nöthen.
Rüst sich mein Feind gleich sehr auf mich,
und sucht mich gar zu tödten,
ey! so errette mich, mein GOtt!
von meiner Feinde Hohn und Spott,

laß mich nicht unten liegen;
wenn mein Feind mich recht grimmig sucht,
so nehm ich zu dir meine Flucht,
mit dir kan ich schon siegen.

10.

Ey! mein GOtt! lehre mich nur thun
nach deinem Wohlgefallen.
Laß mich in deinem Willen ruhn;
gib, daß ich mag vor allen
Das, was du mir befohlen hast,
als eine sanfte leichte Last
gewissenhaft ausrichten.
Dein guter Geist, der führe mich
auf ebner Bahne ewiglich
in meinem Thun und Tichten.

11.

Laß mich, mein GOtt! in keiner Noth;
erquicke mich doch wieder!
Ich bin schwach, matt, krank und halb todt,
ach! stärke meine Glieder,
damit dein Name auch durch mich
hier zeitlich und dort ewiglich
mag recht gepriesen werden.
Nihm meine Seele wohl in Acht,
Beweise deine grosse Macht
an mir noch hier auf Erden.

12.

Erweise deine Gütigkeit
mir, mein GOtt! noch im Leben.
Verstöre meiner Feinde Neid,
die sich fast sehr erheben;
Verstöre ihren bösen Rath,
Verhindre ihre böse That,
so sie fast täglich treiben,
und bring' um alle, welche hier
die Seele ängsten für und für!
Ich will dein Knecht stets bleiben.

## Des 27sten Psalmens 10. Vers.

Im Ton: Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

1.

Schickt mir GOtt ein Creutz zu tragen,
muß ich eine Wäyse seyn,
und mit David ängstlich klagen:
Ach ich armes Wäyselein!
Vater, Mutter haben mich
(ach! o harter Herzensstich!)
leider! längstens schon verlassen;
mein Herz weis sich kaum zu fassen.

2.

Ach! so soll mich dis Wort trösten:
Aber der HErr nimmt mich auf!
Wenn die Noth am allergrösten,
ie so geht mein Herz hinauf

zu dem, welcher selber spricht:
Ich verlaß die Wäysen nicht!
Psalm 10, 14 : 18.

Ich verschaffe Recht den Armen,
Will der Wäysen mich erbarmen.
Psalm 72. v. 3.

3.

Muß ich gleich verlassen leben;
nimmt sich meiner niemand an;
will mein Feind mir fast vergeben;
wütet er, so sehr er kan;
will er gleich mein Fleisch und Blut,
all das Meine, Haab und Gut
als ein Löwe grimmig fressen,
aller Liebe ganz vergessen.

4.

Vnter JEsu Gnadenflügeln
ach! da nimmt der HErr mich auf;
und zu diesen vesten Hügeln
steigt die Seele täglich nauf.
Denn da find ich Sicherheit,
und da muß der Feinde Neid
allemal zurücke prallen,
und mit Schimpf zu Boden fallen.

5.

Es sieht um die armen Wäysen
zwar recht sehr erbärmlich aus;
Thränen sind hier ihre Speisen;
Armuth ist ihr eigen Haus.

Ach! das Plätzchen ist sehr klein,
wo sie öfters müssen seyn.
Winkel, Ställe, Dornenreiser
sind der armen Wäysen Häuser.

6.

Läst sich doch mein GOtt erbitten;
Denn der HErr, der nimmt mich auf.
Er deckt mich in seiner Hütten,
dahin nehm ich meinen Lauf
allemal zur bösen Zeit
in der Angst und Traurigkeit;
da kan ich beym grösten Blitzen
sicher, frey und ruhig sitzen.

7.

Thränen muß ich zwar vergiessen;
Niemand hört mein Klagen an;
Niemand will von mir was wissen,
ob man mir gleich helfen kan.
Schrey ich gleich: ach! helfet mir!
komm ich doch nicht einmal für.
Ich mag heulen, seufzen, beben,
Niemand will mir Antwort geben.

8.

Hör ich doch zum Troste sagen:
Aber der HErr nimmt mich auf!
Dieser hört mein sehnlich Klagen,
seine Ohren merken drauf.
Mein Herz hält ihm für sein Wort,
damit schrey ich fort und fort:

HErr! laß mich doch hier auf Erden
vor dir nicht zu Schanden werden.

9.

Ist es gleich ein grosser Jammer
eine arme Wäyse seyn.
Muß ich gleich in meiner Kammer
klage! ach! und wehe! schreyn.
Sind gleich meine Eltern tod,
hats um mich recht grosse Noth:
will mich gleich der Freund auch hassen,
und in meiner Angst verlassen.

10.

Ey! so läst mich GOtt dis wissen:
Aber der HErr nimmt dich auf!
Stöst man mich gleich hier mit Füssen;
bin ich aller Leute Kauf;
achtet mich fast gar niemand;
bleib ich hier recht unbekannt;
so will ich mich doch nicht grämen,
denn mein GOtt will mich aufnehmen.

11.

Leite mich, HErr! deine Wege,
weise mir die rechte Bahn,
daß ich das recht überlege,
was mich ewig helfen kan.
Lindre meiner Feinde That,
mach zu Schanden bösen Rath,

gib mich nicht ins Feindes Willen,
hilf mir allen Kummer stillen.

12.

Endlich will ich dis versiegeln
mit der Schrift: ich glaube vest:
GOtt läst keinen unten liegen,
der sich nur auf ihn verläst.
Drum mein GOtt! ich harre dein,
Du wirst auch mein Helfer seyn.
Nur getrost! wer will verzagen?
GOtt hilft alles Creutze tragen!

# Index Hymnopœorum,

deren Leben in diesen ersten 3. Decadibus weitläufftig recensiret worden.

Nota. Die erste Zahl bedeutet die Decadem, die 2te die Nummer.


| | Dec. | Num. |
|---|---|---|
| 1. Adolph (M. Gottlob) | I. | 1 |
| 2. Bleyel (M. Christian) | I. | 2 |
| 3. Böhm (M. Gottfried) | III. | 1 |
| 4. Bröstedt (Joh. Sigmund) | I. | 3 |
| 5. Czepko (Daniel von) | II. | 1 |
| 6. Deutschmann (M. Adam) | I. | 4 |
| 7. Fäustel (Aegidius) | II. | 2 |
| 8. Fuchs (M. Gottfried) | I. | 5 |
| 9. Gerhard (Wolf Caspar) | II. | 3 |
| 10. Gerlach (M. Benjamin) | I. | 6 |
| 11. Gerlach (Jeremias) | II. | 4 |
| 12. Herrmann (M. Zacharias avus) | II. | 5 |
| 13. Herrmann (Benj. Daniel nepos) | III. | 2 |
| 14. Jäschke (M. Abraham) | I. | 7 |
| 15. Kampmüller (M. Gottfried) | III. | 3 |
| 16. Linzner (George) | III. | 4 |
| 17. Michaelis (George Abraham) | II. | 6 |
| 18. Opitz (M. Johann) | III. | 5 |
| *Petzold (Daniel) | III. post | 2 |


19. Pietsch

| | Dec. | Num. |
|---|---|---|
| 19. Pietsch (George) | I. | 8 |
| 20. Küffer (M. Samuel) | II. | 7 |
| 21. Scharf (M. Gottfr. Balthasar) | I. | 9 |
| 22. Sänftleben (Joachim) | III. | 7 |
| 23. Schmolke (Benjamin) | II. | 8 |
| * Schmolke (Martin) | II | Vorb. |
| 24. Schneider (M. Johann) | I. | 10 |
| 25. Schwedler (M. Joh. Christoph) | III. | 6 |
| 26. Stephani (M. Christian) | III. | 8 |
| 27. Stiller (M. Christian Gottlieb) | III. | 9 |
| 28. Thebesius (M. Adam) | II. | 9 |
| 29. Thebesius (M. Adam Gottfried) | II. | 10 |
| 30. Thiele (Samuel) | III. | 10 |


# Verzeichnis der Lieder
## nach dem Alphabet, welche in den dreyen Decaden völlig abgedrucket sind worden.


| | Dec. | Pag. |
|---|---|---|
| Ach GOtt! mein Vater | I. | 103 |
| Ach! wie lebt ein Herz vergnügt | I. | 209 |
| Ach! wie seelig ist auf Erden | I. | 223 |
| Bestell dein Haus, denn du wirst sterb. | III. | 16 |
| Blut'ger JEsu! ich erscheine | II. | 109 |
| Christen! daß wir wol bedacht | II. | 56 |
| Dein Schweiß und Blut, dein Hohn | II. | 51 |


Dev

| | Dec. | Pag. |
|---|---|---|
| Der du aus GOtt gebohren ; | II. | 92 |
| Drey in Einem, Eins in Dreyen | II. | 149 |
| GOtt der Götter dieser Erden ; | II. | 144 |
| GOtt Lob und Dank! ich bin gespeiset | II. | 110 |
| Ich bin dennoch wolgemuth ; | I. | 259 |
| JEsu! deine Treu und Liebe ; | III. | 85 |
| JEsu! der du selbsten wol hast dein | III. | 70 |
| JEsu! höre, wenn ich ruffe ; | II. | 64 |
| Immerhin aus meinem Herzen ; | I. | 236 |
| Liebster JEsu! laß mich nicht ; | II. | 137 |
| Meine Seele! hoff auf GOtt ; | I. | 258 |
| Mein GOtt! wie freudig kan ich sterben | II. | 151 |
| Mein GOtt! wie ist doch derer Leben | III. | 34 |
| Mensch! der der Sonnen gibt das Licht | II. | 62 |
| Nun GOtt Lob! hier ist das Ende | III. | 75 |
| Nun gute Nacht! ; ; ; | I. | 114 |
| Nun ist das Lebensziel erreichet ; | III. | 73 |
| Nun sind wir frey vom Schaden | II. | 52 |
| O GOtt und Mensch! ein HErr und | II. | 59 |
| O grosser GOtt! groß von Erbarmen | II. | 108 |
| O harter Grimm! o schwerer Schluß | II. | 60 |
| O weh der Spötter bösen Schaar | II. | 93 |
| O weh mir! welch ein Weh ; | II. | 44 |
| Schickt mir GOtt ein Creutz zu tragen | III. | 133 |
| Seele! denk an diesen Tag ; | II. | 61 |

| | Dec. | Pag. |
|---|---|---|
| Sehr gerne hörst du, grosser GOtt | III. | 121 |
| Sehr tief, sehr tief sind meine Wunden | III. | 125 |
| Sehr wol dem, welchem allhier ist | III. | 108 |
| Sey doch mit deinen Ohren nah | III. | 128 |
| Sey mir genädig, grosser GOtt | III. | 116 |
| Sieh, um Trost war mir sehr bange | I. | 261 |
| Straf mich doch nicht in deinem Zorne | III. | 106 |
| Straf mich nicht, HErr! durch deinen | III. | 111 |
| Süsse Labung frommer Herzen | I. | 20 |
| Vergesset, fromme Seelen | I. | 132 |
| Umsonst, mein Herz! betrübst du dich | I. | 195 |
| Was GOtt macht, das ist wol gemacht | III. | 71 |
| Was wilt du dich, mein Herze quälen | III. | 36 |
| Wenn Krankheit, Weh u. Schmerzen | II. | 45 |
| Wer ists, der von Edoms Lande | II. | 88 |

| | Dec. | Pag. |
|---|---|---|
| Sehr gerne hörst du, grosser GOtt | III. | 121 |
| Sehr tief, sehr tief sind meine Wunden | III. | 125 |
| Sehr wol dem, welchem alhier ist | III. | 108 |
| Sey doch mit deinen Ohren nah | III. | 128 |
| Sey mir gnädig, grosser GOtt | III. | 176 |
| Sieh, mit Trost war mir so bange | I. | 261 |
| Straf mich doch nicht in deinem Zorne | III. | 106 |
| Straf mich nicht, HErr! durch deinen | III. | 111 |
| Süsse Labung frommer Herzen | I. | 20 |
| Vergesset, fromme Seelen | I. | 132 |
| Umsonst, mein Herz! betrübst du dich | I. | 195 |
| Was GOtt machet, das ist wol gemacht | III. | 71 |
| Was wilt du dich, mein Herze quälen | III. | 35 |
| Wenn Krankheit, Weh u. Schmerzen | II. | 45 |
| Wer ists, der des Todes Lande | II. | 88 |

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kluge, Gottlob

M. Gottlob Klugens, Pastoris Primarii in Neumarkt, Hymnopoeographia Silesiaca, Oder Historische Lebensbeschreibung dererjenigen Schlesischen Liederdichter, Deren Leben noch nie, Oder doch sehr kurz beschrieben worden
Bd.: Decas III

Breßlau 1755

Biogr.c. 184 o-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10070395-9
VD18 80517196-001